№ 160 — 161. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Detmold, Dienstag, 12. Juli 1927

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportleben", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 12 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 10 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 20 G.-Pfg. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 40 G.-Pfg. Zweiter Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7645. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 23, 24 u. 68. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Reichstagsfazit

Von unserem Berliner Mitarbeiter.

Eine ungewöhnlich kampfbewegte Tagung hat am Sonnabend ihr Ende gefunden, nachdem es noch am letzten Sitzungstage bei der Beschlußfassung über die Rothilfe für die an der furchtbaren Unwetterkatastrophe im oberen Elbtal Geschädigten infolge der kommunistischen Provokation zu sehr häßlichen Szenen gekommen war. Am leidenschaftlichsten wurde der Kampf um die Zollerhöhung auf Zucker und Kartoffeln geführt, die mit 278 gegen die 134 Stimmen der Demokraten, des Zentrumsabg. Wirth, der Sozialdemokraten und der Kommunisten zur Annahme gelangte.

Trotz der verhältnismäßig glatten Schlußabstimmung waren doch auch hierbei ernsthafte Differenzen innerhalb der Regierungsparteien zutage getreten; denn während aus den Arbeiterkreisen des Zentrums heraus scharfe Proteste gegen die Zollerhöhung laut wurden, wurde diese von deutschnational. Seite nur als Abschlagszahlung akzeptiert und auf die neue Zolltarifnovelle verwiesen, die im Dezember Gesetzeskraft erlangen soll. Andererseits traten innerhalb der Deutschntionale Volkspartei ernsthafte Unstimmigkeiten bei der Abstimmung über das Kriegsgerätegesetz hervor; denn es hatten sich dabei 40 Abgeordnete absentiert, während zwei sich der Stimme enthielten. Fast die Hälfte der Fraktion versagte also dem Gesetz, das die Regierung im Einvernehmen mit den deutschnationalen Ministern eingebracht hatte, die Zustimmung.

Als die bedeutsamste, vielleicht die einzig bedeutsame Errungenschaft der Tagung kann das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung begrüßt werden, mit dem einer seit Jahrzehnten erhobenen sozialen und sittlichen Forderung endlich zum Siege verholfen worden ist. Der große Fortschritt gegenüber dem bisherigen Zustand besteht darin, daß die an die Stelle des Unterstützungsgrundsatzes der Erwerbslosenfürsorge die organisch aufgebaute Versicherung tritt, die dem Arbeitnehmer auf Grund der zu leistenden Beiträge einen Rechtsanspruch gewährt. Der große Vorteil für die Gesamtwirtschaft liegt zugleich darin, daß nunmehr Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Hand in Hand gehen können, weshalb auch das Arbeitsnachweisgesetz in die Arbeitslosenversicherung hineingearbeitet wurde.

Zu den Gesetzentwürfen, die auf der Strecke geblieben sind und die Unfruchtbarkeit der Session kennzeichnen, gehören sowohl das Liquidationsschädengesetz wie die Besoldungsordnung für die Beamten und die Neuordnung der Bezüge der Versorgungsberechtigten. Aus Rücksicht auf diese unter den Tisch des Hauses gefallenen dringlichen Vorlagen hat man sich zu der Zwischentagung entschlossen, die am 26. September beginnen soll, und deren Dauer bis zum 1. Oktober vorgesehen ist. Auf dem Programm dieser Zwischentagung steht auch das heißumstrittene Reichsschulgesetz, womit die beiden anderen Koalitionsparteien der Forderung des Zentrums entgegengekommen sind; doch wird es sich lediglich darum handeln, die Vorlage dem zuständigen Ausschuß zu überweisen.

Bisher ist man im Reichskabinett trotz eifriger Verhandlungen in der Schulgesetzfrage noch nicht einen Schritt weitergekommen. Während das Zentrum darauf besteht, die Konfessionsschule zur Regel zu machen, hält die Deutsche Volkspartei an dem Grundsatz der Simultanschule fest, und wenn zum Schluß eine formelle Einigung erzielt werden sollte, so wird doch betont, daß die Deutsche Volkspartei sich hierbei in keiner Weise festlegen will. Auf der anderen Seite steht das Zentrum auf seinem Schulgesetzschein, und die „Germania" läßt bereits die vielsagende Drohung vom Stapel, „es falle niemandem in den Zentrumsreihen ein, für diese Koalition und mit dieser Koalition einen Wahlkampf zu führen". Nimmt man zu alledem noch die gleichfalls heißumstrittene und deshalb ebenfalls vertagte Frage der Feier des Verfassungstages, bei der das Zentrum im Gegensatz zu den anderen Koalitionsparteien steht, so erhellt, wieviel Konfliktstoff schon jetzt für die Herbsttagung des Reichstages vorhanden ist, für deren Beginn vorläufig der 17. November in Aussicht genommen wurde.

145 Tote in Sachsen

Die Opfer der Unwetterkatastrophe

wtb. **Dresden**, 11. Juli. Nach amtlichen Feststellungen beträgt die Zahl der im Bereich der Amtshauptmannschaft Pirna ums Leben Gekommenen 113 und im Bereich der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde 32. Insgesamt sind demnach dem Unwetter am vergangenen Freitag im Gottleuba- und Müglitztal 145 Menschen zum Opfer gefallen. Es ist zu hoffen, daß diese Verlustliste keine wesentliche Erhöhung mehr erfahren wird.

Die von den Gemeindebehörden aufgestellte Verlustliste anläßlich der Unwetterkatastrophe verzeichnet für Lauenstein 10, Glashütte 12, Wesenstein 6, Rottwerndorf 12, Gottleuba 8 Tote. Dazu kommen noch zahlreiche Tote aus den übrigen Orten des Müglitz- und Gottleubatals.

Das Beileid des Auslands

den Haag, 11. Juli. (Drahtb.) Die niederländische Regierung hat der deutschen Regierung die wärmste Teilnahme des niederländischen Volkes für die durch die große Unwetterkatastrophe in Sachsen so schwer heimgesuchte Bevölkerung zum Ausdruck bringen lassen.

wtb. **Berlin**, 11. Juli. Anläßlich der Unwetterkatastrophe im Erzgebirge hat der dänische Gesandte dem Reichskanzler das Beileid der dänischen Regierung ausgesprochen.

2 Millionen Reichshilfe

wtb. **Berlin**, 11. Juli. (Drahtb.) In seiner heutigen unter dem Vorsitz des Reichskanzlers abgehaltenen Sitzung des Reichskabinetts wurde auf Antrag des Reichsfinanzministers und des Reichsministers des Innern beschlossen, zunächst einen Betrag von 2 Millionen Mark für die Linderung der schweren Unwetterschäden, die weite Gebiete Sachsens und einige Gebietsteile Preußens betroffen haben, zur Verfügung zu stellen.

Private Hilfsaktion im Gange

wtb. **Dresden**, 11. Juli. (Drahtber.) Die hiesigen Banken und Bankiers haben einstimmig beschlossen, eine gemeinsame Sammlung von Geldspenden für die bei der Unweiterkatastrophe im Erzgebirge Geschädigten in die Wege zu leiten. Bei der gleichzeitig veranstalteten Sammlung wurde als erste Hilfeleistung ein Betrag von 100 000 Mark gezeichnet. Die Direktion der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt stellte 10 000 Mark zur Verfügung. Die sächsische Regierung teilt in einem Aufruf mit, daß angesichts der beispiellosen Katastrophe, die an 150 Tote gefordert hat, erste Hilfsmittel bereitgestellt worden seien, um der dringendsten Not zu steuern. Die Größe des Unglücks macht aber auch eine große private Hilfsaktion erforderlich. An die gesamte Bewohnerschaft ergeht die dringende Bitte um freiwillige Gaben. Die Banken, Sparkassen und Girokassen sowie alle Zeitungsgeschäftsstellen im Lande werden um die Einrichtung von Sammelstellen gebeten.

Die Verwüstungen im Gottleubatal

Berlin, 11. Juli. Der Umfang des furchtbaren Unglücks im sächsischen Dix-Erzgebirge läßt sich jetzt einigermaßen übersehen. Alle Eisenbahnstrecken und Fahrstraßen auf 30 Kilometer Länge von Pirna aus gerechnet, sind so zerstört, daß für ihre Wiederherstellung Monate nötig sind, zumal auch alle Brücken völlig zerstört worden sind. Die beiden Städte Gottleuba und Berggießhübel müssen ganz neu projektiert werden. Sieben oder acht Familien in Berggießhübel sind vollständig ausgerottet worden; nicht ein Mitglied ist gerettet. Hoch klingt das Lied vom braven Mann, dem es schon gelungen war, sechs Frauen zu retten, und der dann bei dem Versuch, die siebente zu retten, von den Fluten weggerissen wurde und ertrunken ist.

Wolkenbruch in Berlin

wtb. **Berlin**, 11. Juli. (Drahtber.) Die stundenlang anhaltenden Gewitterregen, die teilweise mit außerordentlicher Heftigkeit heute nachmittag über Berlin niedergingen, haben hauptsächlich in den südlichen, südwestlichen und westlichen Vororten erhebliche Wasserschäden angerichtet, wobei die abströmenden Wassermassen in den tiefer gelegenen Stadtteilen große Überschwemmungen verursachten. Überall mußten die Dampf- und Motorpumpen der Feuerwehr in Tätigkeit treten, um das in die Wohnungen und Lagerräume eingedrungene Wasser herauszupumpen.

Neue Bluttat in Duisburg

wtb. **Duisburg**, 10. Juli. Der 46 Jahre alte Arbeiter Manschik geriet am Sonnabend mit seiner Frau in Streitigkeiten, in deren Verlauf er der Frau mit einem Bügeleisen den Schädel einschlug. Die Frau wurde in bedenklichem Zustande dem Krankenhause zugeführt. Nach der Tat verübte der Mann Selbstmord, indem er sich in den Rhein stürzte und ertrank. — Zwischen 4 Personen entstand gestern abend ein Streit, in dessen Verlauf dem Arbeiter Kieß ein Dolchstich in den Kopf versetzt wurde. In hoffnungslosem Zustande wurde er nach dem Krankenhause geschafft. Als Täter kommen die Gebrüder Niemand in Frage.

Neues vom Tage

Der falsche Hohenzollernprinz vor Gericht.

Der Hochstapler Harry Domela, der in Mitteldeutschland wochenlang sich als Prinz Wilhelm von Preußen ausgab und zahlreiche Persönlichkeiten hinters Licht geführt hatte, wurde gestern in Köln abgeurteilt. Da viele der in die Affäre verwickelten Persönlichkeiten die Erklärung abgegeben hatten, daß sie sich nicht geschädigt fühlten, konnte Domela nur wegen einiger Betrugsfälle belangt werden. Das Urteil lautete unter Freisprechung in den übrigen Fällen wegen Betruges im Rückfall in vier Betrugsfällen auf 7 Monate Gefängnis. Die Untersuchungshaft wird voll angerechnet.

Eifersuchtsdrama.

Im Frankfurter Stadtteil Bockenheim hat sich ein blutiges Liebesdrama abgespielt. Die 20 Jahre alte Marie Jakob wurde von ihrem Geliebten, dem 24 Jahre alten Schlosser Heitmann, durch 2 Revolverschüsse in den Kopf so schwer verletzt, daß sie in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Der Täter erschoß sich nach der Tat. Das Motiv zur Tat soll Eifersucht sein.

Tragisches Verhängnis.

Vor einigen Wochen stieß der Fahrradhändler Martin Wolf aus Werneuchen mit seinem Motorrad nachts auf der Chaussee nach Seefeld mit einem Pferdefuhrwerk zusammen. Seine hinter ihm sitzende Frau stürzte auf den Damm und war sofort tot. Montagnacht unternahm, der B. Z." zufolge, Wolf zum ersten Mal nach dem Unglück eine Fahrt mit dem Motorrad. In der Nähe der damaligen Unfallstelle wiederholte sich der gleiche Unfall. Wolf wurde auf die Chaussee geschleudert und blieb tot liegen.

Weitere Weltflugrekorde Bäumers.

Auf dem Flugplatz Hamburg-Fuhlsbüttel erwarb der Pilot Bäumer mit seinem Apparat „Seewind II" zwei weitere Weltflugrekorde, den Weltgeschwindigkeitsrekord für Leichtflugzeuge als Zweisitzer mit 191,959 Kilometer pro Stunde und den für Leichtflugzeuge als Einsitzer mit 188,943 Kilometer pro Stunde. Das ungünstige Resultat des zweiten Flugzeuges ist auf einen Riß im Aufzugrohre zurückzuführen.

Die Ueberquerung des Ozeans von Europa nach Amerika.

Nach einer Meldung aus Paris beabsichtigt der französische Pilot Drouhin, den Ozeanflug auf dem Apparat Levines „Columbia", in den ersten Tagen des Monats August anzutreten. Außerdem spricht der „New York Herald" davon, daß der italienische Fliegeroffizier Galotti vor Ablauf von zwei Wochen von dem Flugplatz Le Bourget mit einem in Mailand bereit stehenden Aparat einen Flug nach New-York versuchen werde. Galotti werde in den nächsten Tagen sein Flugzeug von Mailand nach Paris steuern.

Elefantenjagd in einer amerikanischen Stadt.

Nach einer Meldung aus Chicago fuhr ein Eisenbahnwagen in eine Herde Elefanten des Hagenbeck-Wallace-Circus hinein, die in Aurora (Illinois) verladen werden sollten. Ein Wärter und ein Elefant wurden getötet. Der Rest der wild gewordenen Herde raste zwei Stunden lang durch die Straßen von Aurora. Erst dann gelang es, die Elefanten einzufangen.

Chinosol
vorzüglich für Spülungen
3b

Ermordung des irischen Justizministers

Auf dem Weg zur Kirche erschossen

wtb. **London**, 10. Juli. 3 Männer, die sich in einem Auto befanden, gaben auf den Justizminister des irischen Freistaates, O'Higgins, der mit seiner Gattin auf dem Wege zur Messe nach Booterstown in der Nähe von Dublin war, mehrere Schüsse ab. Der Minister wurde von 3 Kugeln am Oberkörper getroffen, ein vierter Schuß verletzte ihn am Kopfe. Kurze Zeit darauf erlag er seinen Verletzungen.

*

O'Higgins war seinerzeit während der irischen Unruhen verhaftet und eingekerkert worden. De Valera ernannte ihn zum Assistenten Cosgraves. O'Higgins zog sich aber die Feindschaft der Sinnfeiner zu, als er im Jahre 1921 die Unterzeichnung des englisch-irischen Vertrages befürwortete. Im Jahre 1922 ist sein Vater ermordet worden.

wtb. **London**, 11. Juli. O'Higgins wurde von sieben oder acht Revolverschüssen getroffen. Der tödlich Verwundete gab klar und deutlich seinen letzten Willen bezüglich seiner Familie und seines Eigentums kund. Wie die Blätter melden, erklärte der Minister, als er auf der Erde lag: „Man hat auf mich geschossen. Ich fühle, daß ich sterbe. Ich habe mich immer für das Wohl Irlands bemüht, und ich vergebe denen, die diese Tat begangen haben." — „Daily Telegraph" zufolge ist festgestellt, daß am Sonnabend in Dublin drei Automobile gestohlen wurden und daß das von den Attentätern benutzte Automobil eine falsche Nummer trug. — „Daily Expreß" erinnert daran, daß während der Zeit, in der O'Higgins Justizminister war, nicht weniger als 77 Aufständische hingerichtet wurden.

wtb. **Dublin**, 11. Juli. (Drahtber.) Im Zusammenhang mit der Ermordung des irischen Justizministers O'Higgins wurden fünf Personen verhaftet. Die Polizei besitzt eine genaue Beschreibung der Mörder.

Berlin, 11. Juli. (Drahtb.) Zwischen dem Reichskanzler und den Regierungsparteien ist, laut „Vossischer Zeitung", vereinbart worden, daß der Entwurf des Reichsschulgesetzes, sobald er dem Reichsrat übergeben wird, auch veröffentlicht werden soll, damit eine öffentliche Diskussion über seine Einzelheiten möglich ist.

Neue Postgebührenvorlage

wtb. **Berlin**, 11. Juli. Das Reichspostministerium hat, dem Beschluß des Verwaltungsrates der Reichspost entsprechend, nunmehr nach Abschluß der Verhandlungen im Haushaltsausschuß des Reichstags eine neue Postgebührenvorlage fertiggestellt und dem Verwaltungsrat zugehen lassen, in der die Wünsche des Reichstags und des Arbeitsausschusses des Verwaltungsrates nach Möglichkeit berücksichtigt sind.

*

Einzelheiten der neuen Vorlage.

wtb. **Berlin**, 11. Juli. (Drahtber.) Über den Inhalt der neuen Vorlage des Reichspostministers an den Verwaltungsrat der Reichspost weiß das „Berl. Tagebl." folgendes zu berichten: Die Grundlage der Gebührenerhöhung ist die Erhöhung der Porti für Briefe und Postkarten. Das Porto für Ortsbriefe wird von 5 auf 8 Pfg., für Fernbriefe von 10 auf 15 Pfg., für Ortskarten von 3 auf 5 Pfg., für Fernkarten von 5 auf 8 Pfg. erhöht. Künftig gilt nur das einheitliche Drucksachenporto von 5 Pfg., jedoch mit der Ausnahme, daß Drucksachen in der Form von Postkarten mit nur 3 Pfg. gebührenpflichtig sind. Die in der früheren Vorlage geplante Überweisungsgebühr im Postscheckverkehr fällt fort, aber das Porto für Briefe der Postscheckkunden an die Postscheckämter wird auf 5 Pfg. festgesetzt. Für den Paketverkehr werden statt der bisher bestehenden drei Zonen fünf Zonen geschaffen, wodurch sich für manche neu geschaffenen Zwischenzonen der Versand billiger stellt als bisher. So soll die Gebühr für ein Fünftilopaket in der neu zu schaffenden zweiten Zone von 80 auf 60 Pfg. ermäßigt werden, das Porto für Einlikopäckchen steigt von 30 auf 40 Pfg. Eine Erhöhung der Rundfunkgebühren ist nicht vorgesehen. Das Reichspostministerium hofft, die neuen Gebühren bereits am 1. August in Kraft setzen zu können mit Ausnahme der Gebühren für Pakete und Zeitungen. Diese sollen erst am 1. Oktober in Kraft treten. Der finanzielle Nutzeffekt der neuen Gebührenerhöhung wird auf 208 Millionen im Jahr und für den Rest des laufenden Jahres auf 130 Millionen geschätzt.

Admiral Koch ertrunken.

Am Sonnabendabend ist Admiral Koch aus Hannover in Niendorf an der Ostsee beim Baden ertrunken. Der Admiral ist von einer Teilnahme an der Skagerrakschlacht und anderen Seeschlachten des Weltkrieges bekannt.

Deutsche Beschwerde über den belgischen Kriegsminister

wtb. **Paris**, 10. Juli. „Echo des Paris" schreibt, der belgische Kriegsminister de Broqueville habe im Parlament erklärt, Deutschland habe sich schwere Verfehlungen gegen das Entwaffnungsprogramm zuschulden kommen lassen. De Broqueville habe von Dokumenten gesprochen, die auch das Pariser Kabinett kenne. Man müsse sie dem Völkerbund unterbreiten. Es bereite sich also eine paradoxe Lage vor. In dem Augenblick, in dem die Botschafterkonferenz die Erfüllung der Entwaffnungsverpflichtungen feststellen müsse, sei das belgische Ministerium, wenn es nicht seine Worte widerrufen wolle, gezwungen, Deutschland vor dem Völkerbundsrat in Anklagezustand zu versetzen.

Anmerkung des W. T.-B.: Wie wir bereits mehrfach auf Grund der Mitteilungen von zuständiger deutscher Stelle festgestellt haben, sind wegen der gänzlich unbegründeten Behauptungen des belgischen Ministers de Broqueville deutscherseits die erforderlichen diplomatischen Schritte bereits eingeleitet worden.

wtb. **Berlin**, 11. Juli. (Drahtb.) Ueber den Stand der deutschen Beschwerde gegen die Erklärungen des belgischen Kriegsministers über die deutsche Reichswehr erfahren wir folgendes: Die belgische Regierung hat den deutschen Gesandten in Brüssel wissen lassen, daß die in Frage stehenden Erklärungen in der Presse nicht richtig wiedergegeben sind. Der authentische Wortlaut der Erklärung ist bedauerlicher Weise in Brüssel noch nicht veröffentlicht worden, so daß eine endgültige Stellungnahme dazu im Augenblick noch nicht möglich ist. Schon jetzt steht aber fest, daß die Aeußerungen des belgischen Kriegsministers, wie sie zunächst veröffentlicht wurden, den Tatsachen widersprechen, daß insbesondere die Behauptung einer vertragswidrigen, vorzeitigen Entlassung von Reichswehrangehörigen unwahr ist. Die von einem Teil der ausländischen Presse an die ersten Meldungen geknüpften Kommentare sind hiernach ohne weiteres hinfällig. Die deutsche Beschwerde wird auf diplomatischem Wege weiter verfolgt.

Das Riff

Roman von Gertrud Lent.

18. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Oh nein! Er soll mir nichts mehr sagen! Ich werde nach Petersburg gehen und mich mit einem reichen, nicht ganz jungen Manne verloben, den ich einige Wochen später heiraten werde."

Stolz aufgerichtet stand Aino vor der Baronesse. Stolz auf ihre Ueberwindung, ihre Härte gegen das eigene schmerzende, reißende Herz.

„Das dürfen Sie nicht!" fiel es hart von den Lippen der Aelteren.

„Hier kämpfe ich um sein Glück! Mit Ihnen, die Sie ihn lieben, kämpfe ich um sein Glück: Ich, ja ich habe ihn eine ganze Jugend lang, ein ganzes Frauenleben geliebt und liebe jetzt wie eine alte Frau ihre eigene Vergangenheit, alles was schön in ihrem Leben war, noch lieben kann. Wie eine Mutter fühle ich bald — bald wie eine Liebende, die allem entsagt hat. In ihm liegt mir alles beschlossen, was mein Leben ausmacht — ich sage Ihnen: ich kämpfe um sein Glück! Denn du — du Aino, du bist jetzt sein Glück und seine Zukunft!"

Und mit vor Erregung zitternden Händen zündete sie eine neue Zigarette an und schritt weiter auf und ab.

Nach ein paar raschen, unhörbaren Gängen über den Teppich, schien sie sich gefaßt zu haben.

„Wir werden uns, und Sie niemals meinen Vetter verstehen, wenn Sie mich nicht ruhig anhören, Liebe! Begreifen Sie doch: seine Zukunft hängt davon ab, ob Sie ihn jetzt verstehen! Ob Sie alles erfahren."

„Wo ist die Baronin Sturmberg jetzt und wo sind ihre Kinder?" fragte Aino hier ganz unvermittelt.

„Sie ist in einem kleinen deutschen Bade, in Meinberg, und die Kinder mit ihr — —"

„Sie sagten, sie strebe von ihrem Manne fort — heißt das, daß sie die Scheidung anstrebt?" fragte Aino, als begänne sie ein Verhör mit der Baronesse.

„Ja — zuletzt hat sie sogar den Wunsch ausgesprochen, sich scheiden zu lassen. Sturmberg hat widerstanden — — bis Sie kamen. Gestern entschloß er sich, einzuwilligen — nur die Kinder. Sie verstehen — ach —" sie ergriff Ainos Hand — „diese Kinder aufzugeben, ja sie nur zu teilen — das ist fast nicht auszudenken! Und das möchte ich ihm gern ersparen — —"

Aino zupfte an ihrem Taschentuch. „Ich möchte Sie wohl etwas fragen —" die Baronesse nickt zustimmend —

„Hat die Baronin einen Grund, die Scheidung zu wünschen?"

Die Gefragte warf die Zigarette mit Heftigkeit in einen Aschenbecher.

„Gründe! Von ihrem Standpunkte aus hat sie Gründe — vom Standpunkte einer Frau aus, die einen Sturmberg liebt, hat sie gar keine Gründe! Nun hören Sie mich an:

„Seit der Geburt Karlchens schien meine Kusine alles weibliche Interesse — ich will ruhig sagen, alles erotische Interesse an Sturmberg verloren zu haben. Sie lebte kühl und ruhig dahin und setzte von ihrem Manne voraus, daß auch er jetzt das Leben eines ruhigen Hausvaters führen solle — —: es war ihr unbequem, seine Geliebte zu sein. Aber sie fing zu gleicher Zeit an, sich zu langweilen. Sturmberg langweilte sie. Sie wollte etwas und wußte nicht, was sie wollte. Dabei begann sie Eifersucht zu empfinden, wo sie eine Sache oder eine Person entdeckte, die Sturmbergs Interesse erregte. Schließlich geschah es, daß Sturmberg, der seine Frau liebte und sie so verändert fand, daß an eine Wiederherstellung ihres alten Liebesverhältnisses zu einander nicht mehr zu denken war, nach Art der Junggesellen hier und da Erholung suchte und fand — ich mache keine Umschweife: sie hörte von ein paar hübschen Bauernbirnen, einer Magd, einem Kinderfräulein — sie machte aus Mücken Elefanten."

Aino warf einen Blick auf das Frauenporträt und lächelte:

„Wenn man so aussieht" — sagte sie — „und seinen Mann selbst langweilig findet oder langweilt, so begreife ich nicht, wie man sich da so aufregen kann — —"

„Sie haben recht! Aber seien Sie vorsichtig, wem gegenüber. Sie solche Aeußerungen tun! Diese Nachsicht gilt als immoralisch!"

„Und die Baronin reiste ab?"

„Einstweilen in ein Bad und nahm die Kinder mit. Doch muß ich nachholen, daß wir gerade zu dieser Zeit einen neuen Präzeptor für die Knaben bekamen — einen Theologen — er ist auch mit in Meinberg. Und ich muß gestehen, daß ich mich in dem Augenblick mit dem Interesse versöhnte, das meine Kusine für ihn zu haben scheint, als mein Vetter den Entschluß faßte, in die Scheidung zu willigen."

Aino hatte mit wachsender Spannung den Ausführungen der Baronesse gefolgt. — —

„Die Kinder, die Kinder!" sagte sie jetzt mit schmerzlichem Nachdenken und ergriff langsam ihr Glas.

„Liebe Aino — — wollen Sie nun zu Sturmberg kommen und willigen Sie ein, die Seine zu werden, sobald er frei ist?"

Aino schien einen Augenblick zu überlegen. Dann schüttelte sie langsam mit dem Kopfe — — —.

„Ich will wohl mit Ihnen zu ihm gehen — — aber nur um Lebewohl zu sagen!"

„Und wollen ihm keine Hoffnung lassen?"

Aino bewegte wie fragend die Hände.

„Wollen Sie, daß ich seine Geliebte werde?" sagte sie und fuhr leidenschaftlich fort: —, und daß er durch mich seine Kinder verliert?

„Um Gotteswillen, Frau Cederlund!, so wollen wir das nicht ausdrücken — —".

„Doch! nennen wir die Dinge beim Namen! Baronesse: in diesem Augenblick, da ich ihn aufgeben — — im glücklichen Falle auf eine Entwicklung warten muß, will ich es Ihnen gestehen: ja! ich liebe ihn mit solcher Kraft, daß ich auch das für ihn tun könnte! Aber ich kann ihn nicht von seinen Kindern trennen — — —".

„Liebste, Beste! das werden Sie nicht! Geben Sie ihm Hoffnung — lassen Sie ihn auf seine Scheidung hinwirken — — lassen Sie ihn ringen um Ihren Besitz —".

„Ich kann nicht. Baronesse —"

„Aino, ich bitte Sie: ich habe alles hingegeben für ihn als ich jung war — — Freundschaft, Liebe, Ehe, Kinder — — —. Alles — — während er mich nie liebte und ich habe es nie bereut. Soll ich so ganz versagen, wo ich versuche für sein Glück zu sprechen, für ihn zu bitten — — ich kann nicht ablassen von Ihnen. Aino, ein Zugeständnis machen Sie — — —".

„Eins will ich machen — — es ist das Aufgeben alles Stolzes — — es ist damit wohl auch das Zugeständnis, das Sie meinen — — ich werde nicht nach Petersburg fahren."

„Danke, danke! das ist etwas. Ja darum wollte ich Sie bitten! Nun kommen Sie: schenken Sie ihm noch ein paar Stunden Ihrer Nähe — — lassen Sie ihn nicht verzweifeln. Dies ist die Leidenschaft seines Lebens! Er hat Cornelia geliebt mit einer Glut, einer Anbetung — und ich war froh darum. Aber jetzt, da er auf der Höhe seines Lebens steht, ein Mann in der wahren Bedeutung des Wortes — — gesteigert in allen Fähigkeiten, gesteigert auch in allen Ansprüchen — — auf dem Gipfel aller Leidenschaften, aller Liebesfähigkeit auch angelangt — — nun muß er Sie treffen, die Vollendete, die der Gegensatz zu Cornelia, der Verblassenden, ihm Entschwindenden ist, Gegensatz wie ihn der Geist wohl ausdenken kann — — und sollte Sie nicht lieben, Aino? Und Sie wollten sich ihm entziehen? Sehen Sie ihn mit meinen Augen — und wenn Sie wirklich lieben, Aino, mit den Augen Ihrer Liebe! Sollen wir diesem Menschen, müssen wir diesem herrlichen Menschen nicht jeden Wunsch erfüllen?"

Fortsetzung folgt.

Die 550-Jahrfeier der Stadt Barntrup

Barntrup, die zweitkleinste Stadt des Lipperlandes, feierte am Sonnabend und Sonntag sein 550jähriges Stadtjubiläum. Es war ein rechtes Heimatfest, voll schöner, festlicher Eindrücke und getragen von dem Wesen wahrhafter Volksgemeinschaft. Machte auch das Wetter hin und wieder ein wenig freundliches Gesicht, so konnte dies den Veranstaltungen doch keinen Abbruch tun und die Durchführung des Programms nicht sonderlich stören. Bereits am Vorabend hatten sich viele Gäste eingefunden. Zunächst fand eine erhebende Gedächtnisfeier am Gefallenendenkmal statt. Auf das großen Festzuges wurden Volkslänge vorgeführt, und dann entwickelte sich ein heiterer Trubel, bis sich alles zu dem großen Fackelzug drängte, der am Abend unter großer Beteiligung seinen Weg durch die reich geschmückten Straßen nahm. Mehrere hundert Fackelträger marschierten im Zuge, und der helle Schein der Fackeln erhellte die Häuser weithin. Dann verkündeten Böllerschüsse den Beginn eines Feuerwerks, das gleichfalls einen imposanten Anblick gewährte. In den Zelten herrschte noch geraume Zeit reges Leben und Treiben.

Am Sonntag morgen wurden die Einwohner durch die schmetternden Klänge der Musikkapelle geweckt. Später läuteten die Kirchenglocken den festlichen Tag ein, und Posaunentöne vom Kirchturm riefen zum Gottesdienst, in dem auf die Bedeutung des Tages hingewiesen und Gottes Schutz für die in der Vergangenheit so oft vom Schicksal heimgesuchte Stadt herabgefleht wurde.

Der Festakt vor dem Rathaus

Um 3/11 Uhr begann der offizielle Festakt vor dem Rathaus. Dort hatten sich inzwischen zahlreiche Ehrengäste versammelt. Vom Landespräsidium waren die Herren Drake und Geise erschienen, den Landtag vertraten Präsident Meier und Vizepräsident Kreising. Ferner waren zugegen Oberregierungsrat Heise als Leiter der Lippischen Regierung (Abteilung des Innern), Oberschulrat Dr. Schmidt, Archivrat Dr. Kiewning, Landesbankdirektor Thörner, Landesbankrat Voigt, Regierungsrat Dr. Bartelsmeier, Landrat Becker, Kreisinspektor Gruner, Oberbürgermeister Dr. Peters als Vorsitzender des Lippischen Städtetages, Bürgermeister Spelge (Horn), Bürgermeister Dr. Volmer (Blomberg), Bürgermeister Wenkel (Schwalenberg), Bürgermeister Beckmann (Schötmar), Bürgermeister Reuter (Oerlinghausen), Stadtrat Busch (Detmold), Stadtv.-Vorsteher Kayser (Bad Salzuflen) u. a.

Zum Eingang spielte ein Orchester den Choral „Lobe den Herrn", worauf ein Schulkinderchor den Gästen mit dem Vortrag des Liedes „Gott grüße dich" ein freundliches Willkommen entbot. Ein älterer Schüler sprach hierauf einen Prolog, in dem auf die wechselvollen Schicksale der Stadt hingewiesen wurde. Herr Bürgermeister Hebrock trat nunmehr an das auf einem Podium errichtete Rednerpult und richtete an die Festgemeinde, die weithin den Marktplatz füllte, folgende Ansprache:

Hoch verehrte Anwesende! Namens der Jubelstadt Barntrup heiße ich Sie von dieser alt historischen Stätte aus herzlich willkommen. Unser Willkommengruß gilt vor allem den Vertretern des Lippischen Landespräsidiums. Wir begrüßen fernerhin die Vertreter der Lippischen Regierung, die Vertreter der übrigen Städte und Verwaltungsämter, wir heißen weiter herzlich willkommen alle die Ehrengäste, die heute zu uns gekommen sind, um mit uns das Heimatfest der Stadt Barntrup zu feiern. Aus dem Schmuck unserer Straßen und Häuser mögen Sie, die Sie herbeigeeilt sind aus der Nähe und weiter Ferne den herzlichsten Dank für Ihr Erscheinen entgegennehmen.

Nicht eine so stolze Vergangenheit wie manche derjenigen Städte, die in diesem Jahr auf eine mehr als tausendjährige Vergangenheit zurückblicken können, vermag unsere Stadt aufzuweisen. Im Laufe der Jahrhunderte sind über sie Krieg und Brand dahin gegangen und manche ehrwürdige Zeichen längst vergangener Jahrhunderte sind dabei zerstört worden oder dem Feuer zum Opfer gefallen. Allezeit haben aber die Bewohner unserer Stadt sich nicht beugen lassen, sie haben immer einen treuen Bürgersinn bewiesen, haben unsere Vaterstadt aus Schutt und Asche zu neuem Leben emporgehoben, haben ihr ein anderes und besseres Bild gegeben, damit sie am heutigen Tage vollwürdig an die Seite manch größerer Stadt unseres deutschen Vaterlandes treten kann.

Eine mehr als hundertjährige Stadt ist ein sichtbares Wahrzeichen von Vaterlandsliebe, um das die Bürger ihre ganze Tatkraft eingesetzt haben, um immer wieder aus dem Nichts eine blühende Stadt zu machen. Es ist aber diese Feier für uns nicht nur eine Freude und innere Erhebung, sondern sie ist mehr, sie ist, um mit dem Dichter zu sprechen, ein Bekenntnis zum großen Vaterland: „Ans Vaterland, ans teure schließ dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen!" So soll die heutige Feier in uns die Liebe zur Heimat wieder erwecken und stärken und soll uns aber vor allem die Lust und Kraft geben, weiterhin zu arbeiten an der Zukunft für eine günstige und gesegnete Entwicklung der Stadt.

Nachdem das Bravo, das diesen Worten folgte, verklungen war, ergriff Herr Drake das Wort:

Der Redner entbot zunächst der Stadtgemeinde Barntrup die herzlichsten Glückwünsche der obersten Landesbehörde und sprach den Wunsch aus, daß dieser Tag der Ausgangspunkt einer weiteren ehrenvollen und hoch erfreulichen Entwicklung der Gemeinde Barntrup sein möge. Hierauf warf Herr Drake die Frage nach dem Sinn und der Bedeutung derartiger Heimats- und Erinnerungsfeste auf und lenkte darauf zunächst den Blick in die Vergangenheit zurück, wo sich in den Städten ein schönes, aus der Eintracht und aus dem Gemeinsinn der Bürger hervorgegangenes Gemeinleben entwickeln konnte, während auf dem Lande doch auch Zustände angetroffen wurden, denen wir heute noch nur trauernd gegenüberstehen können. Der Redner erinnerte hier an die Unfreiheit, Leibeigenschaft und Lehnszugehörigkeit der Landbevölkerung. Stadtluft macht frei! In diesem Wort liegt alles das begründet, was aus der fernen Vergangenheit in unsere Tage herüberklingt. In seinen weiteren Ausführungen wies Herr Drake auf die veränderte Struktur des Verhältnisses der einzelnen Familie zu ihrer Gemeinde hin und betonte, daß man an der Vergangenheit das, was liebenswert und schätzenswert an ihr war, auch hochhalten solle, daß man sich aber den veränderten Aufgaben und Forderungen der Gegenwart nicht verschließen dürfe. Das Heimatgefühl müsse jederzeit gepflegt werden. In dieser Beziehung sprach der Redner dem Bund Heimatschutz Dank für seine Arbeit aus und betonte des weiteren die Notwendigkeit, eine echte, wahre Volksgemeinschaft zu pflegen. Nächstenliebe und Gemeinsinn über alles! In diesem Sinne sprach der Redner der Stadt nochmals die besten Wünsche für alle Zukunft aus.

Nach dieser mit starkem Beifall aufgenommenen Rede überbrachte Landtagspräsident Meier der Gemeinde die Grüße und Glückwünsche des Lippischen Landtages in der Hoffnung, daß der Stadt im nächsten Halbjahrtausend nur gute Tage beschieden sein möchten. Herr Oberregierungsrat Heise sprach namens der Lippischen Regierung ebenfalls freundliche Glückwünsche aus und schilderte in feinsinniger Weise das Verhältnis zwischen Verwaltung und dem Einzelbürger. (Wir werden diese Ausführungen wegen ihrer grundsätzlichen Bedeutung noch im Wortlaut veröffentlichen. Die Red.) Dann überbrachte Herr Oberbürgermeister Dr. Peters die Glückwünsche des Lippischen Städtetages. Diese Ansprache klang in die Schillerschen Worte aus: „Holder Friede, süße Eintracht, weile freundlich über dieser Stadt!" Zuletzt wurden der Stadt noch Glückwünsche aus dem „Ausland", aus Schaumburg-Lippe, durch einen Vertreter der Städte Bückeburg und Stadthagen dargebracht. Dann wurde die eindrucksvolle Feier mit dem Vortrag eines Heimatliedes durch die vereinigten Gesangvereine der Stadt beendet.

Die Teilnehmer begaben sich hierauf in das Schloß zur Besichtigung des Heimatmuseums, das trotz der vielen Brände in der Stadt noch zahlreiche wertvolle Urkunden, Gemälde und andere Erinnerungsstücke birgt.

Im Hotel Deutsches Haus (Wallbaum ließen sich die Festgäste später zu einem trefflichen mundenden Mahl nieder, bei dem Herr Stadtverordnetenvorsteher Steneberg die Anwesenden begrüßte und sein Glas auf das Wohl der Gäste leerte. Herr Drake gedachte mit warmen Worten der Opfer der Unwetterkatastrophe in Sachsen und schlug die Absendung eines Beileidstelegramms an die sächsische Regierung und eine Geldsammlung vor. Beide Vorschläge wurden mit großer Zustimmung aufgenommen. Das Telegramm an die sächsische Regierung hat folgenden Wortlaut: „Zur 550-Jahrfeier der Stadt Barntrup versammelte Festteilnehmer bekunden hierdurch herzliche Teilnahme an dem schweren Unglück, das Sachsen betroffen hat und überweisen hierneben 168 ℳ zum Beweise, daß Unglück auch in der Tat verbindet". In mehreren weiteren Ansprachen wurde nochmals des Jubiläums gedacht.

Am Nachmittag wurde im Schloßhof ein historisches Festspiel von Prof. Weweler aufgeführt, wobei die Mitwirkenden mit schönem Eifer bei der Sache waren und für ihre Leistungen verdienten Beifall ernteten. Der von Herrn F. Wittenstein (Detmold) arrangierte historische Festzug, in dem zahlreiche interessante Gruppenwagen mitgeführt wurden, bot ein fesselndes Bild aus der Barntruper Chronik und fand die laute Anerkennung der in dichten Scharen die Straßen umsäumenden Festteilnehmer. Dann zogen die meisten zum Festplatz, wo nun Fröhlichkeit und Laune ihre Herrschaft antraten. Am Abend lockte nochmals ein großes Feuerwerk große Zuschauermassen an.

Aus Platzrücksichten müssen wir uns heute auf diesen knappen Bericht beschränken. Wir behalten uns jedoch vor, auf Einzelheiten des Festes, namentlich auf das Festspiel und den Festzug, noch näher einzugehen, die beide am nächsten Sonntag wiederholt werden.

Hochwassernachrichten aus Lippe

Oerlinghausen. Der vergangene Freitag und Sonnabend brachten Gewitter und eine große Regenmenge, ganz besonders aber der Sonnabend, wo hier schwere Gewitter und ein kolossaler Regen den ganzen Tag über niedergingen. Größere Blitzschäden sind erfreulicherweise nicht zu verzeichnen. Der Blitz hat verschiedene Male in die elektrischen Stromleitungen geschlagen und ferner in den Schornstein des Hauses des Rentner Wilhelm Tellmann an der Hauptstraße. Der Schornstein weist einen Riß auf, das Dach ist nur wenig beschädigt. Im Hause des Tischlermeisters Blome zertrümmerte der Blitz eine elektrische Lampe und fuhr dann die Haustreppe hinunter, richtete aber weiter keinen Schaden an. Dagegen hat die Wasserflut hier erheblichen Schaden angerichtet. Die älteren Bürger bekunden, daß sie solch ein Unwetter hier noch nicht erlebt hätten. In viele Keller ist das Wasser eingedrungen. Die Kanäle konnten die große Wassermenge nicht schlucken. Gärten und Äcker haben stark gelitten. Die Wasserflut riß Feldfrüchte mit sich. Der angerichtete Schaden ist noch nicht zu übersehen. Im Keller des Fabrikgebäudes der Firma Carl Weber & Co. G. m. b. H. drang das Wasser, da der darunter liegende Kanal das Wasser nicht schlucken konnte, in das Garnlager ein und richtete erheblichen Schaden an. Das Wasser stand über einen halben Meter hoch. Die Feuerwehr mußte das Wasser aus dem Lagerraum pumpen. Im Schopketal sieht es wüst aus. Das Wasser ging weit über die Ufer und riß Brücken und Bäume mit sich. Die Wiesen bei der Pumpstation des Wasserwerks bildeten einen großen Teich. Auf der Straße Oerlinghausen—Gräfinghagen—Bielefeld ist ein Verkehr nicht möglich, da der Menkhauser Bach im Bruch ein Stück der Straße fortgespült und Straßenbäume umgerissen hat. Auf dem Rittergut Niederbarkhausen ist eine Mauer eingestürzt und auch sonst beträchtlicher Schaden angerichtet worden.

Kachtenhausen. Am letzten Sonnabend nachmittag wurde auch unser Ort infolge eingetretenen Hochwassers nach voraufgegangenem sehr starkem Gewitter heimgesucht. Der sonst so friedlich dahinfließende Haferbach wurde zu einem reißenden Strom und führte, was nicht festgemacht war, mit sich fort. Die nächst dem Bach gelegenen Ländereien wurden überflutet und bildeten einen großen See. Straßen wurden aufgewühlt, Brücken und alleinstehende Mauern unterspült, die dann auch bald darauf einstürzten. Das Wasser erreichte eine Höhe, wie seit 66 Jahren nicht zu verzeichnen ist. In fast sämtliche Keller und niedriger gelegene Ställe war das Wasser eingedrungen und das Vieh stand in Gefahr zu ertrinken. Gegen 4 Uhr nachmittags mußte die Feuerwehr alarmiert werden, die auch in aller Kürze zur Stelle war und zunächst die am größten in Gefahr stehenden Gebäude zu sichern suchte. Kühe und Pferde wurden an höher gelegene Stellen gebracht, Schweine mußten sogar auf Böden untergebracht werden. Bis nachts 2 Uhr war die Feuerwehr angestrengt tätig. Am Sonntagmorgen gegen 6 Uhr wurde erneut alarmiert und die Feuerwehrleute haben nicht allein am Vormittag, sondern auch noch am Nachmittag sich hilfreich gezeigt. Wir sehen, daß unsere Feuerwehr nicht allein bei Bränden, sondern auch bei Hochwassergefahr sofort hilfreich zur Stelle ist, dafür an dieser Stelle unsern Dank.

Augustdorf. Am Sonnabend nachmittag ging über unsere Gegend ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder. Es regnete in Strömen ununterbrochen ungefähr drei Stunden lang. In den niedrig gelegenen Feldern richtete das Wasser, das zu reißenden Strömen anschwoll, großen Schaden an; besonders hatten die Kolonate in der unteren Reihe darunter zu leiden. Bei dem im vorigen Winter neu ausgebauten Mergelweg wurden die Dämme vollständig umgerissen, so daß jeder Verkehr hier ausgeschlossen ist. Der Blitz schlug wiederholt in die elektrischen Leitungen und zerstörte hierdurch viele Innenanlagen in den Häusern. Seit 1880 war ein derartiges Wasser nicht zu verzeichnen.

Bellenberg. Hochwasser gab's auch in unserem höchstgelegenen Ort in Lippe am Sonntag. Gegen Abend setzte ein wahrer Wolkenbruch ein, der das Regenwasser bald in die Keller trieb. Das Getreide hat sich unter der Wucht des Wassers an vielen Stellen zur Erde geneigt, wodurch die Mäharbeit demnächst sehr erschwert werden wird.

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer

Vorliegenden Nachrichten zufolge sind durch den wolkenbruchartigen Regenguß am Sonnabend nachmittag auch in Lippe Hochwasserschäden eingetreten. Namentlich sollen von dem Hochwasser die an der Werre und Emmer gelegenen Grundstücke besonders davon betroffen sein. Damit die Landwirtschaftskammer evtl. notwendig werdende Schritte für Steuererleichterungen bei den in Frage kommenden Behörden unternehmen kann, ist es erforderlich, daß vorliegende Hochwasserschäden sofort bei den für den einzelnen Geschädigten in Frage kommenden Gemeindevorstehern angemeldet werden. Die Herren Gemeindevorsteher werden gebeten, die Anmeldungen gesammelt sofort an die Kammer weiterzugeben, damit sich noch als notwendig erweisende Besichtigungen umgehend in die Wege geleitet werden können.

— **Bund ehem. 256er.** Alle ehemaligen Angehörigen des RIR. 256 werden hiermit aufmerksam gemacht, daß der diesjährige Regimentsappell vom 16.—17. Juli in Düsseldorf stattfindet. Wer eben kann, muß erscheinen. Die Ortsgruppe Düsseldorf als Gastgeberin hat alle Vorbereitungen getroffen, den Kameraden recht schöne und frohe Stunden zu bereiten. Auskunft erteilt der Bundesschriftführer J. Stroop, Detmold, Mühlenstraße 18 I.

— **Die Pfarramtsprüfung** bestand Hilfsprediger Hans Held in Lemgo.

Detmold

— **Ordinationsfeier.** Am Sonntag vormittag wurde der Pfarramtskandidat Bülker in der Ref. Stadt-Kirche durch Herrn Generalsuperintendenten D. Wetzel ordiniert. Die Feier begann nach dem Gemeindegesang und Altarvorlesung mit einer Predigt des Ordinandus, der nach dem Text Apostelgesch. 16, 6—10 von der Führung durch den heiligen Geist sprach. Herr Generalsuperintendent D. Wetzel stellte in den Mittelpunkt seiner Ordinationsansprache die Herrlichkeit Gottes, die uns nicht nur aus dem Licht und Leben in der Natur, sondern viel mehr aus Jesus, dem Licht der Welt, entgegenstrahlt. Diese Herrlichkeit soll der Prediger seiner Gemeinde kundtun, nicht nur aus dem gelernten Bibelwort, sondern auch durch seine ganze Person, die selbst zu einem Gefäß der Herrlichkeit Gottes von Jesus, der Lebenssonne, gemacht sein muß. Nach der Beantwortung der vier Ordinationsfragen fand die feierliche Einsegnung statt, bei der Pastor Werdelmann und Pastor van Senden assistierten. Mit dem Gemeindelied „Licht, das in die Welt gekommen" schloß der weihevolle Akt.

— **Blitzschlag im Krummen Haus.** Bei dem Gewitter, das am Sonnabend nachmittag so große Regenfluten brachte, schlug der Blitz im Krummen Haus ein und zerstörte alle Telephon- und Lichtleitungen. Sämtliche Sicherungen im Hause wurden zerstört. In der Damentoilette wurde die Decke vollkommen schwarz, doch entstand zum Glück kein Brand. Die Bewohner kamen mit dem Schrecken davon.

— **Freiwillige Hilfeleistung in der Not.** Der wolkenbruchartige Regen am Sonnabend nachmittag verursachte im Hotel „Fürst Leopold" eine Ueberschwemmung der Kellerräume, in denen sich auch die Küche befindet. Zufälligerweise kam in der höchsten Not eine kleine Motorspritze der Feuerwehrgerätefirma A.-G. Fischer, Göritz, die sich auf der Fahrt nach Bückeburg befand, vor dem Hotel vorgefahren, weil sie bei dem starken Regen nicht weiterfahren wollte. Als die Herren sahen, wie die Kellerräume über einen Meter hoch unter Wasser standen, griffen sie mit ihrer Motorspritze tatkräftig ein und förderten in kurzer Zeit etwa 40 Kubikmeter Wasser aus den Kellerräumen, sodaß wertvolle Bestände gerettet wurden. Bei der außerordentlichen Katastrophe konnte natürlich die Detmolder Feuerwehr nicht überall sein, denn sie wurde von vielen Stellen zugleich gerufen. Um so anerkennender war es von den Göritzer Herren, daß sie gleich die Situation überschauten und eingegriffen haben.

— **Jahresfest des Diakonissenhauses.** Am Sonntag nachmittag fand das Jahresfest des Diakonissenhauses verbunden mit der Schwesterneinsegnung statt. Die Kirche der Landgemeinde war bis auf den letzten Platz besetzt. Auf dem Altarraum, der mit Lorbeeren geschmückt war, saßen die 7 Schwestern mit der Oberin. Die Festpredigt hielt Pastor Behrens aus Campen in Ostfriesland über das Wort „Ihr werdet meine Zeugen sein". Pastor Meyer sprach an diesem 29. Geburtstage des Diakonissenhauses von seinem Wachstum nach der Schwesternzahl, seinen Arbeitsgebieten und der häuslichen Ausdehnung und dankte für alle Gaben und alles Vertrauen, das dem Hause erwiesen sei. Neben dem äußeren Wachstum steht das innere, das in einem immer Kleinerwerden vor Gott und Jesus besteht. Die Schwestern legten nach einem zweistimmigen Gesang das Versprechen ab und bekräftigten es mit Handschlag. Dann knieten sie nieder und wurden von Pastor Meyer eingesegnet. Es waren Frieda Drawe, Lina Niemann, Minna Deppe, Marie Schneider, Dina Hartmann, Bertha Schröder, Jenny Immer. Der Schwesternchor stimmte hierauf das „Heilig, heilig" an und die Gemeinde sang „Weil denn weder Ziel noch Ende sich in Jesu Liebe findt". Mit Gebet und Segen schloß die weihevolle Stunde.

— **Familienabend der Jungschar des Ev. Männer- und Jünglingsvereins.** Auf den heute abend (Dienstag, 12. Juli), abends 20 Uhr, im Vereinshaus stattfindenden Familienabend sei hiermit nochmals empfehlend hingewiesen. Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 30 ₰ erhoben. Ein evtl. Reinertrag ist für das diesjährige Ferienlager der hiesigen Jungschar bestimmt. Gönner und Freunde der Bewegung sind herzlich eingeladen.

— **Modernes Lichtspielhaus.** „Der Sieg der Jugend" nennt sich das Filmwerk, das ab heute zur Vorführung gelangt. Es ist das verfilmte Märchen vom Hans und von der Grete im Gewande unserer Zeit und ihrer Probleme. Obwohl ein solches Beginnen nicht leicht ist, ist es den Autoren des Films gut gelungen, Märchenromantik mit Satire zu verbinden und einen netten, unterhaltsamen Film herauszubringen, der viele hübsche Schilderungen enthält und manche nette Kontrastwirkungen aufweist. Resolut und unbedenklich wurde Märchenzauber, Sensation und Groteske zusammengelegt zu einem Film, der es wert ist, gesehen zu werden. — Ein heiteres Filmwerk mit einem äußerst flotten Tempo, bei dem jeder Besucher herzlich lacht, ist „Nanette macht alles". Nanette ist Dienstmädchen, Zofe, Pseudofrau, verlobt, verliebt, gekündigt, eben alles und jedes. Aber in erster und letzter Hinsicht ist sie Mady Christians, charmant, kokett, resolut, niedlich. Jeder Film, in dem sie spielt, ist von vornherein ein Erfolg. (Siehe auch Anzeige.)

— **Landestheater.** Auf die Wiederholung des bei der Premiere mit großem Beifall aufgenommenen ergreifenden Schauspiels „Die Siebzehnjährigen" von Max Dreyer am morgigen Mittwoch, dem 13. Juli, abends 7.45 Uhr, wird hiermit nochmals ganz besonders hingewiesen! Auf die billigen Sommerpreise (0,25 bis 2,25 ℳ) wird nochmals aufmerksam gemacht. Karten im Vorverkauf an der Theaterkasse.

— **Ein Wasserflug** mit Künstler-Konzert findet heute nachmittag wiederum im Hotel „Friedenstal" statt.

Bad Salzuflen

— **Ueber den augenblicklichen Stand des Konkurses** über das Vermögen der Firma Carl Wittenborg in Herford erstattet die Konkursverwaltung einen ausführlichen Bericht, der auch für uns insofern von öffentlicher Bedeutung ist, als die Stadt Salzuflen durch das von ihr ausgeübte Vorkaufsrecht in die Angelegenheit mit hineingezogen worden ist und in dem Bericht auf die Entwicklung dieser Angelegenheit hingewiesen wird. Die Firma hat bekanntlich in der Inflationszeit von der Stadt den Fischerskamp angekauft und darauf eine Villa mit einem großen Fabrikgebäude errichtet, das unter dem Namen „Hermannshütte" bekannt geworden ist. Diese Grundstücke sind mit 150 000 Reichsmark zu Gunsten der Vereinsbank in Hamburg belastet. Nach langen und schwierigen Verhandlungen war es möglich geworden, diese Grundstücke an eine Käufergruppe und der Hamburger Vereinsbank zu verkaufen. Die Regelung dieser Angelegenheit ist aber dadurch zunächst verhindert worden, als die Stadt Salzuflen ihr gesetzliches Vorkaufsrecht ausgeübt hat, kurz darauf aber den Rücktritt von dem Vertrage erklärt hat. Die Konkursverwaltung hat die Erklärung von dem Rücktritt nicht anerkannt. Die Käufer des Grundstücks wollen jetzt den vereinbarten Kaufpreis nicht zahlen, weil sie den Standpunkt vertreten, daß die Stadt Salzuflen durch die Ausübung des Vorkaufsrechts an Re Stelle der Käufer getreten sei. Da die Stadt sich weigerlich verhält, so ist seitens der Konkursverwaltung ein Prozeß gegen die Stadt anhängig gemacht worden. In Verbindung mit dieser Feststellung steht noch eine interessante Bemerkung in dem Bericht, wonach die beiden einzigen Anfechtungsprozesse gegen die Vereinsbank in Hamburg durch Vergleich erledigt worden seien. Soweit wir unterrichtet sind, sind diese Anfechtungsprozesse in Verbindung mit dem Verkauf der Salzufler Grundstücke vergleichsweise erledigt worden. Der Vergleich würde also hinfällig werden, falls der Prozeß gegen die Stadt Salzuflen in Bewegung gesetzt werden würde. In dem Bericht wird weiter gesagt, daß ein umfangreiches Strafverfahren von dem Konkursverwalter eingeleitet worden ist, um in die völlig verworrenen Verhältnisse die notwendige Aufklärung und Klarheit zu bringen.

— **Beim Baden ertrunken.** Den Tod durch Ertrinken fand am Sonntagnachmittag der 15jährige Fritz Steinmetz aus Werl, der etwa 50 Meter oberhalb der Eiche in der stark angeschwollenen Werre mit mehreren gleichaltrigen Genossen am jenseitigen Ufer sich den Badefreuden hingab. Er wurde plötzlich von seinem Standort von der reißenden Strömung fortgerissen. Die entsetzten Zuschauer sahen seinen Körper noch mehrere Male auftauchen, ohne in der Lage zu sein, dem unglücklichen jungen Manne sofortige Hilfe zu leisten. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.

— **Kurtheater.** Am heutigen Dienstag, abends 8 Uhr, geht der urkomische Lachschlager „Hurra — ein Junge!" von Arnold und Bach in Szene. Eine wahre Freude für jeden Besucher, denn 3 Akte hindurch wird der Schwank die Zuschauer in die allerbeste Stimmung versetzen! Karten an der Kurtheaterkasse. Eröffnung der Abendkasse um 7.30 Uhr.

— **Kammer-Lichtspiele.** Das neue Programm bringt ein Drama mit dem Titel „Sonja". Der Film setzt mit der russischen Revolution sehr spannend ein, bringt zum Teil herrliche Bilder russischer Bauten und Naturaufnahmen, u. a. auch von der französischen Riviera und Paris, und schließt mit einem unerhört dramatischen Schlußakt, in dem der Hauptdarstellerin (Emmy Linn) Gelegenheit zu einer fabelhaften schauspielerischen Leistung gegeben wird. — Ein Film von seltener Schönheit u. spannender Handlung ist „Der Teufel vom Rio Grande". In diesem Film wechseln ein wundervolles Spiel und herrliche Landschaften mit tollkühnen Reiterstückchen. (Siehe auch Anzeige.)

Schötmar

— **Ein folgenschwerer Zusammenstoß** zwischen einem Motorrad und einem Auto ereignete sich Sonntag abend in Ehrsen an einer Wegekreuzung auf der Lemgoer Straße. Die Mitfahrerin auf dem Motorrad, Fräulein Tölke aus Hollenstein, wurde vom Autokühler erfaßt und schwer verletzt. Der Motorradfahrer selbst kam mit dem Schrecken davon. Das Auto wurde stark beschädigt, die Insassen wurden herausgeschleudert und durch Glassplitter verletzt. Mit einem anderen Auto konnten sie die Reise fortsetzen. Das junge Mädchen wurde ins Hoffmannsstift gebracht, wo ihr leider das verletzte Bein amputiert werden mußte.

— **Das kommt davon.** An der Oerlinghauser Straße versuchte sich am Sonntag nachmittag ein junges Mädchen, das bei Verwandten in Knetterheide zu Besuch war, als Kunstfahrerin zu produzieren. Sie fuhr, ohne die Lenkstange zu ergreifen, in scharfem Tempo die Straße entlang. Beim Ausbiegen verlor sie die Gewalt über das Rad und stürzte zu Boden. Mit größeren Hautabschürfungen mußte sie ihren Leichtsinn büßen.

Oerlinghausen

— **Den 85. Geburtstag** beging gestern in Frische und Rüstigkeit der Invalide August Bracht, Holterstr. 30. Er ist langjähriger Ziegler. Vor einigen Jahren mußte er den Zieglerberuf wegen seines Alters aufgeben. Nachträglich sprechen wir unsern herzlichsten Glückwunsch aus.

Lage

— **Unser Schützenfest** nahm trotz des ungünstigen Wetters einen glänzenden Verlauf. Eingeleitet durch den Zapfenstreich am Freitagabend stand das Bataillon in der Frühe des Sonnabend auf dem Festplatze in der Eichenallee, wo der langjährige Oberst, Herr Adolf Hanke, die Schützenbrüder herzlichst begrüßte. Sein Hoch galt der Stadt Lage, in welches das Bataillon kräftig einstimmte. Herr Bürgermeister Gierlichs nahm sodann durch Handschlag die neuen Mitglieder in die Gilde auf. Das ausgebrachte Hoch auf die Schützengilde Lage wurde allseitig unterstützt. Der Rundmarsch durch die Stadt wurde durch den einsetzenden Regen wesentlich abgekürzt und man eilte zu dem Schießstande, wo kurz nach 10 Uhr das Königsschießen begann. Bester Schütze war Herr Otto Drawe, welcher sich Frl. M. Henning als Königin auserkah. Beim Festessen nahm als erster das Wort Herr Oberst Hanke, welcher sein Glas leerte auf unser geliebtes Vaterland. Im Anschluß sangen die Versammelten das Deutschlandlied. Herr Bataillonsführer Landwirt A. Drawe begrüßte die erschienenen Ehrengäste, die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, in deren Namen Herr Bürgermeister Gierlichs für die freundlichen Worte herzlichst dankte. Der Redner brachte ein Hoch auf die städtische Schützengilde Lage und ihren allgeschätzten Oberst, Herrn Hanke, aus. Herr Kaufmann Rob. Weweler gedachte in launiger Weise der Damen, auf deren Wohl er sein Glas leerte. Bei dem festlichen Mahl wurde noch manches gute Wort gesprochen, bis man aufbrach zum Festzuge, welcher jedoch des schlechten Wetters wegen unterbleiben mußte. Bei Tanz und frohem Spiel blieb man bis zur Mitternachtsstunde beisammen, nicht achtend des furchtbaren Wetters, welches draußen herrschte. Der zweite Festtag brachte die Morgenkonzerte beim Königspaare und dem Bataillonsoberst wie auch mittags das Promenadenkonzert in der Eichenallee. Um 2 Uhr mittags stand das Bataillon zum Festzuge marschbereit. Ueberall in den mit reichem Schmuck versehenen Straßen wurde der gesamte Hofstaat jubelnd begrüßt. Den Hofstaat bildete: Frl. Drawe, Frl. Wilhelmi, Frl. C. Ernst, Frl. M. Weweler, Frau A. Seppmann, sowie die Herren Süllwold, Ernst-August Grotebrune, Karl Blome, Karl Wilhelmi und Alwin Perl. Nach Ankunft auf dem Festplatze in der Eichenallee begann bald das Konzert der Kapelle St. Humpe, die ihrerseits durch vorzügliche Vortragsweisen die Stimmung wesentlich steigerte. Für die Kinder waren Belustigungen aller Art vorgesehen. Gegen 7 Uhr eröffnete die Königspolonaise den Festball, der alle Teilnehmer bis zum frühen Morgen gemütlich beisammen hielt. Die gestrige Nachfeier brachte die Fortsetzung des Preisschießens sowie deren Preisverteilung. Auch am gestrigen Tage herrschte auf dem Festplatze eine vorzügliche Stimmung. Lange noch wird man sich der frohverlebten Schützenfesttage in Lage erinnern. — Von den besten Schützen wurden mit Preisen bedacht: Gottl. Perl, Schulstr., (Standuhr), Schneider (Barometer), G. Winter (Pfeife), Nipka (Brottrommel), F. Ruthe (Schirm), E. Knippschild (Kiste Zigarren), Brinkmann (Wurst), W. Hardt (Aktentasche), A. Winter (Spazierstock), Pollmann (Schinken), Oskar Warweg (1 Thermosflasche).

— **In den Zentraltheater-Lichtspielen** gelangt ab heute das große historische Wiener Filmwerk „Hoheit tanzt Walzer" zur Vorführung. Ein Film aus der Biedermeierzeit mit einer interessanten, unterhaltsamen Handlung. Eine Prinzessin und ein Musikant, beides sonnige Menschen, leben in der Residenz durch eine Welt von Anschauungen getrennt. Die Prinzessin Marie fühlt sich im Kreise ihrer Gesellschaft nicht glücklich, es treibt sie immer wieder hinaus zu ihrem Volke, um Mensch unter Menschen zu sein. Sie lernt dabei den Musikus Peperl, der ganz seiner Musik lebt, kennen und schätzen, jedoch sind es zwei Welten, die zwei Herzen trennen. — Der zweite Schlager läßt den Besucher eine Reise nach Paris unternehmen und führt uns das Filmwerk „Paris bei Tag und Nacht" in abenteuerlicher Fahrt vom Eiffelturm durch Apachenkellers, nächtliche Straßen, Polizeistuben und Nachtlokale. (Siehe auch Anzeige.)

Horn

— **Fremdenverkehr.** Trotz des regnerischen Wetters brachten mehrere Sonderzüge der Reichsbahn doch größeren Fremdenverkehr am letzten Sonntag nach hier. Namentlich die Mitglieder des Eisenbahnervereins Lippstadt hielten sich in unseren gastlichen Mauern auf und belebten die Gasthäuser der Stadt. Da größere Ausflüge des schlechten Wetters wegen nicht unternommen werden konnten, entwickelte sich in den Lokalen bald ein buntes Leben.

Blomberg

— **Das Schützenfest** ist hier in schönster Harmonie verlaufen. Eingeleitet wurde das Fest am Mittwoch abend mit einem großen Zapfenstreich. Am Donnerstag morgen wurden zunächst beim alten König und der alten Königin, beim Oberst, sowie Bürgermeister von der Krügerschen Kapelle die Ständchen gebracht. Nach dem Zusammenholen der Kompagnien und dem üblichen Rundmarsch durch die Stadt begann auf den neuen, mustergültig gebauten Scheibenständen das Schießen nach der Königsscheibe. Nach 6 Scheiben konnte gleichzeitig geschossen werden, so daß die Kompagnien schneller als in frühgren Jahren durchschießen konnten. Dennoch ging erst am Spätnachmittag aus mehreren Anwärtern nach hartem Kampf Herr Fuhrunternehmer Wilhelm Herbst als bester Schütze hervor. Abends 8 Uhr wurde er auf dem Marktplatze unter großer Huldigung zum König proklamiert. Zur Königin erkor er sich Frau F. Köhne. Der Hofstaat wurde von den Damen Frau Beißner, Königheim und Prasse, sowie den Herren Ferdinand Köhne, Albert Beißner und Gustav Königheim gestellt. Die Grundpfeiler für die Feier eines wahren Volksfestes wurden hierdurch geschaffen, und bald war denn auch ganz Blomberg in festlicher Stimmung. Der zweite Tag brachte großen Fremdenzustrom und ausgelassenste Stimmung. Am Sonnabend fand im Festzelte das Königsessen statt, das vom Zeltwirt Walter Pohl gut zusammengestellt und zubereitet war. Der große Tag des Festes war jedoch der letzte Sonntag. Morgens wurden der Königin und dem König die Ständchen gebracht, wonach auf dem Marktplatze das übliche Konzert stattfand. Um 1 Uhr wurden die einzelnen Kompagnien wieder mit Musik zum Marktplatz gebracht. In Gehrock und Zylinder, mit frischen Rosen geschmückt, machten die Schützen den besten Eindruck. Schützenfest war in Blomberg immer schon ein „Pützenfest", und so wurde auch an diesem Tage der langsam, aber sicher einsetzende Regen als selbstverständlich hingenommen. Bürgermeister Dr. Volmer gedachte in einer Rede der Feier des 350jährigen Bürger-Schützenfestes. Redner wünschte u. a., daß in Blomberg unter den Bürgern eine solche Eintracht und Harmonie herrschen möge, wie bei diesem Feste. Nachdem das Königspaar und der Hofstaat in prunkvoll geschmückten Wagen auf dem Marktplatze erschienen waren, setzte sich der Festzug zum Rundmarsch durch die Straßen der Stadt in Bewegung. Dargestellt wurden im Festzuge auch Bilder aus Blombergs Geschichte und Vergangenheit. Die Gründung der Stadt Blomberg und des Klosters zum hl. Augustin, die Stiftung des silbernen Schützenvogels, der Einzug des Grafen Bernhard VII. mit seiner Gemahlin Anna in die Residenzstadt

Die Handwerkerkundgebung in Lemgo

Massenbesuch in der alten Hansestadt — Ueber 10000 Teilnehmer — Der große Festzug der Innungen

Der zweite Tag der Bundestagung der westfälisch-lippischen Handwerker, der Sonntag, brachte der alten Hansestadt Lemgo einen Massenbesuch. Alle nach Lemgo fahrenden Züge waren überfüllt und die Straßen der Stadt wiesen bald Großstadtbetrieb auf. Aus allen Bezirken Westfalens waren Handwerker zugegen und namentlich das lippische Handwerk war außerordentlich zahlreich vertreten. Schätzungsweise mögen ungefähr 10 000 Handwerksmeister anwesend gewesen sein. Nach einem Platzkonzert am Bahnhof wurde um 10¼ Uhr

die öffentliche Kundgebung im Schützenhof

eröffnet. Die geräumige Halle konnte die Teilnehmer nicht fassen, aber durch mehrere auf dem Platze vor der Halle angebrachte Lautsprecher konnten auch die nicht mehr platzfindenden Teilnehmer den Verlauf der Tagung verfolgen. Der Bundesvorsitzende, Herr Feuerbaum, eröffnete die Tagung mit herzlichen Begrüßungsworten. Besonders begrüßte er als Vertreter d. Reichsregierung Herrn Ministerialrat Dr. Reichardt, den neuen Reichskommissar für Handwerk und Kleingewerbe, die Vertreter des Lipp. Landespräsidiums, die Oberbürgermeister, Bürgermeister und Magistrate zahlreicher Städte, ferner den Generalsekretär des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks, Herrn Dr. Meusch, Hannover, die Vertreter der verschiedenen Handelskammern und mehrere Reichstagsabgeordnete, preußische und lippische Landtagsabgeordnete. Der Vorsitzende betonte, daß auch durch diese Kundgebung in erster Linie die Mitarbeit am Wiederaufbau Deutschlands bekräftigt werden sollte. Mit allen Berufsständen sei das Handwerk gewillt, mitzuarbeiten an der neuen wirtschaftlichen Blüte unseres Vaterlandes.

Als Vertreter der Reichsregierung überbrachte sodann Herr Ministerialdirektor Dr. Reichardt die besten Wünsche der Reichsregierung und wünschte der Tagung den besten Verlauf. Weitere Begrüßungsworte sprachen Herr Regierungsrat Oppermann im Auftrag des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Bürgermeister Gräfer im Auftrage der Stadt Lemgo, Landtagsabgeordneter Köster im Namen der Westfäl. u. Lipp. Handwerkskammern, Kaufm. Greitz, Detmold, für die Westfäl. u. Lipp. Handelskammern, Landtagsabgeordneter Lange-Windhoff als Vertreter der Landwirtschaftskammer. Für die Zentrumspartei überbrachte der Senior der Handwerksabgeordneten, Landtagsabgeordneter Altegöhr-Bochum die besten Grüße, für die demokratische Partei Landtagsabgeordneter Bäckermeister Burk, für die Deutsche Volkspartei Reichstagsabgeordn. Dr. Huge für die Deutschnationale Volkspartei Landtagsabgeordneter Schluckebier, gleichfalls als Vorsitzender des Bauschbundes, Landtagsabgeordneter Kiele für die Wirtschaftspartei und im Auftrage der übrigen Handwerksverbände Deutschlands überbrachte Landtagsabgeordneter Knieß, Kassel, die herzlichsten Glückwünsche.

Hierauf ergriff der Reichskommissar für das Handwerk und das Kleingewerbe, Ministerialdirektor Dr. Reichardt, Berlin, das Wort zu seinem Referat:

Die Tagesfragen des deutschen Handwerks

Redner führte etwa folgendes aus:

Das Thema an sich sei viel zu umfassend bezeichnet worden. Es umfasse eigentlich alle Fragen, mit denen sich der Vortragende in seiner Eigenschaft als Reichskommissar täglich zu befassen habe. Heute wolle er sich nur auf einige ganz besonders aktuelle und das Handwerk im besonderen berührende Fragen beschränken.

Wenn man vom Handwerk schlechthin spreche, so bestehe zur Zeit die unangenehme Tatsache, daß über die Größenordnung der im Handwerk beschäftigten Volksgenossen, über das in den Handwerksbetrieben investierte Kapital und ähnliche Zahlengrößen keinerlei zuverlässige Unterlagen vorhanden seien. Auch die neue Berufs- und Betriebszählung bringe hierin keine Besserung. Das hänge damit zusammen, daß eine scharfe Abgrenzung des Begriffs des Handwerksbetriebes bisher nicht durchgeführt sei. In dieser Beziehung bringe die Handwerkernovelle, die kürzlich vom Reichskabinett verabschiedet und dem Reichswirtschaftsrat zur Begutachtung zugeleitet worden sei, eine grundsätzliche Aenderung. Durch

Einführung der Handwerksnovelle

in die alle Handwerksbetriebe eingetragen werden müßten, werde eine unzweifelhafte Unterlage für alle künftigen statistischen Untersuchungen und ferner, einem eigenen Wunsche des Handwerks entsprechend, die Anerkennung eines Handwerksbetriebes auch in Form von juristischen Personen möglich sein. Schließlich enthalte die Novelle auch eine Aenderung des Handelsgesetzbuchs, nach der handwerkliche Großbetriebe nunmehr auch in d. Handelsregister eingetragen werden können, was im Hinblick auf das Firmenrecht, die Bestellung von Prokuristen und bezüglich der Erlangung von Krediten von besonderer Bedeutung sei.

Zu den allgemeinen Kreditfragen

übergehend, sprach sich der Redner gegen alle Sonderkreditmaßnahmen zu Gunsten des Handwerks aus. Es müsse Aufgabe der Regierung sein, die allgemeinen Zins- und Kreditbedingungen mehr und mehr den normalen Vorkriegsverhältnissen anzunähern, damit sei auch dem Handwerk und dem Mittelstand am besten gedient. Er gab eine Uebersicht über die Entwicklung der Personal- und Realkreditverhältnisse seit der Stabilisierung der Währung, die eine merkliche Verbesserung aufweise.

Zu den Fragen der Steuerlasten

führte Redner aus, wenngleich von jeher niemand gern Steuern bezahlt habe, die Steuerlast der Vorkriegszeit immer noch erträglicher gewesen wäre, daß sie aber in der jetzigen Höhe unmöglich weiter getragen werden könne. Aus den kürzlich abgeschlossenen statistischen Erhebungen nannte er verschiedene Zahlen, die die erschreckende Erhöhung der Steuerlast aufzeigten. So sei die gesamte Steuereinnahme auf den Kopf der Bevölkerung von 70,21 ℳ je Kopf im Jahre 1913 auf 169,20 Mark, oder auf das 2½fache im Jahre 1925 angewachsen. An Gewerbesteuern habe der einzelne Staatsbürger 1913 7,51 ℳ, 1925 14,8 ℳ bezahlen müssen. Neben einzelnen Steuern, die aber nur gewisse, in der Hauptsache leistungsfähige Kreise träfen, wie Kraftfahrzeug-, Hunde- und ähnliche Steuern sei nur noch die Besteuerung des Tabaks in größerem Umfange gestiegen, nämlich auf das 11-fache der Vorkriegszeit. Die Gründe lägen zum überwiegenden Teil in den Folgen des unglücklichen Kriegsausgangs, der die sozialen Lasten, Lasten für Erwerbslosenfürsorge, Pensionslasten, innere u. äußere Kriegslasten ungeheuer habe anschwellen lassen.

Die Maßnahmen zur Milderung des Steuerdrucks

seien, nachdem schon in der Vergangenheit zahlreiche Steuersenkungsgesetze ergangen seien, jetzt in ein entscheidendes Stadium getreten. Die in Vorbereitung befindlichen Reichsrahmengesetze für die Realsteuern seien bestimmt, eine Senkung der Grund- u. Gewerbesteuern, eine größere Gleichmäßigkeit der Steuerbelastung in den einzelnen Reichsteilen und eine Vereinfachung des Steuerwesens herbeizuführen. Inwieweit die Bestrebungen von Erfolg sein würden, werde naturgemäß auch von der weiteren Entwicklung der Reparationsfrage abhängig sein, da an sich die Lasten aus dem Dawesplan in den nächsten Jahren noch erheblich ansteigen würden. Redner empfahl dem Handwerk, den erhöhten Lasten zu begegnen einmal durch Rationalisierung der Betriebe, die nicht schematisch in einer Amerikanisierung bestehen dürfe und in strafferem genossenschaftlichen Zusammenschluß zum Bezuge von Roh- und Hilfsstoffen.

Im Mittelpunkt des Interesses stehe weiter

die Neuregelung des Arbeitsschutzes u. der Arbeitszeit,

wo eine allzu große Schematisierung nach Möglichkeit vermieden werden müsse. Die Frage der Konkurrenz der öffentlichen Hand in der Wirtschaft behandelte der Vortragende an Hand des kürzlich im Reichstag behandelten Antrages Loibl u. Gen. und wiederholte die dort von der Regierung abgegebene Zusicherung, der Frage auch künftig besonderes Interesse entgegenzubringen.

Zusammenfassend stellte der Vortragende fest, daß Handwerk und Mittelstand in einem schweren Konkurrenzkampf ständen, daß dagegen nicht etwa zu dem Mittel der Reglementierung im Sinne einer Abkehr von der Gewerbefreiheit gegriffen werden dürfe, sondern daß

der freiwillige Zusammenschluß des Berufsstandes

ihm die erforderlichen Kräfte zur Behauptung seiner Existenz verleihen müßte. Die Organisation des Handwerks sei an sich vorzüglich. Die Spitzenorganisation in Hannover erfreue sich des größten Ansehens sowohl bei ihren Schwesterorganisationen wie bei den Behörden. Für die unmittelbare Verbindung mit der Reichsregierung sei durch die Einsetzung des Reichskommissars und die Bildung eines besonderen Ausschusses beim Reichswirtschaftsrat Sorge getragen. Das Innungswesen habe sich erfreulich entwickelt, nur müsse vor Überorganisation und Zersplitterung gewarnt werden. Für die Zukunft aber müsse das Handwerk durch rechtzeitige

Pflege seines Nachwuchses Sorge

tragen. Auch hier sei in dem Entwurf des Berufsausbildungsgesetzes ein wesentlicher Schritt nach vorwärts getan. Wenn man so beobachte, welch reges Leben in den Berufsorganisationen herrsche, welcher Geist neuzeitlicher Entwicklung, wie ihn auch die Münchener Handwerksausstellung sinnfällig vor Augen führe, wenn weiterhin im Handwerk der Grundsatz der Solidität, der Genauigkeit und Pünktlichkeit in der Bedienung der Kundschaft herrschen werde, dann könne man sich getrost, entgegen der Prophezeiung von Karl Marx, der den Untergang des Handwerks vorausgesehen habe, der Prognose Sombarts anschließen, der sein großes Werk über den modernen Kapitalismus kürzlich mit dem Ausspruch geschlossen habe, daß damit zu rechnen sei, daß in absehbarer Zukunft das Handwerk in seinem heutigen Bestande, der doch recht beträchtlich sei, erhalten bleiben werde.

Reicher Beifall belohnte die Ausführungen des Redners. Das zweite Referat des Vormittags hielt der Generalsekretär des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks, Herr Dr. Meusch, Hannover, der in einem 1½stündigen Vortrag

Das Handwerk in Staat und Wirtschaft

behandelte:

Eingangs seiner Ausführungen bezeichnete es Dr. Meusch als die Bestimmung der Handwerkerbünde, beim einzelnen Handwerker Verständnis für die Sache seines Berufsstandes zu erwecken und mit dem Verständnis den Willen zur bewußten Mitarbeit. Die eigentliche Aufgabe der Bünde sei die Herstellung der inneren Verbindung zwischen der berufsfachlichen Arbeit der regionalen und fachlichen Organisationen und dem politisch betätigten Gesamtwillen des Handwerks. Uebergehend zu dem kürzlich erfolgten

Ausbau des Reichskommissariats für Handwerk und Kleingewerbe

führte Redner die Gründe an, die den Reichsverband des Deutschen Handwerks veranlaßt hätten, sich nicht hinter die Forderung nach Schaffung eines Staatssekretariats für das Handwerk zu stellen. Dr. Meusch bemerkte hierzu, daß die Möglichkeit, einen politischen Staatssekretär zu bestellen, nach den für die Führung der Reichsgeschäfte maßgebenden Grundsätzen nicht mehr vorhanden war, und auch nicht mehr in Frage kommen konnte, weil in jedem Reichsministerium heute grundsätzlich nur ein Staatssekretär vorhanden ist.

Für jede Berufsstandspolitik sei ein Verständnis für die gesamte Wirtschaft Voraussetzung. Dabei seien die Anschauungen über zweckmäßige Gestaltung der Wirtschaftsordnung heute sehr unsicher, was die Notwendigkeit begründete, einen besonderen

Ausschuß zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft

einzusetzen. Gegenüber den Bestrebungen, die eine planmäßige Konzentration der Wirtschaft in großwirtschaftlichen Formen im Gegensatz zur individualistischen Wirtschaftsführung von Handwerk und Gewerbe für erforderlich halten, werde das Ergebnis der Untersuchung des Enquete-Ausschusses über den Anteil des Handwerks an der Bedarfsdeckung der deutschen Volkswirtschaft von besonderer Bedeutung sein. Gegenüber der Vorkriegszeit habe sich in der industriellen Wirtschaft, insbesondere in der Rohstoff- und Schwerindustrie, die kollektive Wirtschaftsführung von Kartellen und ihrer Weiterbildung zu Konzernen sehr erheblich ausgebreitet. Das Handwerk erblicke in der Kollektivwirtschaft eine Gefährdung seiner eigenen Erzeugungs- und Absatzbedingungen im Verhältnis zum Letztverbraucher. Das Handwerk will den

Grundsatz der freien Wirtschaft

nicht nur dem Staat gegenüber zur Geltung gebracht wissen, sondern auch im Verhältnis der einzelnen wirtschaftlichen Erwerbsstände zueinander. Das Handwerk hat kein Verständnis dafür, daß Großindustrie und Großhandel den Grundsatz der freien Wirtschaft zwar dem Staat gegenüber mit aller Schärfe vertreten, aber innerhalb der Wirtschaft selbst durch das Übergewicht ihrer kartellierten und konzernierten Gütererzeugung und ihres Güterabsatzes die im Wirtschaftsprozeß an letzter Stelle stehenden Erwerbsgruppen tatsächlich unfrei machen. Auch der ursprüngliche Sinn der Rationalisierung habe sich in einer für den gewerblichen Mittelstand sehr bedrohlichen Weise verschoben. Rationalisierung dürfe nicht privatwirtschaftlich, sondern volkswirtschaftlich, d. h. im Interesse der Gesamtheit der Bevölkerung erfolgen. Auf der Weltwirtschaftskonferenz hätten die Vertreter der mittleren Betriebe auf

die Gefahren einer zu weitgehenden Kartellierung der Wirtschaft

hingewiesen, sich aber dabei einer geschlossenen Front von Unternehmern und Arbeitnehmern gegenüber befunden. Eine solche Verständigung über die Tätigkeit von Kartellen und Konzernen könne eine ernste Gefahr für die individuelle Wirtschaft bedeuten. Sie zeige aber auch, daß für das Handwerk ein Hauptabwehrmittel in der Gemeinschaftsarbeit mit seinen eigenen Gesellen liege, deren Herbeiführung auf berufsständischer Grundlage bereits ganz bewußt im Programm des Reichsverbandes vorgesehen sei. In der Zeit wirtschaftlicher Umgestaltung könne das Handwerk nicht nur von der Unternehmerseite her seinen Kampf führen, sondern es gehöre unbedingt dazu das berufsständische Verständnis und die berufsständische Unterstützung seiner Arbeitnehmer. Außerdem und an allererster Stelle sei

die Selbsthilfe

zu nennen, die vom einzelnen Betrieb ausgehen müsse. Jeder einzelne habe die Pflicht, seine Wirtschaft so zu führen, daß er tatsächlich die höchste Leistung im Sinne der Bedarfsdeckung der Bevölkerung erziele. Das Handwerk müsse sich selbst den Gedanken einer Kollektivwirtschaft nutzbar machen, d. h. sich wieder mehr auf den wirtschaftlichen Zusammenschluß besinnen sowohl für die Beschaffung von Rohstoffen wie für die Uebernahme von Aufträgen, sei es in der Form der Genossenschaft oder in der Form freier Vereinigungen zur Regulierung von Preis- und Absatzbedingungen. Nach diesen Grundsätzen der Selbsthilfe müsse das Handwerk handeln. Dann könne es vom Staat verlangen, daß er als Kampfwart die wirtschaftlichen und kulturellen Interessen der Volksgesamtheit miteinander ausgleicht.

Generalsekretär Dr. Meusch faßte seine Ausführungen zur Frage

Handwerk und Wirtschaft

wie folgt zusammen: Zweifellos ist die Gefahr, die der freien Privatwirtschaft von der kollektiv gebundenen kartellierten Großwirtschaft droht, groß. Sie soll nicht unterschätzt werden und sie zwingt uns, das Äußerste an wirtschaftlicher und berufsständischer Pflichterfüllung zu leisten. Aber sie zwingt uns nicht zum Verzweifeln, zum fatalistischen Gehenlassen, weil die Dinge doch nun einmal unabwendbar sind. Die Entwicklung, die das Handwerk seit Ende des vorigen Jahrhunderts genommen hat, gibt absolut keine Veranlassung zur Verzweiflung. Entgegen allen Prophezeihungen hat doch das Handwerk durch die sinngemäße Uebernahme moderner Arbeits- und Organisationsmethoden auf seinem eigentlichen Aufgabengebiet ein derartiges Gewicht erlangt, daß seine dauernde Lebensfähigkeit neben der Großwirtschaft nicht bezweifelt werden kann. Seine Stärke liegt in den Qualitätsleistungen zur Befriedigung des individuellen Bedarfs, welche über die fabrikmäßige Massenproduktion hinausgehen, in besonderen Leistungen wirtschaftlicher und persönlicher Natur (Baugewerbe, Barbiergewerbe), in gewissen Zweigen des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes, die ebenso unentbehrlich wie bei einer fabrikmäßigen Organisierung größeren Umfanges unzugänglich sind. Uebergehend auf

das Verhältnis des Handwerks zum Staate

wandte sich Generalsekretär Dr. Meusch gegen das Übernehmen staatlicher Eingriffe in die Wirtschaft und wies auf die dadurch verursachte Verbitterung hin, die in ihren Folgen tief das Verhältnis des Handwerks zum Staate tief bedauerlich sei. Will sich das Handwerk aber als Ganzes gegenüber dem Staat und den Parlamenten durchsetzen, dann ist gegenseitige Achtung, gegenseitiges Vertrauen und Willen zu gemeinsamem Handeln in der berufsständischen Organisation des Handwerks mehr denn je die notwendige Voraussetzung. Die Unzufriedenheit großer Kreise des Handwerks mit den bestehenden Verhältnissen zeigt sich auch in einer

Loslösung des Handwerks von den älteren politischen Parteien.

Bei dem ausgeprägten Eigenbewußtsein des einzelnen Handwerkers sei es unmöglich, das Handwerk etwa als geschlossenen Berufsstand zu einer politischen Einheit im Sinne einer Berufspartei zu bringen. Redner warnte in eingehenden Ausführungen vor der Bildung einer selbständigen Handwerkerpartei. Das Verhältnis des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks zur Reichspartei des Deutschen Mittelstandes sei, wie gegenüber den anderen Parteien, durch den Grundsatz der parteipolitischen Neutralität vorgezeichnet. Das Handwerk werde auch heute noch seine politischen Interessen am besten wahrnehmen, wenn es bei allen politischen Parteien Anschluß findet, die auf dem Boden der bürgerlichen Ordnung stehen.

Die politische Betätigung müsse grundsätzlich frei sein.

Die Einstellung einer Partei gegenüber dem Handwerk könne nicht lediglich nach den Verhältnissen eines einzelnen Wahlkreises beurteilt werden. Das Verhalten der gleichen Partei in sämtlichen Wahlkreisen müsse zum Vergleich herangezogen werden. Der Einfluß der Handwerksvertreter auf die Fraktionen und nicht nur die Zahl der Vertreter müsse gleichfalls berücksichtigt werden. Sollte sich bei Berücksichtigung aller dieser Momente ergeben, daß eine Partei den berechtigten Wünschen des Handwerks nicht Rechnung trägt, dann müsse sich das Handwerk das Recht vorbehalten, die Wahl solcher Parteien zu empfehlen, bei denen eine angemessene Berücksichtigung des Handwerks stattgefunden hat und auch für die Zukunft zu erwarten ist.

Generalsekretär Dr. Meusch betonte zum Schluß wörtlich: Es ist unser gutes Recht, genau so wie das Recht jedes anderen Berufsstandes, an den bestehenden Verhältnissen Kritik zu üben und Vorschläge zur Besserung der Verhältnisse von uns aus vorzulegen. Aber diese Kritik muß vor uns selbst und vor der Öffentlichkeit ehrlich sein. Wir wollen uns davor hüten, die vorhandenen Schwierigkeiten zu übertreiben und damit die Schaffensfreudigkeit unserer Berufsgenossen zu lähmen. Es ist ganz gewiß in der deutschen Wirtschaft und im Deutschen Reich noch viel, sehr viel besser zu machen. Es bedarf hierzu der Anspannung aller, die mit Hand und Kopf arbeiten. Und gerade für diese Arbeit brauchen wir die freudige Zuversicht und die darauf gegründete Mitarbeit aller Schichten, bei uns wie in der ganzen Volksgemeinschaft. Wir können mit gutem Gewissen unserem Stande den Glauben geben, daß das Schlimmste aus der Erschütterung der Kriegs- u. Nachkriegszeit überstanden ist und daß es auch weiterhin besser werden wird, wenn wir nur den Glauben an uns selbst und an unsere gute Sache nicht verlieren!

Danach war die Kundgebung beendet. In der Schützenhalle wurde sodann ein gemeinsames Mittagessen eingenommen, während die anderen Teilnehmer die Gaststätten in der Stadt stürmten, um hier zum Mittagsmahl noch einen Platz zu erwischen. Leider zeigten sich die Räumlichkeiten viel zu klein, um alle hungrigen Seelen zu befriedigen. Anscheinend hatte man auch nicht daran gedacht, daß die Teilnehmer nach einer längeren Sitzung am Vormittag Hunger verspüren würden. Die Folge war, daß viele mit leerem Magen auch den Nachmittag in dem Menschentrubel verbringen mußten.

Auf dem Festplatz nahmen inzwischen die verschiedenen Innungen der Handwerker Aufstellung zum

Festzug

Dicht umsäumten Menschenmauern alle Straßen, durch die der Zug marschierte. Jubelnde Zurufe, als nach einigem Warten die berittenen Herolde erschienen in mittelalterlicher Tracht und hoch zu Roß eine Kapelle mit Fanfaren und Kesselpauken, auch in alten bunten Trachten.

Dann kam eine Reihe von Kutschwagen mit dem Bundesvorstand und den Ehrengästen, die Innungen der westfälischen Nachbarschaft mit ihren Fahnen, besonders viele Bielefelder. Auch die Herforder Bäckergesellen marschierten hier mit.

Endlich kam eine Reihe prächtiger Festwagen, die sinnig und teils in recht lustiger Weise Bilder zeigten vom Handwerkerberuf und Handwerkerfleiß. Jung-Siegfried stand bei den Schmieden am Amboß und hämmerte darauf los, die Tischler hobelten, mit Pfriemen und Klopfholz hantierten die Sattler, die Leineweber fuhren und schritten einher in ihren malerischen Trachten. Einen schönen Wagen hatten die Maler, die Wagenbauer, die Stellmacher. Leckere Backwaren in Hülle und Fülle führten die Bäcker mit, dazu ein richtiges Knusperhäuschen mit gefräßiger Hexe, mit Hänsel und Gretel. Außerordentlich gelungen war der Festwagen des Baugewerbes. Ein Fachwerkhaus stand darauf, in dem eine Anzahl Maurer u. Zimmerer-Heinzelmännchen emsig werkten. Ihre kleinsten „Innungskollegen" hatten auch die Schornsteinfeger mitgebracht. Ein hübsches Bild, wie schon die kleinen schwarzen Männer im Zuge mitmarschierten! Eine Mühle mit Mühlrad (das Plätschern besorgte naturgetreu der Regen) fuhr vorbei, dahinter suchte ein Müllerbursche sein körnerbeladenes Eselchen anzutreiben. Eine gediegene historische Kleiderschau mit Gewändern von 1500 bis in die Jetztzeit führte die Schneiderinnung vor. Bezeichnend war hier der Gegensatz zwischen der züchtigen „Frawe" in Spitzenhaube und dem Bürgersmann im Sammetwams von 1500 und zwischen dem mondänen Paar, Dame mit Seidenstrümpfen und Bubikopf, Gent in karierten Hosen, engsitzendem Jackett und „Bombe".

Kurz, alle Innungen waren hier vertreten, zumeist in altertümlichen Kostümen und Volkstrachten. Den Beschluß machten die Schlachter, die einem den Mund wässerig machen konnten mit ihrem reich behangenen Würstebaum und den appetitlichen Speckseiten. Ein Paar feiste Ochsen zog diese Herrlichkeiten einher.

Die Tausende, die am Sonntag in Lemgo zusammengekommen waren, werden diesen prächtigen Zug sicherlich nicht sobald vergessen.

*

Der Besuch der Ausstellung

übertraf am Sonntag alle gehegten Erwartungen. Trotz der Regengüsse war oft auf dem Platz kein Durchkommen. In den Ausstellungshallen stauten sich die Massen. Alle Besucher waren einig in der Bewunderung der Ausschmückung der Stadt und der übersichtlichen Gliederung der Abteilungen der Schau. Auf dem Vergnügungsplatz war trotz des durchweichten Bodens bei den Karussells ein großer Betrieb. Das Feuerwerk, auf dessen Zustandekommen viele nicht gerechnet hatten, bot ein herrliches Schauspiel. Die Bielefelder Feuerwerksgesellschaft (vorm. Brinkmann) schuf mit der großen Zahl der Feuerwerkskörper (an 50 Nummern, 5 großen Fronten) ein Meisterstück, wenn auch infolge der Feuchtigkeit ein paar Versager eintraten. Besonders die Schlußgruppen mit den Riesen-Niagarafällen und dem Leuchtkugel- und Silberregen waren eine glänzende Darbietung. Es sollen an 15 000 Besucher die Kassen der Ausstellung passiert haben.

Hanomag in Seenot

Sturmfluten ergießen sich über Detmolds Straßen. Blitze zucken, der Donner grollt, und endlos pladdert der Regen gleich der Sündflut hernieder. Dunkle, grausige Bilder von kürzlich erlebten Katastrophen in anderen Gegenden steigen auf. Man denkt an das Hochwasser der Werre und wird besorgt. Da, gegen Schluß der Entladungen schallt lautes Gelächter vom Kronenloche her. Dieses ist im Augenblick mit Wasser gefüllt und bildet einen kleinen See, die Straße Lage—Detmold sperrend. Todesmutig kommt da so ein kleiner Kerl angesaust, ein „Hanomag" ist es. Unvermutet sitzt er drin in der Pferdeschwemme, verhaucht seine letzten Seufzer und das Paddelboot ist fertig. Zwei Menschen schauen rechts und links aus dem Wagen und wundern sich, daß das Gefährt nicht schwimmt, verwundern sich noch mehr, als es so allmählich innen naß wird. „Haltet aus!", das ist die einzige Möglichkeit. Da faßte der Kutscher von Langenheim, ein schneidiger Lotse, einen kurzen Entschluß. Er denkt wohl:

„Siehst du den Hanomag dort auf den Wellen,
Er steht ja still, er steuert nicht,
Er darf nicht ganz und gar zerschellen,
Das darf nicht sein, das leid' ich nicht."

Sein kräftiger Gaul jedoch zieht mit seinem schweren Frachtwagen stolz am Hanomag vorbei, hält dann und schaut mitleidig zur Seite auf den kleinen „Putt, Putt", der seiner Art das Brot nahm. Er wartet geduldig, bis sein Herr den Hanomag angeseilt hat. Dann zieht er ihn kurz und kräftig aus dem Wasser. Stolz wiehert er: „Ja, wir Pferde sind doch bessere Viecher", und trabt seitwärts nach dem Stalle.

Der Kutscher jedoch, im Besitze eines anständigen Trinkgeldes sang später beim Kronenwirt:

„Hanomag, du Kleiner, fahre nicht alleine,
Fahre nicht in Sturm und Graus
Zum Teutoburger Wald hinaus."

Lieber, kleiner Hanomag, willst du nächstens „parken", so suche dir die Stelle aus, wo deutsch geschrieben steht: Haltestelle für Kraftwagen. Das versteht man, und das versteht sich. B.

Hamburger Kundgebung der Kaufmannsjugend

Am 10. Juli fand auf der Eulenburgwiese des Hamburger Zoologischen Gartens eine Kundgebung von 9000 jungen Kaufleuten aus dem Bunde der Kaufmannsjugend im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband statt. Die in Hamburg Versammelten waren die Vertreter von über 50 000 zukünftigen Kaufleuten, welche in dem Jugendbund des DHV. zusammengefaßt sind. Es war ein imposantes Bild, die jungen Kaufleute mit ihren bunten Wimpeln und Fähnlein der Rede ihres Verbandsvorstehers Hans Bechly zuhören zu sehen. Der Kundgebung war eine Heilige Messe für die katholischen und eine Morgenfeier für die evangelischen Bundesbrüder vorangegangen. Verbandsvorsitzender Bechly sprach über die Kaufmannsarbeit einst und heute. Der DHV. als Gesinnungsgruppe hat stets das Ideal des „Ehrbaren Kaufmanns" vertreten. Jedoch in den Zeiten der Maschinisierung und Mechanisierung des kaufmännischen Berufes neben einer Entpersönlichung der Wirtschaft werden dem „ehrbaren Kaufmann" andere Aufgaben gestellt. Dies klar erkennen, heißt gleichzeitig die Neugestaltung beginnen. Mit dem Zusammenschluß der Kaufmannsgehilfen wurde die Aufgabe in Angriff genommen. Vor 34 Jahren waren es dreißig, die sich in Hamburg fanden, heute geben sich 9000 der Jugend aus einem Verbande mit 304 000 Mitgliedern in Hamburg ein Stelldichein. Anknüpfend an die Vergangenheit soll durch Arbeit im Dienste der Gemeinschaft die Zukunft gestaltet werden. Die jubelnden Heilrufe zeigten dem Redner, daß die Jugend ihn verstanden hat und gewillt ist, im Geiste der Alten am Neuen mitzuarbeiten.

Standesamtliche Nachrichten

Siligen. Geburten: 3 (1 männlich, 2 weiblich). Eheschließungen und Sterbefälle sind nicht zu verzeichnen.

Das Einkommen des französischen Spielkasinos. Das Bruttoerträgnis der Spielhöllen in den französischen Kasinos im Jahre 1926 beziffert sich auf 230 Millionen Franken. Es ist um 128 Millionen Fr. größer als im Vorjahr und um 175 Millionen größer als 1924. Von dem Ertragnis hat der Staat an Steuern (12 Proz.) 45 010 000 Fr. bezogen und an progressiver Erhebung 134 Millionen Fr., im ganzen also 179 010 000 Fr. Schätzt man außerdem die verschiedenen fiskalischen Auslagen auf weitere 51 Millionen Fr. (Gebühren für die Eintrittskarten, Abgaben an die Gemeinden usw.), so stellt sich die Gesamtabgabe an die Oeffentlichkeit auf Franken 230 510 000.

Handel ✧ Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Börse.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank Detmold.)

Berlin, 11. Juli. Die neue Woche eröffnet in wesentlich lebhafterer Haltung. Das Publikum hat kleinere Kaufaufträge hergelegt und auch die auswärtigen Bankplätze zeigen für Spezialwerte Interesse. Da die Börse selbst keine größeren Engagements hat, bewirkten relativ kleine Nachfragen Materialknappheit. Die Entlastung des Reichsbankausweises in der ersten Juliwoche macht keinen Eindruck und war wohl auch erwartet worden. Der Geldmarkt ist unverändert. Tägl. Geld 7—8½ %, Monatsgeld 8—9 %. Einen guten Eindruck macht die merkliche Besserung des Saatenstandes in Preußen, die für die Ernte gute Aussichten bietet. Spezialwerte, wie Glanzstoff, Bemberg, Schultheiß, Ostwerke, Mitteldeutsche usw., ragen mit Kurssteigerungen bis zu 25 % aus dem Gesamtbild heraus. Sonst betragen die Steigerungen 1—5 % im Durchschnitt, unter Bevorzugung der Kohlenwerte, die auf die Hoffnung eines positiven Ergebnisses der heutigen Reichskohlenratssitzung gesucht waren. Anleihen und Ausländer etwas erholt. 2. Anatolier 2 % höher. Im Verlauf läßt das Geschäft wieder nach und beschränkt sich auf die Favoriten, die sogar neue Gewinne erzielen. Ostwerke plus 3 %, Schultheiß plus 6 %, Glanzstoff plus 6 %, Bemberg plus 4 %, Metallbank plus 2 %, während an den übrigen Märkten die Kursentwicklung uneinheitlich wird und eher kleine Abschwächungen eintraten. — Im weiteren Verlauf blieb es für Spezialwerte, zu denen noch Schiffahrt und Farben, letztere angeblich auf Deckungskäufe, kamen, weiter fest. Die übrigen Märkte lagen sehr widerstandsfähig, aber ruhiger. Der Einheitsmarkt lag überwiegend fest bei ebenfalls sehr ruhigem Geschäft. Anleihen und Ausländer still, 2. Anatolier im Verlauf wieder nachgebend. Pfandbriefe haben einen festen Grundton, können aber keine Gewinne erzielen. Als die befürchtete Erhöhung des Privatdiskontsatzes ausblieb und auch sonst die Lage am Geldmarkt als entspannt angesehen wurde, erholt sich die feste Grundstimmung. — Nachbörse: Tendenz fest u. lebhaft, nachbörslich wieder höchste Tageskurse.

*

Produktenbericht.

wtb. Berlin, 11. Juli. Der feste Grundton, der bereits in den letzten Tagen der Vorwoche festzustellen war, hat sich erhalten, zumal aus der Provinz Klagen vorliegen, daß die letzttägigen Niederschläge auf schwerem Boden Schaden angerichtet haben. Auf leichten Böden sollen die Regenfälle dagegen eher nützlich gewesen sein. Da nunmehr ziemlich festzustehen scheint, daß mit Roggen neuer Ernte erst ziemlich spät in der ersten Augusthälfte zu rechnen sein dürfte und andererseits in den Häfen lagernde Mengen von Auslandsroggen leichteren Abzug haben, machte sich für prompte Ware bessere Nachfrage bemerkbar. Die Auslandsforderungen waren allgemein fester gehalten. Von Abschlüssen war nur wenig zu hören. Im Zeitmarkt waren bei Weizen die Herbstsichten leicht befestigt, bei Roggen zog Juli um 1 Mark, September um ½ Mark im Preise an. Am Mehlmarkt blieb die Unternehmungslust äußerst gering. Hafer tendierte etwas fester. Das Angebot ist nur klein und der Konsum ist genötigt, für dringenden Bedarf die geforderten Preise zu bewilligen. Gerste blieb unverändert ruhig. Das Neugerstengeschäft kommt allmählich in Gang.

*

Amtliche Produktennotierungen.

Berlin, 11. Juli. Weizen, Juli 290, stetig; Roggen, märkischer 255—257, stetig; Gerste 240—273, ruhig; Hafer, märkischer 251—258, ruhig; Mais 185—187, etwas fester; Weizenmehl 36—38, ruhig; Roggenmehl 34—36, ruhig; Weizenkleie 13,25, still; Roggenkleie 15,50, still; Viktoriaerbsen 44—56; kl. Speiseerbsen 28—32; Futtererbsen 22—23; Wicken 22—24,50; blaue Lupinen 14,75—15,75; gelbe Lupinen 15,75 bis 17,75; Rapskuchen 15,40—15,80; Leinkuchen 20,00 bis 20,20; Trockenschnitzel 12,50—13,10; Sojaschrot 19,90—19,50; Kartoffelflocken 34,00—34,40.

*

Zimmerpreise für die Leipziger Herbstmesse 1927.

Für die Leipziger Herbstmesse vom 28. August bis 3. September sind die Zimmerpreise für die Messebesuche durch den Wohnungsnachweis des Messeamtes, in welchem der Rat der Stadt Leipzig, das Messeamt, der Leipziger Hausfrauenverein und die Zentralstelle für Interessenten der Leipziger Messe e. V. vertreten sind, wie folgt festgesetzt worden: Klasse I (herrschaftlich) 7,50 ℳ, Klasse II (gut bürgerlich) 6 ℳ, Klasse III (bürgerlich) 4,50 ℳ, Klasse IV (einfach) 3 ℳ. Bis einschließlich Meß-Dienstag muß der Mietpreis für mindestens zwei Nächte entrichtet werden.

Witterungs-Uebersicht

vom 11. Juli 1927.

(Nachdruck verboten.).

Das Tiefdruckgebiet, was uns in den letzten Tagen wieder erhebliche Wetterverschlechterung gebracht hat, ist ostwärts weitergezogen und liegt heute mit seinem Kern von unter 750 mm über Polen. Es brachte bei seinem Vorüberzug teilweise sehr erhebliche Niederschläge. So hatte Hamburg heute morgen wieder 35 mm Niederschlag zu verzeichnen. Auf der Rückseite des abziehenden Tiefs erfolgt zunächst ein kräftiger Druckanstieg, wobei der auf Nord drehende Wind kühlere Luftmassen heranbringt, so daß die Temperaturen zunächst ziemlich niedrig bleiben werden. Der nachfolgende Hochdruckkeil wird uns dann für kurze Zeit Aufheiterung bringen, doch scheint eine dauernde Wetterbesserung für die nächste Zeit noch nicht wieder in Aussicht zu stehen. Die Rückseite des ab

Die 550-Jahrfeier der Stadt Barntrup

Barntrup, die zweitkleinste Stadt des Lipperlandes, feierte am Sonnabend und Sonntag sein 550jähriges Stadtjubiläum. Es war ein rechtes Heimatfest, voll schöner, festlicher Eindrücke und getragen von dem Wesen wahrhafter Volksgemeinschaft. Machte auch das Wetter hin und wieder ein wenig freundliches Gesicht, so konnte dies den Veranstaltungen doch keinen Abbruch tun und die Durchführung des Programms nicht sonderlich stören. Bereits am Vorabend hatten sich viele Gäste eingefunden. Zunächst fand eine erhebende **Gedächtnisfeier am Gefallenendenkmal** statt. Auf den großen Festwiesen wurden Volkstänze vorgeführt, und dann entwickelte sich ein heiterer Trubel, bis sich alles zu dem **großen Fackelzug** drängte, der am Abend unter großer Beteiligung seinen Weg durch die reich geschmückten Straßen nahm. Mehrere hundert Fackelträger marschierten im Zuge, und der helle Schein der Fackeln erhellte die Häuser weithin. Dann verkündeten Böllerschüsse den Beginn eines Feuerwerks, das gleichfalls einen imposanten Anblick gewährte. In den Zelten herrschte noch geraume Zeit reges Leben und Treiben.

Am Sonntag morgen wurden die Einwohner durch die schmetternden Klänge der Musikkapelle geweckt. Später läuteten die Kirchenglocken den festlichen Tag ein und Posaunentöne vom Kirchturm riefen zum **Gottesdienst**, in dem auf die Bedeutung des Tages hingewiesen und Gottes Schutz für die in der Vergangenheit so oft vom Schicksal heimgesuchte Stadt herabgefleht wurde.

Der Festakt vor dem Rathaus

Um 11 Uhr begann der offizielle Festakt vor dem Rathaus. Dort hatten sich inzwischen zahlreiche Ehrengäste versammelt. Vom Landespräsidium waren die Herren **Drake** und **Geise** erschienen, den Landtag vertraten Präsident **Meier** und Vizepräsident **Kreling**. Ferner waren zugegen Oberregierungsrat **Heise** als Leiter der Lippischen Regierung (Abteilung des Innern), Oberschulrat Dr. **Schmidt**, Archivrat Dr. **Kiewning**, Landesbankdirektor **Thörner**, Landesbankrat **Voigt**, Regierungsrat Dr. **Bartelsmeier**, Landrat **Becker**, Kreisinspektor **Gruner**, Oberbürgermeister Dr. **Peters** als Vorsitzender des Lippischen Städtetages, Bürgermeister **Spelge** (Horn), Bürgermeister Dr. **Bolmer** (Blomberg), Bürgermeister **Wenkel** (Schwalenberg), Bürgermeister **Beckmann** (Schötmar), Bürgermeister **Reuter** (Oerlinghausen), Stadtrat **Busch** (Detmold), Stadtv.-Vorsteher **Kayser** (Bad Salzuflen) u. a.

Zum Eingang spielte ein Orchester den Choral „Lobe den Herrn", worauf ein Schulkinderchor den Gästen mit dem Vortrag des Liedes „Gott grüße dich" ein freundliches Willkommen entbot. Ein älterer Schüler sprach hierauf einen Prolog, in dem auf die wechselvollen Schicksale der Stadt hingewiesen wurde. Herr Bürgermeister **Hebrock** trat nunmehr an das auf einem Podium errichtete Rednerpult und richtete an die Festgemeinde, die weithin den Marktplatz füllte, folgende Ansprache:

Hoch verehrte Anwesende! Namens der Jubelstadt Barntrup heiße ich Sie von dieser alt historischen Stätte aus herzlich willkommen. Unser Willkommengruß gilt vor allem den Vertretern des Lippischen Landespräsidiums. Wir begrüßen fernerhin die Vertreter der Lippischen Regierung, die Vertreter der übrigen Städte und Verwaltungsämter, wir heißen weiter herzlich willkommen alle die Ehrengäste, die heute zu uns gekommen sind, um mit uns das Heimatfest der Stadt Barntrup zu feiern. Aus dem Schmuck unserer Straßen und Häuser mögen Sie, die Sie herbeigeeilt sind aus der Nähe und weiter Ferne den herzlichsten Dank für Ihr Erscheinen entgegennehmen.

Nicht eine so stolze Vergangenheit wie manche derjenigen Städte, die in diesem Jahr auf eine mehr als tausendjährige Vergangenheit zurückblicken können, vermag unsere Stadt aufzuweisen. Im Laufe der Jahrhunderte sind über sie Krieg und Brand dahin gegangen und manche ehrwürdige Zeichen längst vergangener Jahrhunderte sind dabei zerstört worden oder dem Feuer zum Opfer gefallen. Allezeit haben aber die Bewohner unserer Stadt sich nicht beugen lassen, sie haben immer einen treuen Bürgersinn bewiesen, haben unsere Vaterstadt aus Schutt und Asche zu neuem Leben emporgehoben, haben ihr ein anderes und besseres Bild gegeben, damit sie am heutigen Tage vollwürdig an die Seite manch größerer Stadt unseres deutschen Vaterlandes treten kann.

Eine mehr als hundertjährige Stadt ist ein sichtbares Wahrzeichen von Vaterlandsliebe, um das die Bürger ihre ganze Tatkraft eingesetzt haben, um immer wieder aus dem Nichts eine blühende Stadt zu machen. Es ist aber diese Feier für uns nicht nur eine Freude und innere Erhebung, sondern sie ist mehr, sie ist, um mit dem Dichter zu sprechen, ein Bekenntnis zum großen Vaterland: „Ans Vaterland, ans teure schließ dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen!" So soll die heutige Feier in uns die Liebe zur Heimat wieder erwecken und stärken und soll uns aber vor allem die Lust und Kraft geben, weiterhin zu arbeiten an der Zukunft für eine günstige und gesegnete Entwicklung.

Nachdem das Bravo, das diesen Worten folgte, verklungen war, ergriff Herr **Drake** das Wort:

Der Redner entbot zunächst der Stadtgemeinde Barntrup die herzlichsten Glückwünsche der obersten Landesbehörde und sprach den Wunsch aus, daß dieser Tag der Ausgangspunkt einer weiteren ehrenvollen und hoch erfreulichen Entwicklung der Gemeinde Barntrup sein möge. Hierauf warf Herr Drake die Frage nach dem Sinn und der Bedeutung derartiger Heimats- und Erinnerungsfeste auf und lenkte darauf zunächst den Blick in die Vergangenheit zurück, wo sich in den Städten ein schönes, aus der Eintracht und aus dem Gemeinsinn der Bürger hervorgegangenes Gemeinleben entwickeln konnte, während auf dem Lande doch auch Zustände angetroffen wurden, denen wir heute noch nur trauernd gegenüberstehen können. Der Redner erinnerte hier an die Unfreiheit, Leibeigenschaft und Lehnszugehörigkeit der Landbevölkerung. Stadtluft macht frei! In diesem Wort liegt alles das begründet, was aus der fernen Vergangenheit in unsere Tage herüberklingt. In seinen weiteren Ausführungen wies Herr Drake auf die veränderte Struktur des Verhältnisses der einzelnen Familie zu ihrer Gemeinde hin und betonte, daß man an der Vergangenheit das, was liebenswert und schätzenswert an ihr war, auch hochhalten solle, daß man sich aber den veränderten Aufgaben und Forderungen der Gegenwart nicht verschließen dürfe. Das Heimatgefühl müsse jederzeit gepflegt werden. In dieser Beziehung sprach der Redner dem Bund Heimatschutz Dank für seine Arbeit aus und betonte des weiteren die Notwendigkeit, eine echte, wahre Volksgemeinschaft zu pflegen. Nächstenliebe und Gemeinsinn über alles! In diesem Sinne sprach der Redner der Stadt nochmals die besten Wünsche für alle Zukunft aus.

Nach dieser mit starkem Beifall aufgenommenen Rede überbrachte Landtagspräsident **Meier** der Gemeinde die Grüße und Glückwünsche des Lippischen Landtages in der Hoffnung, daß der Stadt im nächsten Halbjahrtausend nur gute Tage beschieden sein möchten. Herr Oberregierungsrat **Heise** sprach namens der Lippischen Regierung ebenfalls freundliche Glückwünsche aus und schilderte in feinsinniger Weise das Verhältnis zwischen Verwaltung und dem Einzelbürger. (Wir werden diese Ausführungen wegen ihrer grundsätzlichen Bedeutung noch im Wortlaut veröffentlichen. Die Red.) Dann überbrachte Herr Oberbürgermeister Dr. **Peters** die Glückwünsche des Lippischen Städtetages. Diese Ansprache klang in die Schillerschen Worte aus: „Holder Friede, süße Eintracht, weile freundlich über dieser Stadt!" Zuletzt wurden der Stadt noch Glückwünsche aus dem „Ausland", aus Schaumburg-Lippe, durch einen Vertreter der Städte Bückeburg und Stadthagen dargebracht. Dann wurde die eindrucksvolle Feier mit dem Vortrag eines Heimatliedes durch die vereinigten Gesangvereine der Stadt beendet.

Die Teilnehmer begaben sich hierauf in das Schloß zur **Besichtigung des Heimatmuseums**, das trotz der vielen Brände in der Stadt noch zahlreiche wertvolle Urkunden, Gemälde und andere Erinnerungsstücke birgt.

Im Hotel Deutsches Haus (Wallbaum) ließen sich die Festgäste später zu einem trefflichen mundenden Mahl nieder, bei dem Herr Stadtverordnetenvorsteher **Steneberg** die Anwesenden begrüßte und sein Glas auf das Wohl der Gäste leerte. Herr **Drake** gedachte mit warmen Worten der Opfer der Unwetterkatastrophe in Sachsen und schlug die Absendung eines Beileidstelegramms an die sächsische Regierung und eine Geldsammlung vor. Beide Vorschläge wurden mit großer Zustimmung aufgenommen. Das Telegramm an die sächsische Regierung hat folgenden Wortlaut: „Zur 550-Jahrfeier der Stadt Barntrup versammelte Festteilnehmer bekunden hierdurch herzliche Teilnahme an dem schweren Unglück, das Sachsen betroffen hat und überwesen hierneben 168 ℳ zum Beweise, daß Unglück auch in der Tat verbindet". In mehreren weiteren Ansprachen wurde nochmals des Jubiläums gedacht.

Am Nachmittag wurde im Schloßhof ein **historisches Festspiel** von Prof. **Weweler** aufgeführt, wobei die Mitwirkenden mit schönem Eifer bei der Sache waren und für ihre Leistungen verdienten Beifall ernteten. Der von Herrn F. **Wittenstein** (Detmold) arrangierte **historische Festzug**, in dem zahlreiche interessante Gruppenwagen mitgeführt wurden, bot ein fesselndes Bild aus der Barntruper Chronik und fand die laute Anerkennung der in dichten Scharen die Straßen umsäumenden Festteilnehmer. Dann zogen die meisten zum Festplatz, wo nun Fröhlichkeit und Laune ihre Herrschaft antraten. Am Abend lockte nochmals ein großes Feuerwerk große Zuschauermassen an.

Aus Platzrücksichten müssen wir uns heute auf diesen knappen Bericht beschränken. Wir behalten uns jedoch vor, auf Einzelheiten des Festes, namentlich auf das Festspiel und den Festzug, noch näher einzugehen, die beide am nächsten Sonntag wiederholt werden.

Hochwassernachrichten aus Lippe

Oerlinghausen. Der vergangene Freitag und Sonnabend brachten Gewitter und eine große Regenmenge, ganz besonders aber der Sonnabend, wo hier schwere Gewitter und ein kolossaler Regen den ganzen Tag über niedergingen. Größere Blitzschäden sind erfreulicherweise nicht zu verzeichnen. Der Blitz hat verschiedene Male in die elektrischen Stromleitungen geschlagen und ferner in den Schornstein des Hauses des Rentner Wilhelm Tellmann an der Hauptstraße. Der Schornstein weist einen Riß auf, das Dach ist nur wenig beschädigt. Im Hause des Tischlermeisters Blome zertrümmerte der Blitz eine elektrische Lampe und fuhr dann die Haustreppe hinunter, richtete aber weiter keinen Schaden an. Dagegen hat die Wasserflut hier erheblichen Schaden angerichtet. Die älteren Bürger bekunden, daß sie solch ein Unwetter hier noch nicht erlebt hätten. In viele Keller ist das Wasser eingedrungen. Die Kanäle konnten die große Wassermenge nicht schlucken. Gärten und Acker haben stark gelitten. Die Wasserflut riß Feldfrüchte mit sich. Der angerichtete Schaden ist noch nicht zu übersehen. Im Keller des Fabrikgebäudes der Firma Carl Weber & Co. G. m. b. H. drang das Wasser, da der darunter liegende Kanal das Wasser nicht schlucken konnte, in das Garnlager ein und richtete erheblichen Schaden an. Das Wasser stand über einen halben Meter hoch. Die Feuerwehr mußte das Wasser aus dem Lagerraum pumpen. Im Schopketal sieht es wüst aus. Das Wasser ging weit über die Ufer und riß Brücken und Bäume mit sich. Die Wiesen bei der Pumpstation des Wasserwerks bildeten einen großen Teich. Auf der Straße Oerlinghausen—Gräfinghagen—Bielefeld ist ein Verkehr nicht möglich, da der Menkhauser Bach im Bruch ein Stück der Straße fortgespült und Straßenbäume umgerissen hat. Auf dem Rittergut Niederbarkhausen ist eine Mauer eingestürzt und auch sonst beträchtlicher Schaden angerichtet worden.

Kachtenhausen. Am letzten Sonnabend nachmittag wurde auch unser Ort infolge eingetretenen Hochwassers nach vorausgegangenem sehr starkem Gewitter heimgesucht. Der sonst so friedlich dahinfließende Haferbach wurde zu einem reißenden Strom und führte, was nicht festgemacht war, mit sich fort. Die nächst dem Bach gelegenen Ländereien wurden überflutet und bildeten einen großen See. Straßen wurden aufgewühlt, Brücken und alleinstehende Mauern unterspült, die dann auch bald darauf einstürzten. Das Wasser erreichte eine Höhe, wie seit 66 Jahren nicht zu verzeichnen ist. In fast sämtliche Keller und niedriger gelegene Ställe war das Wasser eingedrungen und das Vieh stand in Gefahr zu ertrinken. Gegen 4 Uhr nachmittags mußte die Feuerwehr alarmiert werden, die auch in aller Kürze zur Stelle war und zunächst die am größten in Gefahr stehenden Gebäude zu sichern suchte. Kühe und Pferde wurden an höher gelegene Stellen gebracht, Schweine mußten sogar auf Böden untergebracht werden. Bis nachts 2 Uhr war die Feuerwehr angestrengt tätig. Am Sonntagmorgen gegen 6 Uhr wurde erneut alarmiert und die Feuerwehrleute haben nicht allein am Vormittag, sondern auch noch am Nachmittag sich hilfreich gezeigt. Wir sehen, daß unsere Feuerwehr nicht allein bei Bränden, sondern auch bei Hochwassergefahr sofort hilfreich zur Stelle ist, dafür an dieser Stelle unsern Dank.

Ungedorf. Am Sonnabend nachmittag ging über unsere Gegend ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder. Es regnete in Strömen ununterbrochen ungefähr drei Stunden lang. In den niedrig gelegenen Feldern richtete das Wasser, das zu reißenden Strömen anschwoll, großen Schaden an; besonders hatten die Kolonate in der unteren Reihe darunter zu leiden. Bei dem im vorigen Winter neu ausgebauten Mergelweg wurden die Dämme vollständig umgerissen, so daß jeder Verkehr hier ausgeschlossen ist. Der Blitz schlug wiederholt in die elektrischen Leitungen und zerstörte hierdurch viele Innenanlagen in den Häusern. Seit 1880 war ein derartiges Wasser nicht zu verzeichnen.

Bellenberg. Hochwasser gab's auch in unserem höchstgelegenen Ort in Lippe am Sonntag. Gegen Abend setzte ein wahrer Wolkenbruch ein, der das Regenwasser bald in die Keller trieb. Das Getreide hat sich unter der Wucht des Wassers an vielen Stellen zur Erde geneigt, wodurch die Mäharbeit demnächst sehr erschwert werden wird.

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer

Vorliegenden Nachrichten zufolge sind durch den wolkenbruchartigen Regenguß am Sonnabend nachmittag auch in Lippe Hochwasserschäden eingetreten. Namentlich sollen von dem Hochwasser die an der Werre und Emmer gelegenen Grundstücke besonders davon betroffen sein. Damit die Landwirtschaftskammer evtl. notwendig werdende Schritte für Steuererleichterungen bei den in Frage kommenden Behörden unternehmen kann, ist es erforderlich, daß vorliegende Hochwasserschäden sofort bei den für den einzelnen Geschädigten in Frage kommenden Gemeindevorstehern angemeldet werden. Die Herren Gemeindevorsteher werden gebeten, die Anmeldungen gesammelt sofort an die Kammer weiterzugeben, damit sich noch als notwendig erweisende Besichtigungen umgehend in die Wege geleitet werden können.

— **Bund ehem. 256er.** Alle ehemaligen Angehörigen des RIR. 256 werden darauf aufmerksam gemacht, daß der diesjährige Regimentsappell vom 16.—17. Juli in Düsseldorf stattfindet. Wer eben kann, muß erscheinen. Die Ortsgruppe Düsseldorf als Gastgeberin hat alle Vorbereitungen getroffen, den Kameraden recht schöne und frohe Stunden zu bereiten. Auskunft erteilt der Bundesschriftführer J. Stroop, Detmold, Mühlenstraße 18 I.

— **Die Pfarramtsprüfung** bestand Hilfsprediger Hans Held in Lemgo.

Detmold

— **Ordinationsfeier.** Am Sonntag vormittag wurde der Pfarramtskandidat **Bülker** in der Ref. Stadtkirche durch Herrn Generalsuperintendenten D. **Weßel** ordiniert. Die Feier begann nach dem Gemeindegesang und Altarvorlesung mit einer Predigt des Ordinandus, der nach dem Text Apostelgesch. 16, 6—10 von der Führung durch den heiligen Geist sprach. Herr Generalsuperintendent D. Weßel stellte in den Mittelpunkt seiner Ordinationsansprache die Herrlichkeit Gottes, die uns nicht nur aus dem Licht und Leben in der Natur, sondern viel mehr aus Jesus, dem Licht der Welt, entgegenstrahlt. Diese Herrlichkeit soll der Prediger seiner Gemeinde kundtun, nicht nur aus dem gelernten Bibelwort, sondern auch durch seine ganze Person, die selbst zu einem Gefäß der Herrlichkeit Gottes von Jesus, der Lebenssonne, gemacht sein muß. Nach der Beantwortung der vier Ordinationsfragen fand die feierliche Einsegnung statt, bei der Pastor Werdekmann und Pastor van Senden assistierten. Mit dem Gemeindelied „Licht, das in die Welt gekommen" schloß der weihevolle Akt.

— **Blitzschlag im Krummen Haus.** Bei dem Gewitter, das am Sonnabend nachmittag so große Regenfluten brachte, schlug der Blitz im Krummen Haus ein und zerstörte alle Telephon- und Lichtleitungen. Sämtliche Sicherungen im Hause wurden zerstört. In der Damentoilette wurde die Decke vollkommen schwarz, doch entstand zum Glück kein Brand. Die Bewohner kamen mit dem Schrecken davon.

— **Freiwillige Hilfeleistung in der Not.** Der wolkenbruchartige Regen am Sonnabend nachmittag verursachte im Hotel „Fürst Leopold" eine Ueberschwemmung der Kellerräume, in denen sich auch die Küche befindet. Zufälligerweise kam in der höchsten Not eine kleine Motorspritze der Feuerwehrgerätefirma A.-G. Fischer, Göckitz, die sich auf der Fahrt nach Bückeburg befand, vor dem Hotel vorgefahren, weil sie bei dem starken Regen nicht weiterfahren wollte. Als die Herren sahen, wie die Kellerräume über einen Meter hoch unter Wasser standen, griffen sie mit ihrer Motorspritze tatkräftig ein und förderten in kurzer Zeit etwa 40 Kubikmeter Wasser aus den Kellerräumen, sodaß wertvolle Bestände gerettet wurden. Bei der außerordentlichen Katastrophe konnte natürlich die Detmolder Feuerwehr nicht überall sein, denn sie wurde von vielen Stellen zugleich gerufen. Um so anerkennender war es von den Göckitzer Herren, daß sie gleich die Situation überschauten und eingegriffen haben.

— **Jahresfest des Diakonissenhauses.** Am Sonntag nachmittag fand das Jahresfest des Diakonissenhauses verbunden mit der Schwesterneinsegnung statt. Die Kirche der Landgemeinde war bis auf den letzten Platz besetzt. Auf dem Altarraum, der mit Lorbeeren geschmückt war, saßen die 7 Schwestern mit der Oberin. Die Festpredigt hielt Pastor **Behrens** aus Tampen in Ostfriesland über das Wort „Ihr werdet meine Zeugen sein". Pastor **Meyer** sprach an diesem 29. Geburtstage des Diakonissenhauses von seinem Wachstum nach der Schwesternzahl, seinen Arbeitsgebieten und der häuslichen Ausdehnung und dankte für alle Gaben und alles Vertrauen, das dem Hause erwiesen sei. Neben dem äußeren Wachstum steht das innere, das in einem immer Kleinerwerden vor Gott und Jesus besteht. Die Schwestern legten nach einem zweistimmigen Gesang das Versprechen ab und bekräftigten es mit Handschlag. Dann knieten sie nieder und wurden von Pastor Meyer eingesegnet. Es waren Frieda Drawe, Lina Niemann, Minna Deppe, Marie Schneider, Dina Hartmann, Bertha Schröder, Jenny Immer. Der Schwesterchor stimmte hierauf das „Heilig, heilig" an und die Gemeinde sang „Weil denn weder Ziel noch Ende sich in Jesu Liebe findt". Mit Gebet und Segen schloß die weihevolle Stunde.

— **Familienabend der Jungschar des Ev. Männer- und Jünglingsvereins.** Auf den heute abend (Dienstag, 12. Juli), abends 20 Uhr, im Vereinshaus stattfindenden Familienabend sei hiermit nochmals empfehlend hingewiesen. Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 30 ₰ erhoben. Ein evtl. Reinertrag ist für das diesjährige Ferienlager der hiesigen Jungschar bestimmt. Gönner und Freunde der Bewegung sind herzlich eingeladen.

— **Modernes Lichtspielhaus.** „Der Sieg der Jugend" nennt sich das Filmwerk, das ab heute zur Vorführung gelangt. Es ist das verstimmte Märchen vom Hans und von der Grete im Gewande unserer Zeit und ihrer Probleme. Obwohl ein solches Beginnen nicht leicht ist, ist es den Autoren des Films gut gelungen, Märchenromantik mit Satire zu verbinden und einen netten, unterhaltsamen Film herauszubringen, der viele hübsche Schilderungen enthält und manche nette Kontrastwirkungen aufweist. Resolut und unbedenklich wurde Märchenzauber, Sensation und Groteske zusammengelegt zu einem Film, der es wert ist, gesehen zu werden. — Ein heiteres Filmwerk mit einem äußerst flotten Tempo, bei dem jeder Besucher herzlich lacht, ist „Nanette macht alles". Nanette ist Dienstmädchen, Zofe, Pseudofrau, verlobt, verliebt, gekündigt, eben alles und jedes. Aber in erster und letzter Hinsicht ist sie Mady Christians, charmant, kokett, resolut, niedlich. Jeder Film, in dem sie spielt, ist von vornherein ein Erfolg. (Siehe auch Anzeige.)

— **Landestheater.** Auf die Wiederholung des bei der Premiere mit großem Beifall aufgenommenen ergreifenden Schauspiels „Die Siebzehnjährigen" von Max Dreyer am morgigen Mittwoch, dem 13. Juli, abends 7.45 Uhr, wird hiermit nochmals ganz besonders hingewiesen! Auf die billigen Sommerpreise (0,25 bis 2,25 ℳ) wird nochmals aufmerksam gemacht. Karten im Vorverkauf an der Theaterkasse.

— **Ein Wasserflug** mit Künstler-Konzert findet heute nachmittag wiederum im Hotel „Friedenstal" statt.

Bad Salzuflen

— **Ueber den augenblicklichen Stand des Konkurses über das Vermögen der Firma Carl Wittenborg in Herford** erstattet die Konkursverwaltung einen ausführlichen Bericht, der auch für uns insofern von öffentlicher Bedeutung ist, als die Stadt Salzuflen durch das von ihr ausgeübte Vorkaufsrecht in die Angelegenheit mit hineingezogen worden ist und in dem Bericht auf die Entwicklung dieser Angelegenheit hingewiesen wird. Die Firma hat bekanntlich in der Inflationszeit von der Stadt den Fischerskamp angekauft und darauf eine Villa mit einem großen Fabrikgebäude errichtet, das unter dem Namen „Hermannshütte" bekannt geworden ist. Diese Grundstücke sind mit 150 000 Reichsmark zu Gunsten der Vereinsbank in Hamburg belastet. Nach langen und schwierigen Verhandlungen war es möglich geworden, diese Grundstücke an eine Käufergruppe und der Hamburger Vereinsbank zu verkaufen. Die Regelung dieser Angelegenheit ist aber dadurch zunächst verhindert worden, als die Stadt Salzuflen ihr gesetzliches Vorkaufsrecht ausgeübt hat, kurz darauf aber den Rücktritt von dem Vertrage erklärt hat. Die Konkursverwaltung hat die Erklärung von dem Rücktritt nicht anerkannt. Die Käufer des Grundstücks wollen jetzt den vereinbarten Kaufpreis nicht zahlen, weil sie den Standpunkt vertreten, daß die Stadt Salzuflen durch die Ausübung des Vorkaufsrechts an die Stelle der Käufer getreten sei. Da die Stadt sich weigerlich verhält, so ist seitens der Konkursverwaltung ein Prozeß gegen die Stadt anhängig gemacht worden. In Verbindung mit dieser Feststellung steht noch eine interessante Bemerkung in dem Bericht, wonach die beiden einzigen Anfechtungsprozesse gegen die Vereinsbank in Hamburg durch Vergleich erledigt worden seien. Soweit wir unterrichtet sind, sind diese Anfechtungsprozesse in Verbindung mit dem Verkauf der Salzufler Grundstücke vergleichsweise erledigt worden. Der Vergleich würde also hinfällig werden, falls der Prozeß gegen die Stadt Salzuflen in Bewegung gesetzt werden würde. In dem Bericht wird weiter gesagt, daß ein umfangreiches Strafverfahren von dem Konkursverwalter eingeleitet worden ist, um in die völlig verwortenen Verhältnisse die notwendige Aufklärung und Klarheit zu bringen.

— **Beim Baden ertrunken.** Den Tod durch Ertrinken fand am Sonntagnachmittag der 15jährige Fritz Steinmetz aus Werl, der etwa 50 Meter oberhalb der Eiche in der stark angeschwollenen Werre mit mehreren gleichaltrigen Genossen am jenseitigen Ufer sich den Badefreuden hingab. Er wurde plötzlich von seinem Standort von der reißenden Strömung fortgerissen. Die entsetzten Zuschauer sahen seinen Körper noch mehrere Male auftauchen, ohne in der Lage zu sein, dem unglücklichen jungen Manne sofortige Hilfe zu leisten. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.

— **Kurtheater.** Am heutigen Dienstag, abends 8 Uhr, geht der urkomische Lachschlager „Hurra — ein Junge!" von Arnold und Bach in Szene. Eine wahre Freude für jeden Besucher, denn 3 Akte hindurch wird der Schwank die Zuschauer in die allerbeste Stimmung versetzen! Karten an der Kurtheaterkasse. Eröffnung der Abendkasse um 7.30 Uhr.

— **Kammer-Lichtspiele.** Das neue Programm bringt ein Drama mit dem Titel „Sonja". Der Film setzt mit der russischen Revolution sehr spannend ein, bringt zum Teil herrliche Bilder russischer Bauten und Naturaufnahmen, u. a. auch von der französischen Riviera und Paris, und schließt mit einem unerhört dramatischen Schlußakt, in dem der Hauptdarstellerin (Emmy Linn) Gelegenheit zu einer fabelhaften schauspielerischen Leistung gegeben wird. — Ein Film von seltener Schönheit u. spannender Handlung ist „Der Teufel vom Rio Grande". In diesem Film wechseln ein wundervolles Spiel und herrliche Landschaften mit tollkühnen Reiterstückchen. (Siehe auch Anzeige.)

Schötmar

— **Ein folgenschwerer Zusammenstoß** zwischen einem Motorrad und einem Auto ereignete sich Sonntag abend in Ehrsen an einer Wegekreuzung auf der Lemgoer Straße. Die Mitfahrerin auf dem Motorrad, Fräulein Tölte aus Hollenstein, wurde vom Autokühler erfaßt und schwer verletzt. Der Motorradfahrer selbst kam mit dem Schrecken davon. Das Auto wurde stark beschädigt, die Insassen wurden herausgeschleudert und durch Glassplitter verletzt. Mit einem anderen Auto konnten sie die Reise fortsetzen. Das junge Mädchen wurde ins Hoffmannsstift gebracht, wo ihr leider das verletzte Bein amputiert werden mußte.

— **Das kommt davon.** An der Oerlinghauser Straße versuchte sich am Sonntag nachmittag ein junges Mädchen, das bei Verwandten in Knetterheide zu Besuch war, als Kunstfahrerin zu produzieren. Sie fuhr, ohne die Lenkstange zu ergreifen, in scharfem Tempo die Straße entlang. Beim Ausbiegen verlor sie die Gewalt über das Rad und stürzte zu Boden. Mit größeren Hautabschürfungen mußte sie ihren Leichtsinn büßen.

Oerlinghausen

— **Den 85. Geburtstag** beging gestern in Frische und Rüstigkeit der Invalide August Bracht, Holterstr. 30. Er ist langjähriger Ziegler. Vor einigen Jahren mußte er den Zieglerberuf wegen seines Alters aufgeben. Nachträglich sprechen wir unsern herzlichsten Glückwunsch aus.

Lage

— **Unser Schützenfest** nahm trotz des ungünstigen Wetters einen glänzenden Verlauf. Eingeleitet durch den Zapfenstreich am Freitagabend stand das Bataillon in der Frühe des Sonnabend auf dem Festplatze in der Eichenallee, wo der langjährige Oberst, Herr Adolf **Hanke**, die Schützenbrüder herzlichst begrüßte. Sein Hoch galt der Stadt Lage, in welches das Bataillon kräftig einstimmte. Herr Bürgermeister **Gierlichs** nahm sodann durch Handschlag die neuen Mitglieder in die Gilde auf. Das ausgebrachte Hoch auf die Schützengilde Lage wurde allseitig unterstützt. Der Rundmarsch durch die Stadt wurde durch den einsetzenden Regen wesentlich abgekürzt und man eilte zu dem Schießstande, wo kurz nach 10 Uhr das **Königsschießen** begann. Bester Schütze war Herr Otto **Drawe**, welcher sich Frl. M. **Henning** als Königin ausersah. Beim Festessen nahm als erster das Wort Herr Oberst **Hanke**, welcher sein Glas leerte auf unser geliebtes Vaterland. Im Anschluß sangen die Versammelten das Deutschlandlied. Herr Bataillonsführer Landwirt A. **Drawe** begrüßte die erschienenen Ehrengäste, die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, in deren Namen Herr Bürgermeister **Gierlichs** für die freundlichen Worte herzlichst dankte. Der Redner brachte ein Hoch auf die städtische Schützengilde Lage und ihren allgeschätzten Oberst, Herrn Hanke, aus. Herr Kaufmann Rob. **Weweler** gedachte in launiger Weise der Damen, auf deren Wohl er sein Glas leerte. Bei dem festlichen Mahl wurde noch manches gute Wort gesprochen, bis man aufbrach zum Festzuge, welcher jedoch des schlechten Wetters wegen unterbleiben mußte. Bei Tanz und frohem Spiel blieb man bis zur Mitternachtsstunde beisammen, nicht achtend des furchtbaren Wetters, welches draußen herrschte. Der **zweite Festtag** brachte die Morgenkonzerte beim Königspaare und dem Bataillonsoberst wie auch mittags das Promenadenkonzert in der Eichenallee. Um 2 Uhr mittags stand das Bataillon zum Festzuge marschbereit. Ueberall in den mit reichem Schmuck versehenen Straßen wurde der gesamte Hofstaat jubelnd begrüßt. Den Hofstaat bildete: Frl. Drawe, Frl. Wilhelmi, Frl. C. Ernst, Frl. M. Weweler, Frau A. Seppmann, sowie die Herren Süllwold, Ernst-August Grotebrune, Karl Blome, Karl Wilhelmi und Alwin Perl. Nach Ankunft auf dem Festplatze in der Eichenallee begann bald das Konzert der Kapelle St. Humpe, die ihrerseits durch vorzügliche Vortragsweisen die Stimmung wesentlich steigerte. Für die Kinder waren Belustigungen aller Art vorgesehen. Gegen 7 Uhr eröffnete die Königspolonaise den Festball, der alle Teilnehmer bis zum frühen Morgen gemütlich beisammen hielt. Die gestrige **Nachfeier** brachte die Fortsetzung des Preisschießens sowie deren Preisverteilung. Auch am gestrigen Tage herrschte auf dem Festplatze eine vorzügliche Stimmung. Lange noch wird man sich der frohverlebten Schützenfestage in Lage erinnern. — Von den besten Schützen wurden mit Preisen bedacht: Gottl. Perl, Schulstr., (Standuhr), Schneider (Barometer), G. Winter (Pfeife), Nipka (Brottrommel), F. Ruthe (Schirm), E. Knippschild (Kiste Zigarren), Brinkmann (Wurst), W. Hardt (Aktentasche), A. Winter (Spazierstock), Pollmann (Schinken), Oskar Warweg (1 Thermosflasche).

— **In den Zentraltheater-Lichtspielen** gelangt ab heute das große historische Wiener Filmwerk „Hoheit tanzt Walzer" zur Vorführung. Ein Film aus der Biedermeierzeit mit einer interessanten, unterhaltsamen Handlung. Eine Prinzessin und ein Musikant, beides sonnige Menschen, leben in der Residenz durch eine Welt von Anschauungen getrennt. Die Prinzessin Marie fühlt sich im Kreise ihrer Gesellschaft nicht glücklich, es treibt sie immer wieder hinaus zu ihrem Volke, um Mensch unter Menschen zu sein. Sie lernt dabei den Musikus Peperl, der ganz seiner Musik lebt, kennen und schätzen, jedoch sind es zwei Welten, die zwei Herzen trennen. — Der zweite Schlager läßt den Besucher eine Reise nach Paris unternehmen und führt uns das Filmwerk „Paris bei Tag und Nacht" in abenteuerlicher Fahrt vom Eiffelturm durch Apachenkellers, nächtliche Straßen, Polizeistuben und Nachtlokale. (Siehe auch Anzeige.)

Horn

— **Fremdenverkehr.** Trotz des regnerischen Wetters brachten mehrere Sonderzüge der Reichsbahn doch größeren Fremdenverkehr am letzten Sonntag nach hier. Namentlich die Mitglieder des Eisenbahnervereins Lippstadt hielten sich in unseren gastlichen Mauern auf und belebten die Gasthäuser der Stadt. Da größere Ausflüge des schlechten Wetters wegen nicht unternommen werden konnten, entwickelte sich in den Lokalen bald ein buntes Leben.

Blomberg

— **Das Schützenfest** ist hier in schönster Harmonie verlaufen. Eingeleitet wurde das Fest am Mittwoch abend mit einem großen Zapfenstreich. Am Donnerstag morgen wurden zunächst beim alten König und der alten Königin, beim Oberst, sowie Bürgermeister von der Krügerschen Kapelle die Ständchen gebracht. Nach dem Zusammenholen der Kompagnien und dem üblichen Rundmarsch durch die Stadt begann auf den neuen, mustergültig gebauten Scheibenständen das Schießen nach der Königsscheibe. Nach 6 Scheiben konnte gleichzeitig geschossen werden, so daß die Kompagnien schneller als in früheren Jahren durchschießen konnten. Dennoch ging erst am Spätnachmittag aus mehreren Anwärtern nach hartem Kampf Herr Fuhrunternehmer Wilhelm Herbst als bester Schütze hervor. Abends 8 Uhr wurde er auf dem Marktplatze unter großer Huldigung zum König proklamiert. Zur Königin erkor er sich Frau F. Köhne. Der Hofstaat wurde von den Damen Frau Beißner, Königheim und Prasse, sowie den Herren Ferdinand Köhne, Albert Beißner und Gustav Königheim gestellt. Die Grundpfeiler für die Feier eines wahren Volksfestes wurden hierdurch geschaffen, und bald war denn auch ganz Blomberg in festlicher Stimmung. Der zweite Tag brachte großen Fremdenzustrom und ausgelassenste Stimmung. Am Sonnabend fand im Festzelte das Königsessen statt, das vom Zeltwirt Walter Pohl gut zusammengestellt und zubereitet war. Der große Tag des Festes war jedoch der letzte Sonntag. Morgens wurden der Königin und dem König die Ständchen gebracht, wonach auf dem Marktplatze das übliche Konzert stattfand. Um 1 Uhr wurden die einzelnen Kompagnien wieder mit Musik zum Marktplatz gebracht. In Gehrock und Zylinder, mit frischen Rosen geschmückt, machten die Schützen den besten Eindruck. Schützenfest war in Blomberg immer schon ein „Pützenfest", und so wurde auch an diesem Tage der langsam, aber sicher einsetzende Regen als selbstverständlich hingenommen. Bürgermeister Dr. Bolmer gedachte in einer Rede der Feier des 350jährigen Bürger-Schützenfestes. Redner wünschte u. a., daß in Blomberg unter den Bürgern eine solche Eintracht und Harmonie herrschen möge, wie bei diesem Feste. Nachdem das Königspaar und der Hofstaat in prunkvoll geschmückten Wagen auf dem Marktplatze erschienen waren, setzte sich der Festzug zum Rundmarsch durch die Straßen der Stadt in Bewegung. Dargestellt wurden im Festzuge auch Bilder aus Blombergs Geschichte und Vergangenheit.

Die Handwerkerkundgebung in Lemgo

Massenbesuch in der alten Hansestadt — Ueber 10000 Teilnehmer — Der große Festzug der Innungen

Der zweite Tag der Bundestagung der westfälisch-lippischen Handwerker, der Sonntag, brachte der alten Hansestadt Lemgo einen Massenbesuch. Alle nach Lemgo fahrenden Züge waren überfüllt und die Straßen der Stadt wiesen bald Großstadtbetrieb auf. Aus allen Bezirken Westfalens waren Handwerker zugegen und namentlich das lippische Handwerk war außerordentlich zahlreich vertreten. Schätzungsweise mögen ungefähr 10 000 Handwerksmeister anwesend gewesen sein. Nach einem Platzkonzert am Bahnhof wurde um 10½ Uhr

die öffentliche Kundgebung im Schützenhof

eröffnet. Die geräumige Halle konnte die Teilnehmer nicht fassen, aber durch mehrere auf dem Platze vor der Halle angebrachte Lautsprecher konnten auch die nicht mehr platzfindenden Teilnehmer den Verlauf der Tagung verfolgen. Der Bundesvorsitzende, Herr Feuerbaum, eröffnete die Tagung mit herzlichen Begrüßungsworten. Besonders begrüßte er als Vertreter d. Reichsregierung Herrn Ministerialrat Dr. Reichardt, den neuen Reichskommissar für Handwerk und Kleingewerbe, die Vertreter des Lipp. Landespräsidiums, die Oberbürgermeister, Bürgermeister und Magistrate zahlreicher Städte, ferner den Generalsekretär des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks, Herrn Dr. Meusch, Hannover, die Vertreter der verschiedenen Handelskammern und mehrere Reichstagsabgeordnete, preußische und lippische Landtagsabgeordnete. Der Vorsitzende betonte, daß auch durch diese Kundgebung in erster Linie die Mitarbeit am Wiederaufbau Deutschlands bekräftigt werden sollte. Mit allen Berufsständen sei das Handwerk gewillt, mitzuarbeiten an der neuen wirtschaftlichen Blüte unseres Vaterlandes.

Als Vertreter der Reichsregierung überbrachte sodann Herr Ministerialdirektor Dr. Reichardt die besten Wünsche der Reichsregierung und wünschte der Tagung den besten Verlauf. Weitere Begrüßungsworte sprachen Herr Regierungsrat Oppermann im Auftrag des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Bürgermeister Gräser im Auftrage der Stadt Lemgo, Landtagsabgeordneter Köster im Namen der Westfäl. u. Lipp. Handwerkskammern, Kaufm. Freitag, Detmold, für die Westfäl. u. Lipp. Handelskammern, Landtagsabgeordneter Lange-Windhoff als Vertreter der Landwirtschaftskammer. Für die Zentrumspartei überbrachte der Senior der Handwerksabgeordneten, Landtagsabgeordneter Altegöhr-Bochum die besten Grüße, für die demokratische Partei Landtagsabgeordneter Bäckermeister Burz, für die Deutsche Volkspartei Reichstagsabgeordn. Dr. Hugo, für die Deutschnationale Volkspartei Landtagsabgeordneter Schluckebier, gleichfalls als Vorsitzender des Baufachbundes, Landtagsabgeordneter Kiele für die Wirtschaftspartei und im Auftrage der übrigen Handwerksverbände Deutschlands überbrachte Landtagsabgeordneter Knieß, Kassel, die herzlichsten Glückwünsche.

Hierauf ergriff der Reichskommissar für das Handwerk und das Kleingewerbe, Ministerialdirektor Dr. Reichardt, Berlin, das Wort zu seinem Referat:

Die Tagesfragen des deutschen Handwerks

Redner führte etwa folgendes aus:

Das Thema an sich sei viel zu umfassend bezeichnet worden. Es umfasse eigentlich alle Fragen, mit denen sich der Vortragende in seiner Eigenschaft als Reichskommissar täglich zu befassen habe. Heute wolle er sich nur auf einige ganz besonders aktuelle und das Handwerk im besonderen berührende Fragen beschränken.

Wenn man vom Handwerk schlechthin spreche, so bestehe zur Zeit die unangenehme Tatsache, daß über die Größenordnung der im Handwerk beschäftigten Volksgenossen, über das in den Handwerksbetrieben investierte Kapital und ähnliche Zahlengrößen keinerlei zuverlässige Unterlagen vorhanden seien. Auch die neue Berufs- und Betriebszählung bringe hierin keine Besserung. Das hänge damit zusammen, daß eine scharfe Abgrenzung des Begriffs des Handwerksbetriebes bisher nicht durchgeführt sei. In dieser Beziehung bringe die Handwerkernovelle, die kürzlich vom Reichskabinett verabschiedet und dem Reichswirtschaftsrat zur Begutachtung zugeleitet worden sei, eine grundsätzliche Aenderung. Durch

Einführung der Handwerksnovelle

in die alle Handwerksbetriebe eingetragen werden müßten, werde eine unzweifelhafte Unterlage für alle künftigen statistischen Untersuchungen und ferner, einem eigenen Wunsche des Handwerks entsprechend, die Anerkennung eines Handwerksbetriebes auch in Form von juristischen Personen möglich sein. Schließlich enthalte die Novelle auch eine Aenderung des Handelsgesetzbuchs, nach der handwerkliche Großbetriebe nunmehr auch in d. Handelsregister eingetragen werden können, was im Hinblick auf das Firmenrecht, die Bestellung von Prokuristen und bezüglich der Erlangung von Krediten von besonderer Bedeutung sei.

Zu den allgemeinen Kreditfragen

übergehend, sprach sich der Redner gegen alle Sonderkreditmaßnahmen zu Gunsten des Handwerks aus. Es müsse Aufgabe der Regierung sein, die allgemeinen Zins- und Kreditbedingungen mehr und mehr den normalen Vorkriegsverhältnissen anzunähern, damit sei auch dem Handwerk und dem Mittelstand am besten gedient. Er gab eine Uebersicht über die Entwicklung der Personal- und Realkreditverhältnisse seit der Stabilisierung der Währung, die eine merkliche Verbesserung aufweise.

Zu den Fragen der Steuerlasten

führte Redner aus, wenngleich von jeher niemand gern Steuern bezahlt habe, die Steuerlast der Vorkriegszeit immer noch erträglicher gewesen wäre, daß sie aber in der jetzigen Höhe unmöglich weiter getragen werden könne. Aus den kürzlich abgeschlossenen statistischen Erhebungen nannte er verschiedene Zahlen, die die erschreckende Erhöhung der Steuerlast aufzeigten. So sei die gesamte Steuereinnahme auf den Kopf der Bevölkerung von 70,21 ℳ je Kopf im Jahre 1913 auf 169,20 Mark, oder auf das 2½fache im Jahre 1925 angewachsen. An Gewerbesteuern habe der einzelne Staatsbürger 1913 7,51 ℳ, 1925 14,8 ℳ bezahlen müssen. Neben einzelnen Steuern, die aber nur gewisse, in der Hauptsache leistungsfähige Kreise träfen, wie Kraftfahrzeug-, Hunde- und ähnliche Steuern sei nur noch die Besteuerung des Tabaks in größerem Umfange gestiegen, nämlich auf das 11-fache der Vorkriegszeit. Die Gründe lägen zum überwiegenden Teil in den Folgen des unglücklichen Kriegsausgangs, der die sozialen Lasten, Lasten für Erwerbslosenfürsorge, Pensionslasten, innere u. äußere Kriegslasten ungeheuer habe anschwellen lassen.

Die Maßnahmen zur Milderung des Steuerdrucks

seien, nachdem schon in der Vergangenheit zahlreiche Steuersenkungsgesetze ergangen seien, jetzt in ein entscheidendes Stadium getreten. Die in Vorbereitung befindlichen Reichsrahmengesetze für die Realsteuern seien bestimmt, eine Senkung der Grund- u. Gewerbesteuern, eine größere Gleichmäßigkeit der Steuerbelastung in den einzelnen Reichsteilen und eine Vereinfachung des Steuerwesens herbeizuführen. Inwieweit die Bestrebungen von Erfolg sein würden, werde naturgemäß auch von der weiteren Entwicklung der Reparationsfrage abhängig sein, da an sich die Lasten aus dem Dawesplan in den nächsten Jahren noch erheblich ansteigen würden. Redner empfahl dem Handwerk, den erhöhten Lasten zu begegnen einmal durch Rationalisierung der Betriebe, die nicht schematisch in einer Amerikanisierung bestehen dürfe und in strafferem genossenschaftlichen Zusammenschluß zum Bezuge von Roh- und Hilfsstoffen.

Im Mittelpunkt des Interesses stehe weiter

die Neuregelung des Arbeitsschutzes u. der Arbeitszeit,

wo eine allzu große Schematisierung nach Möglichkeit vermieden werden müsse. Die Frage der Konkurrenz der öffentlichen Hand in der Wirtschaft behandelte der Vortragende an Hand des kürzlich im Reichstag behandelten Antrages Lotbl u. Gen. und wiederholte die dort von der Regierung abgegebene Zusicherung, der Frage auch künftig besonderes Interesse entgegenzubringen.

Zusammenfassend stellte der Vortragende fest, daß Handwerk und Mittelstand in einem schweren Konkurrenzkampf ständen, daß dagegen nicht etwa zu dem Mittel der Reglementierung im Sinne einer Abkehr von der Gewerbefreiheit gegriffen werden dürfe, sondern daß

der freiwillige Zusammenschluß des Berufsstandes

ihm die erforderlichen Kräfte zur Behauptung seiner Existenz verleihen müßte. Die Organisation des Handwerks sei an sich vorzüglich. Die Spitzenorganisation in Hannover erfreue sich des größten Ansehens sowohl bei ihren Schwesterorganisationen wie bei den Behörden. Für die unmittelbare Verbindung mit der Reichsregierung sei durch die Einsetzung des Reichskommissars und die Bildung eines besonderen Ausschusses beim Reichswirtschaftsrat Sorge getragen. Das Innungswesen habe sich erfreulich entwickelt, nur müsse vor Überorganisation und Zersplitterung gewarnt werden. Für die Zukunft aber müsse das Handwerk durch rechtzeitige

Pflege seines Nachwuchses Sorge

tragen. Auch hier sei in dem Entwurf des Berufsausbildungsgesetzes ein wesentlicher Schritt nach vorwärts getan. Wenn man so beobachte, welch reges Leben in den Berufsorganisationen herrsche, welcher Geist neuzeitlicher Entwicklung, wie ihn auch die Münchener Handwerksausstellung sinnfällig vor Augen führe, wenn weiterhin im Handwerk der Grundsatz der Solidität, der Genauigkeit und Pünktlichkeit in der Bedienung der Kundschaft herrschen werde, dann könne man sich getrost, entgegen der Prophezeiung von Karl Marx, der den Untergang des Handwerks voraussgesehen habe, der Prognose Sombarts anschließen, der sein großes Werk über den modernen Kapitalismus kürzlich mit dem Ausspruch geschlossen habe, daß damit zu rechnen sei, daß in absehbarer Zukunft das Handwerk in seinem heutigen Bestande, der doch recht beträchtlich sei, erhalten bleiben werde.

Reicher Beifall belohnte die Ausführungen des Redners. Das zweite Referat des Vormittags hielt der Generalsekretär des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks, Herr Dr. Meusch, Hannover, der in einem 1½stündigen Vortrag

Das Handwerk in Staat und Wirtschaft

behandelte:

Eingangs seiner Ausführungen bezeichnete es Dr. Meusch als die Bestimmung der Handwerkerbünde, beim einzelnen Handwerker Verständnis für die Sache seines Berufsstandes zu erwecken und mit dem Verständnis den Willen zur bewußten Mitarbeit. Die eigentliche Aufgabe der Bünde sei die Herstellung der inneren Verbindung zwischen der berufsfachlichen Arbeit der regionalen und fachlichen Organisationen und dem politisch betätigten Gesamtwillen des Handwerks. Uebergehend zu dem kürzlich erfolgten

Ausbau des Reichskommissariats für Handwerk und Kleingewerbe

führte Redner die Gründe an, die den Reichsverband des Deutschen Handwerks veranlaßt hätten, sich nicht hinter die Forderung nach Schaffung eines Staatssekretariats für das Handwerk zu stellen. Dr. Meusch bemerkte hierzu, daß die Möglichkeit, einen politischen Staatssekretär zu bestellen, nach den für die Führung der Reichsgeschäfte maßgebenden Grundsätzen nicht mehr vorhanden war, und auch nicht mehr in Frage kommen konnte, weil in jedem Reichsministerium heute grundsätzlich nur ein Staatssekretär vorhanden ist. Für jede Berufsstandpolitik sei ein Verständnis für die gesamte Wirtschaft Voraussetzung. Dabei seien die Anschauungen über zweckmäßige Gestaltung der Wirtschaftsordnung heute sehr unsicher, was die Notwendigkeit begründete, einen besonderen

Ausschuß zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft

einzusetzen. Gegenüber den Bestrebungen, die eine planmäßige Konzentration der Wirtschaft in großwirtschaftlichen Formen im Gegensatz zur individualistischen Wirtschaftsführung von Handwerk und Gewerbe für erforderlich halten, werde das Ergebnis der Untersuchung des Enquete-Ausschusses über den Anteil des Handwerks an der Bedarfsdeckung der deutschen Volkswirtschaft von besonderer Bedeutung sein. Gegenüber der Vorkriegszeit habe sich in der industriellen Wirtschaft, insbesondere in der Rohstoff- und Schwerindustrie, die kollektive Wirtschaftsführung von Kartellen und ihrer Weiterbildung zu Konzernen sehr erheblich ausgebreitet. Das Handwerk erblicke in der Kollektivwirtschaft eine Gefährdung seiner eigenen Erzeugungs- und Absatzbedingungen im Verhältnis zum Letztverbraucher. Das Handwerk will den

Grundsatz der freien Wirtschaft

nicht nur dem Staat gegenüber zur Geltung gebracht wissen, sondern auch im Verhältnis der einzelnen wirtschaftlichen Erwerbsstände zueinander. Das Handwerk hat kein Verständnis dafür, daß Großindustrie und Großhandel den Grundsatz der freien Wirtschaft zwar dem Staat gegenüber mit aller Schärfe vertreten, aber innerhalb der Wirtschaft selbst durch das Übergewicht ihrer kartellierten und konzernierten Gütererzeugung und ihres Güterabsatzes die im Wirtschaftsprozeß an letzter Stelle stehenden Erwerbsgruppen tatsächlich unfrei machen. Auch der ursprüngliche Sinn der Rationalisierung habe sich in einer für den gewerblichen Mittelstand sehr bedrohlichen Weise verschoben. Rationalisierung dürfe nicht privatwirtschaftlich, sondern volkswirtschaftlich, d. h. im Interesse der Gesamtheit der Bevölkerung erfolgen. Auf der Weltwirtschaftskonferenz hätten die Vertreter der mittleren Betriebe auf

die Gefahren einer zu weitgehenden Kartellierung der Wirtschaft

hingewiesen, sich aber dabei einer geschlossenen Front von Unternehmern und Arbeitnehmern gegenüber befunden. Eine solche Verständigung über die Tätigkeit von Kartellen und Konzernen könne eine ernste Gefahr für die individuelle Wirtschaft bedeuten. Sie zeige aber auch, daß für das Handwerk ein Hauptabwehrmittel in der Gemeinschaftsarbeit mit seinen eigenen Gesellen liege, deren Herbeiführung auf berufsständischer Grundlage bereits ganz bewußt im Programm des Reichsverbandes vorgesehen sei. In der Zeit wirtschaftlicher Umgestaltung könne das Handwerk nicht nur von der Unternehmerseite her seinen Kampf führen, sondern es gehöre unbedingt dazu das berufsständische Verständnis und die berufsständische Unterstützung seiner Arbeitnehmer. Außerdem und an allererster Stelle sei

die Selbsthilfe

zu nennen, die vom einzelnen Betrieb ausgehen müsse. Jeder einzelne habe die Pflicht, seine Wirtschaft so zu führen, daß er tatsächlich die höchste Leistung im Sinne der Bedarfsdeckung der Bevölkerung erziele. Das Handwerk müsse sich selbst den Gedanken einer Kollektivwirtschaft nutzbar machen, d. h. sich wieder mehr auf den wirtschaftlichen Zusammenschluß besinnen sowohl für die Beschaffung von Rohstoffen wie für die Uebernahme von Aufträgen, sei es in der Form der Genossenschaft oder in der Form freier Vereinigungen zur Regulierung von Preis- und Absatzbedingungen. Nach diesen Grundsätzen der Selbsthilfe müsse das Handwerk handeln. Dann könne es vom Staat verlangen, daß er als Kampfwart die wirtschaftlichen und kulturellen Interessen der Volksgesamtheit miteinander ausgleicht.

Generalsekretär Dr. Meusch faßte seine Ausführungen zur Frage

Handwerk und Wirtschaft

wie folgt zusammen: Zweifellos ist die Gefahr, die der freien Privatwirtschaft von der kollektiv gebundenen kartellierten Großwirtschaft droht, groß. Sie soll nicht unterschätzt werden und sie zwingt uns, das Äußerste an wirtschaftlicher und berufsständischer Pflichterfüllung zu leisten. Aber sie zwingt uns nicht zum Verzweifeln, zum fatalistischen Gehenlassen, weil die Dinge doch nun einmal unabwendbar sind. Die Entwicklung, die das Handwerk seit Ende des vorigen Jahrhunderts genommen hat, gibt absolut keine Veranlassung zur Verzweiflung. Entgegen allen Prophezeihungen hat doch das Handwerk durch die sinngemäße Uebernahme moderner Arbeits- und Organisationsmethoden auf seinem eigentlichen Aufgabengebiet ein derartiges Gewicht erlangt, daß seine dauernde Lebensfähigkeit neben der Großwirtschaft nicht bezweifelt werden kann. Seine Stärke liegt in den Qualitätsleistungen zur Befriedigung des individuellen Bedarfs, welche über die fabrikmäßige Massenproduktion hinausgehen, in besonderen Leistungen wirtschaftlicher und persönlicher Natur (Baugewerbe, Barbiergewerbe), in gewissen Zweigen des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes, die ebenso unentbehrlich wie bei einer fabrikmäßigen Organisierung größeren Umfanges unzugänglich sind. Uebergehend auf

das Verhältnis des Handwerks zum Staate

wandte sich Generalsekretär Dr. Meusch gegen das Überhandnehmen staatlicher Eingriffe in die Wirtschaft und wies auf die dadurch verursachte Verbitterung hin, die in ihren Folgen für das Verhältnis des Handwerks zum Staate tief bedauerlich sei. Will sich das Handwerk aber als Ganzes gegenüber dem Staat und den Parlamenten durchsetzen, dann ist gegenseitige Achtung, gegenseitiges Vertrauen und Willen zu gemeinsamem Handeln in der berufsständischen Organisation des Handwerks mehr denn je die notwendige Voraussetzung. Die Unzufriedenheit großer Kreise des Handwerks mit den bestehenden Verhältnissen zeigt sich auch in einer

Loslösung des Handwerks von den älteren politischen Parteien.

Bei dem ausgeprägten Eigenbewußtsein des einzelnen Handwerkers sei es unmöglich, das Handwerk etwa als geschlossenen Berufsstand zu einer politischen Einheit im Sinne einer Berufspartei zu bringen. Redner warnte in eingehenden Ausführungen vor der Bildung einer selbständigen Handwerkerpartei. Das Verhältnis des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks zur Reichspartei des Deutschen Mittelstandes sei, wie gegenüber den anderen Parteien, durch den Grundsatz der parteipolitischen Neutralität vorgezeichnet. Das Handwerk werde auch heute noch seine politischen Interessen am besten wahrnehmen, wenn es bei allen politischen Parteien Anschluß findet, die auf dem Boden der bürgerlichen Ordnung stehen.

Die politische Betätigung müsse grundsätzlich frei sein.

Die Einstellung einer Partei gegenüber dem Handwerk könne nicht lediglich nach den Verhältnissen eines einzelnen Wahlkreises beurteilt werden. Das Verhalten der gleichen Partei in sämtlichen Wahlkreisen müsse zum Vergleich herangezogen werden. Der Einfluß der Handwerksvertreter auf die Fraktionen und nicht nur die Zahl der Vertreter müsse gleichfalls berücksichtigt werden. Sollte sich bei Berücksichtigung aller dieser Momente ergeben, daß eine Partei den berechtigten Wünschen des Handwerks nicht Rechnung trägt, dann müsse sich das Handwerk das Recht vorbehalten, die Wahl solcher Parteien zu empfehlen, bei denen eine angemessene Berücksichtigung des Handwerks stattgefunden hat und auch für die Zukunft zu erwarten ist.

Generalsekretär Dr. Meusch betonte zum Schluß wörtlich: Es ist unser gutes Recht, genau so wie das Recht jedes anderen Berufsstandes, an den bestehenden Verhältnissen Kritik zu üben und Vorschläge zur Besserung der Verhältnisse von uns aus vorzulegen. Aber diese Kritik muß vor uns selbst und vor der Öffentlichkeit ehrlich sein. Wir wollen uns davor hüten, die vorhandenen Schwierigkeiten zu übertreiben und damit die Schaffensfreudigkeit unserer Berufsgenossen zu lähmen. Es ist ganz gewiß in der deutschen Wirtschaft und im Deutschen Reich noch viel, sehr viel besser zu machen. Es bedarf hierzu der Anspannung aller, die mit Hand und Kopf arbeiten. Und gerade für diese Arbeit brauchen wir die freudige Zuversicht und die darauf gegründete Mitarbeit aller Schichten, bei uns wie in der ganzen Volksgemeinschaft. Wir können mit gutem Gewissen unserem Stande den Glauben geben, daß das Schlimmste aus der Erschütterung der Kriegs- u. Nachkriegszeit überstanden ist und daß es auch weiterhin besser werden wird, wenn wir nur den Glauben an uns selbst und an unsere gute Sache nicht verlieren!

Danach war die Kundgebung beendet. In der Schützenhalle wurde sodann ein gemeinsames Mittagessen eingenommen, während die anderen Teilnehmer die Gaststätten in der Stadt stürmten, um hier zum Mittagsmahl noch einen Platz zu erwischen. Leider zeigten sich die Räumlichkeiten viel zu klein, um alle hungrigen Seelen zu befriedigen. Anscheinend hatte man auch nicht daran gedacht, daß die Teilnehmer nach einer längeren Sitzung am Vormittag Hunger verspüren würden. Die Folge war, daß viele mit leerem Magen auch den Nachmittag in dem Menschentrubel verbringen mußten.

Auf dem Festplatz nahmen inzwischen die verschiedenen Innungen der Handwerker Aufstellung zum

Festzug

Dicht umsäumten Menschenmauern alle Straßen, durch die der Zug marschierte. Jubelnde Zurufe, als nach einigem Warten die berittenen Herolde erschienen in mittelalterlicher Tracht und hoch zu Roß eine Kapelle mit Fanfaren und Kesselpauken, auch in alten bunten Trachten.

Dann kam eine Reihe von Kutschwagen mit dem Bundesvorstand und den Ehrengästen, die Innungen der westfälischen Nachbarschaft mit ihren Fahnen, besonders viele Bielefelder. Auch die Herforder Bäckergesellen marschierten hier mit.

Endlich kam eine Reihe prächtiger Festwagen, die sinnig und teils in recht lustiger Weise Bilder zeigten vom Handwerkerberuf und Handwerkerfleiß. Jung-Siegfried stand bei den Schmieden am Amboß und hämmerte darauf los, die Tischler hobelten, mit Pfriemen und Klopfholz hantierten die Sattler, die Leineweber fuhren und schritten einher in ihren malerischen Trachten. Einen schönen Wagen hatten die Maler, die Wagenbauer, die Stellmacher. Leckere Backwaren in Hülle und Fülle führten die Bäcker mit, dazu ein richtiges Knusperhäuschen mit gefräßiger Hexe, mit Hänsel und Gretel. Außerordentlich gelungen war der Festwagen des Baugewerbes. Ein Fachwerkhaus stand darauf, in dem eine Anzahl Maurer u. Zimmerer-Heinzelmännchen emsig werkten. Ihre kleinsten „Innungskollegen" hatten auch die Schornsteinfeger mitgebracht. Ein hübsches Bild, wie schön die kleinen schwarzen Männer im Zuge mitmarschierten! Eine Mühle mit Mühlrad (das Mätschern besorgte naturgetreu der Regen) fuhr vorbei, dahinter suchte ein Müllerbursche sein körnerbeladenes Eselchen anzutreiben. Eine gediegene historische Kleiderschau mit Gewändern von 1500 bis in die Jetztzeit führte die Schneiderinnung vor. Bezeichnend war hier der Gegensatz zwischen der züchtigen „Frawe" in Spitzenhaube und dem Bürgersmann im Sammetwams von 1500 und zwischen dem mondänen Paar, Dame mit Seidenstrümpfen und Bubikopf, Gent in karierten Hosen, engsitzendem Jackett und „Bombe".

Kurz, alle Innungen waren hier vertreten, zumeist in altertümlichen Kostümen und Volkstrachten. Den Beschluß machten die Schlachter, die einem den Mund wässerig machen konnten mit ihrem reich behangenen Würstebaum und den appetitlichen Speckseiten. Ein Paar feiste Ochsen zog diese Herrlichkeiten einher.

Die Tausende, die am Sonntag in Lemgo zusammengekommen waren, werden diesen prächtigen Zug sicherlich nicht sobald vergessen.

*

Der Besuch der Ausstellung

übertraf am Sonntag alle gehegten Erwartungen. Trotz der Regengüsse war oft auf dem Platz kein Durchkommen. In den Ausstellungshallen stauten sich die Massen. Alle Besucher waren einig in der Bewunderung der Ausschmückung der Stadt und der übersichtlichen Gliederung der Abteilungen der Schau. Auf dem Vergnügungsplatz war trotz des durchweichten Badens bei den Karussells ein großer Betrieb. Das Feuerwerk, auf dessen Zustandekommen viele nicht gerechnet hatten, bot ein herrliches Schauspiel. Die Bielefelder Feuerwerksgesellschaft (vorm. Brinkmann) schuf mit der großen Zahl der Feuerwerkskörper (an 50 Nummern, 5 großen Fronten) ein Meisterstück, wenn auch infolge der Feuchtigkeit ein paar Versager eintraten. Besonders die Schlußgruppen mit den Riesen-Niagarafällen und dem Leuchtkugel- und Silberregen waren eine glänzende Darbietung. Es sollen an 15 000 Besucher die Kassen der Ausstellung passiert haben.

Hanomag in Seenot

Sturmfluten ergießen sich über Detmolds Straßen. Blitze zucken, der Donner grollt, und endlos pladdert der Regen gleich der Sündflut hernieder. Dunkle, grausige Bilder von kürzlich erlebten Katastrophen in anderen Gegenden steigen auf. Man denkt an das Hochwasser der Werre und wird besorgt. Da, gegen Schluß der Entlabungen schallt lautes Gelächter vom Kronenloche her. Dieses ist im Augenblick mit Wasser gefüllt und bildet einen kleinen See, die Straße Lage—Detmold sperrend. Todesmutig kommt da so ein kleiner Kerl angesaust, ein „Hanomag" ist es. Unvermutet sitzt er drin in der Pferdeschwemme, verhaucht seine letzten Seufzer und das Paddelboot ist fertig. Zwei Menschen schauen rechts und links aus dem Wagen und wundern sich, daß das Gefährt nicht schwimmt, verwundern sich noch mehr, als es so allmählich innen naß wird. „Haltet aus!", das ist die einzige Möglichkeit. Da faßte der Kutscher von Langenheim, ein schneidiger Lotse, einen kurzen Entschluß. Er denkt wohl:

„Siehst du den Hanomag dort auf den Wellen,
Er steht ja still, er steuert nicht,
Er darf nicht ganz und gar zerschellen,
Das darf nicht sein, das leid' ich nicht."

Sein kräftiger Gaul jedoch zieht mit seinem schweren Frachtwagen stolz am Hanomag vorbei, hält dann und schaut mitleidig zur Seite auf den kleinen „Putt, Putt", der seiner Art das Brot nahm. Er wartet geduldig, bis sein Herr den Hanomag angeseilt hat. Dann zieht er ihn kurz und kräftig aus dem Wasser. Stolz wiehert er: „Ja, wir Pferde sind doch bessere Viecher", und trabt seitwärts nach dem Stalle.

Der Kutscher jedoch, im Besitze eines anständigen Trinkgeldes sang später beim Kronenwirt:

„Hanomag, du Kleiner, fahre nicht alleine,
Fahre nicht in Sturm und Graus
Zum Teutoburger Wald hinaus."

Lieber, kleiner Hanomag, willst du nächstens „parken", so suche dir die Stelle aus, wo deutsch geschrieben steht: Haltestelle für Kraftwagen. Das versteht man, und das versteht sich.

B.

Hamburger Kundgebung der Kaufmannsjugend

Am 10. Juli fand auf der Eulenburgwiese des Hamburger Zoologischen Gartens eine Kundgebung von 9000 jungen Kaufleuten aus dem Bunde der Kaufmannsjugend im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband statt. Die in Hamburg Versammelten waren die Vertreter von über 50 000 zukünftigen Kaufleuten, welche in dem Jugendbund des DHV. zusammengefaßt sind. Es war ein imposantes Bild, die jungen Kaufleute mit ihren bunten Wimpeln und Fähnlein der Rede ihres Verbandsvorstehers Hans Bechly zuhören zu sehen. Der Kundgebung war eine Heilige Messe für die katholischen und eine Morgenfeier für die evangelischen Bundesbrüder vorangegangen. Verbandsvorsitzender Bechly sprach über die Kaufmannsarbeit einst und heute. Der DHV. als Gesinnungsgruppe hat stets das Ideal des „Ehrbaren Kaufmanns" vertreten. Jedoch in den Zeiten der Maschinisierung und Mechanisierung des kaufmännischen Berufes neben einer Entpersönlichung der Wirtschaft werden dem „ehrbaren Kaufmann" andere Aufgaben gestellt. Dies klar erkennen, heißt gleichzeitig die Neugestaltung beginnen. Mit dem Zusammenschluß der Kaufmannsgehilfen wurde die Aufgabe in Angriff genommen. Vor 34 Jahren waren es dreißig, die sich in Hamburg fanden, heute geben sich 9000 der Jugend aus einem Verbande mit 304 000 Mitgliedern in Hamburg ein Stelldichein. Anknüpfend an die Vergangenheit soll durch Arbeit im Dienste der Gemeinschaft die Zukunft gestaltet werden. Die jubelnden Heilrufe zeigten dem Redner, daß die Jugend ihn verstanden hat und gewillt ist, im Geiste der Alten am Neuen mitzuarbeiten.

Standesamtliche Nachrichten

Silizen. Geburten: 3 (1 männlich, 2 weiblich). Eheschließungen und Sterbefälle sind nicht zu verzeichnen.

Eisbergen, 10. Juli. Bezirksfeuerwehrfest. Unser Ort stand am Sonntag unter dem Eindruck des Feuerwehrfestes des Bezirkes Minden-Ravensberg-Lippe, wozu sich über 50 Wehren des Bezirks und der Nachbargebiete im Laufe des Vormittags einfanden. Reicher Girlandenschmuck in den Straßen begrüßte die Gäste. Am Sonnabend abend war großer Zapfenstreich, am Sonntag früh Wecken. Von 10—12 Uhr tagte die Delegiertenversammlung, wobei der Branddirektor des Bezirks und der Vertreter der Regierung zu Minden beherzigenswerte Worte sprachen. Ab 12,30 Uhr war eine Übung der Ortswehr am Schulhause trotz strömenden Regens. Im Anschluß daran fand ein Durchmarsch durch den Ort — sieben Kapellen — zum Festplatz statt, wo Platzmusik, Karussells, Honigkuchen- und Schießbuden den Gästen die nötige Zerstreuung boten. Auch das Tanzbein wurde flißig geschwungen.

Das Geschäft des französischen Spielkasinos. Das Bruttoerträgnis der Spielsälen in den französischen Kasinos im Jahre 1926 beziffert sich auf 280 Millionen Franken. Es ist um 129 Millionen Fr. größer als im Vorjahr und um 175 Millionen Fr. größer als 1924. Von dem Erträgnis hat der Staat an Steuern (12 Proz.) 45 010 000 Fr. bezogen und an progressiver Erhebung 134 Millionen Fr., im ganzen also 179 010 000 Fr. Schätzt man außerdem die verschiedenen fiskalischen Auslagen auf weitere 51 Millionen Fr. (Gebühren für die Eintrittskarten, Abgaben an die Gemeinden usw.), so stellt sich die Gesamtabgabe an die Oeffentlichkeit auf Franken 230 510 000.

Handel ✣ Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Börse.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank Detmold.)

Berlin, 11. Juli. Die neue Woche eröffnet in wesentlich lebhafterer Haltung. Das Publikum hat kleinere Kaufaufträge hergelegt und auch die auswärtigen Bankiers zeigen für Spezialwerte Interesse. Da die Börse selbst keine größeren Engagements hat, bewirkten relativ kleine Nachfragen Materialknappheit. Die Entlastung des Reichsbankausweises in der ersten Juliwoche macht keinen Eindruck und war wohl auch erwartet worden. Der Geldmarkt ist unverändert. Tägl. Geld 7—8¼ %, Monatsgeld 8—9 %. Einen guten Eindruck macht die merkliche Besserung des Saatenstandes in Preußen, die für die Ernte gute Aussichten bietet. Spezialwerte, wie Glanzstoff, Bemberg, Schultheiß, Ostwerke, Mitteldeutsche usw., ragen mit Kurssteigerungen bis zu 25 % aus dem Gesamtbild heraus. Sonst betragen die Steigerungen 1—5 % im Durchschnitt, unter Bevorzugung der Kohlenwerte, die auf die Hoffnung eines positiven Ergebnisses der heutigen Reichskohlenratssitzung gesucht waren. Anleihen und Ausländer etwas erholt; 2. Anatolier 2 % höher. Im Verlauf läßt das Geschäft wieder nach und beschränkt sich auf die Favoriten, die sogar neue Gewinne erzielen. Ostwerke plus 3 %, Schultheiß plus 6 %, Glanzstoff plus 6 %, Bemberg plus 4 %, Metallbank plus 2 %, während an den übrigen Märkten die Kursentwicklung uneinheitlich wird und eher kleine Abschwächungen eintraten. — Im weiteren Verlauf blieb es für Spezialwerte, zu denen noch Schiffahrt und Farben, letztere angeblich auf Deckungskäufe, kamen, weiter fest. Die übrigen Märkte lagen sehr widerstandsfähig, aber ruhiger. Der Einheitsmarkt lag überwiegend fest bei ebenfalls sehr ruhigem Geschäft. Anleihen und Ausländer still, 2. Anatolier im Verlauf wieder nachgebend. Pfandbriefe haben einen festen Grundton, können aber keine Gewinne erzielen. Als die befürchtete Erhöhung des Privatdiskontsatzes ausblieb und auch sonst die Lage am Geldmarkt als entspannt angesehen wurde, erholt sich die feste Grundstimmung. — Nachbörse: Tendenz fest u. lebhaft, nachbörslich wieder höchste Tageskurse.

*

Produktenbericht.

wtb. Berlin, 11. Juli. Der feste Grundton, der bereits in den letzten Tagen der Vorwoche festzustellen war, hat sich erhalten, zumal aus der Provinz Klagen vorliegen, daß die letzttägigen Niederschläge auf schwerem Boden Schaden angerichtet haben. Auf leichten Böden sollen die Regenfälle dagegen eher nützlich gewesen sein. Da nunmehr ziemlich festzustehen scheint, daß mit Roggen neuer Ernte erst ziemlich spät in der ersten Augusthälfte zu rechnen sein dürfte und andererseits in den Häfen lagernde Mengen von Auslandsroggen leichteren Abzug haben, machte sich für prompte Ware bessere Nachfrage bemerkbar. Die Auslandsforderungen waren allgemein fester gehalten. Von Abschlüssen war nur wenig zu hören. Im Zeitmarkt waren bei Weizen die Herbstsichten leicht befestigt, bei Roggen zog Juli um 1 Mark, September um ½ Mark im Preise an. Am Mehlmarkt blieb die Unternehmungslust äußerst gering. Hafer tendierte etwas fester. Das Angebot ist nur klein, und der Konsum ist genötigt, für dringenden Bedarf die geforderten Preise zu bewilligen. Gerste blieb unverändert ruhig. Das Neugerstengeschäft kommt allmählich in Gang.

*

Amtliche Produktennotierungen.

Berlin, 11. Juli. Weizen, Juli 290, stetig; Roggen, märkischer 255—257, stetig; Gerste 240—273, ruhig; Hafer, märkischer 251—258, ruhig; Mais 185—187, etwas fester; Weizenmehl 36—38, ruhig; Roggenmehl 34—36, ruhig; Weizenkleie 13,25, still; Roggenkleie 15,50, still; Viktoriaerbsen 44—56; kl. Speiseerbsen 28—32; Futtererbsen 22—29; Peluschken 21 bis 22,50; Ackerbohnen 22—23; Wicken 22—24,50; blaue Lupinen 14,75—15,75; gelbe Lupinen 15,75 bis 17,75; Rapskuchen 15,40—15,80; Leinkuchen 20,00 bis 20,30; Trockenschnitzel 12,50—13,10; Sojaschrot 19,90—19,60; Kartoffelflocken 34,00—34,40.

*

Zimmerpreise für die Leipziger Herbstmesse 1927.

Für die Leipziger Herbstmesse vom 28. August bis 3. September sind die Zimmerpreise für die Messebesuches durch den Wohnungsnachweis des Meßamtes, in welchem der Rat der Stadt Leipzig, das Meßamt, der Leipziger Hausfrauenverein und die Zentralstelle für Interessenten der Leipziger Messe e. V. vertreten sind, wie folgt festgesetzt worden: Klasse I (herrschaftlich) 7,50 ℳ, Klasse II (gut bürgerlich) 6 ℳ, Klasse III (bürgerlich) 4,50 ℳ, Klasse IV (einfach

Das gute Strate-Bier

allerwegen! (7411,3

Gebrauchte, guterhaltene

Automobile und Motorräder

Kleine, mittlere und schwere Fahrzeuge sind stets bei mir vorrätig.

Personenwagen, Last- und Lieferwagen.

Die Fahrzeuge wurden bei mir durchweg gegen neue eingetauscht. Durchrepariert — Garantie — Niedrige Preise — Günstigste Zahlungsbedingungen.

Verlangen Sie Barratoliste.

Joh. Wilh. Schnitz

Paderborn (7281

Alterverkalkung Erregungszustände Schwindelanfälle

Verlangen Sie Gratisbroschüre über San.-Rat Dr. Weise's giftfreie Hauskur. 8029

Dr. Gebhard & Co., Berlin-Steglitz A.

CARMOL

Radikal Schmerzen bei Rheuma, Hexenschuß, Gelenk-, Kreuz-, Kopf- und Zahnschmerzen.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.



In Detmold erhältlich: Hofapotheke Fr. Priester, Lemgoertor-Drogerie Jakob Kaul, Kronen-Drogerie Otto Plaas, Bruchstr. 10. In Lage erhältlich: Kreuz-Drogerie Wilh. Borsdorf, O. Henneberg, Drogerie. (2999,23

Auf der (14500

Lippischen Handwerks- und Gewerbeschau 1927 Lemgo

vom 8. bis 17. Juli

bin ich mit einer Kollektion erstklassiger

Maschinen und Geräte

vertreten, die teils im Betriebe vorgeführt werden. Ich lade zur Besichtigung hierdurch höflichst ein.

Maschinenfabrik Aug. Burre

Brake i. Lippe

Telefon 73 Amt Lemgo



Dienstag, den 12. Juli:

Tagung des Verbandes selbständiger Kaufleute a. V. Lippe, nachmittags: Gartenkonzert, 5-Uhr-Tee mit großer Kleiderschau, veranstaltet von den Lipp. Schneiderinnenninungen, abends: Konzert

Mittwoch, den 13. Juli:

Wanderversammlung der Lippischen landwirtschaftl. Vereine, verbunden mit Zuchtstutenschau des Verbandes Lippischer Pferdezüchter; nachm.: Großes Konzert, abends: Feuerwerk mit Konzert

Donnerstag, den 14. Juli:

Tagung des Verbandes der Minden-Ravensberg-Lippischen Ziegeleibetriebe a. V. Bielefeld. Tagung des Lipp. Schmiede- und Schlosserbundes nachm. und abends: Gartenkonzert, abends 8 Uhr Kleiderschau der Lipp. Schneiderinnenninungen.

Im kleinen Festsaal findet jeden nachmittag ab 5 Uhr Radiotechkonzert statt (Langenberger Sender).

Sonderzüge jeden Abend 23.30 Uhr nach Lage mit Anschluß nach Herford, Bielefeld, Minden, Detmold.

WESTFÄLISCH-LIPP.-HANDWERKERBUND

BUNDESTAGUNG 1927

AM 9. U. 10. JULI IN LEMGO-LIPPE

verbunden mit einer Lippischen

Handwerks- u. Gewerbeschau

8.-17. Juli 1927

Vereinigte Lichtspiele

Modernes **Lichtspielhaus**	**Kammer-Lichtspiele**	**Zentraltheater-**
Lange Str. 74 **Detmold** Fernr. 519	**Bad Salzuflen** Lange Straße 69 Fernruf 384	Lichtspiele Bergstr. 7 **Lage** Bergstr. 7

Spielplan ab Dienstag bis einschließl. Donnerstag:

Hans Brausewetter und Grete Grahl

spielen die Hauptrollen als Hans und Grete in dem modernen Märchenfilm aus unserer Zeit:

Der Sieg der Jugend

Die Geschichte zweier junger Menschen in 8 Kapiteln

von Alfr. Zeisler und Viktor Abel

Ein Film von Abenteuern, seltsamen Erlebnissen und packender Romantik wie sie sich auch in unserer nüchternen Zeit jedem enthüllt, der Augen hat zu sehen.

Die weiteren Hauptdarsteller sind u. a. Maria Forescu, Charlotte Susa, Valeska Stock, Paul Rehkopf, Hermann Picha, Jaro Fürth.

Ferner bringen wir d. beliebten Filmstar

Mady Christians

Nanette macht alles

Ein Gesellschaftsfilm in 6 Akten

Es wirken ferner mit:

Vivian Gibson, Fritz Kampers, Georg Alexander, Fritz Spira, Siegfried Arno.

Außerdem die neue aktuelle **Deulig-Auslandswochenschau**

Anfangszeiten: Wochentags: 4.15 6.15 8.15 Uhr

Im Mittelpunkt des Interesses steht auf dem Programm das neue russische Filmwerk:

Sonja

Ein Drama aus der Zeit der großen russischen Revolution 1917/18

6 große spannende Akte

Hauptdarsteller:

Emmy Linn

als Gräfin Sonja Swirsky

Roger Karl

als Graf Swirsky

Jac Catelain

als Leutnant Dimitrieff

Ein Film von seltener Schönheit und spannendster Handlung ist die große Sensation:

Der Teufel vom Rio Grande

Ein Abenteuer-Großfilm in 5 spannenden Akten

mit Fred Thomson, dem tollkühnsten Reiter und seinem Wunderpferd „Silberkönig".

Hierzu die neue aktuelle **Deulig-Auslandswochenschau**

Anfangszeiten: Wochentags: 8 Uhr abends

Biedermeierzeit!

Menschenglück und Liebe

Das ist der Inhalt des Filmes

Hoheit tanzt Walzer

6 Akte

nach der gleichnamigen Ascherschen Operette.

In den Hauptrollen:

Claire Rommer, Gisela Günther, Lillian Grey, Pauline Schweighofer, Walter Rilla, Julius von Szoregly, Albert Paulig u. a.

Einen Blick hinter die Kulissen einer Weltstadt vermittelt der Deulig-Film

Paris bei Tag u. Nacht

Die Geschichte einer abenteuerlichen Bummelfahrt durch die Seinestadt Paris und ihre Folgen in 6 humorvollen Akten.

Ferner die neue aktuelle **Deulig-Auslandswochenschau**

Anfangszeiten: Wochentags: 8.15 Uhr abends

Versäumen Sie nicht

meine sehenswerte Ausstellung auf der

Gewerbeschau in Lemgo

Bürgerschule, Echternstraße

zu besichtigen

Detmolder Hofmöbelfabrik

Ed. Begemann

Hornsche Str. 20 **Detmold** Hornsche Str. 20



Reit- und Fahrturnier Bad Meinberg

am **Sonntag, dem 24. Juli 1927**

nachmittags 2 Uhr

Prinz-Friedrich-Sigismund-Erinnerungspreis

Große Vielseitigkeitsprüfung, Jagdspringen, Wagenpferde-Konkurrenzen, Quadrille

Abends: Große Parkbeleuchtung

Landesverband Lippischer Reitervereine

Detmold, Handelshof

Landestheater

Mittwoch, den 13. Juli abends 7,45 Uhr

Das ergreifende Schauspiel

Die Siebzehnjährigen

von Max Drever.

Sommerpreise: 0.25 bis 2.25 Mk.

Schützenfest Heidenoldendorf

17., 30., 31. Juli 1927.

8347

Hotel Friedenstal

Morgen Mittwoch:

Waffeltag

mit Künstlerkonzert.

Die guten

Hosenträger

zu haben bei

S. Menze Ww. & Co.

Detmold (6514

Bruchstraße 38.

Zu haben in Fachgeschäften beanstandet

Salon Karl Lange, Lange Straße 69, gegenüber dem Schloßplatz; Willi Kostädt, Parfümerie, Lemgo, Breite Straße 67; Fritz Pälike, Barntrup; Einhorn-Apotheke, Barntrup. (5945,2

Marken-Piano

Rosenkranz, Nußb., wie neu, bes. billig u. günst. zu verkaufen. (8536

C. Marowsky, Minden

Ein Koffer

und einen Schneiderpuppe billig zu verk. Exterstraße 18, pt.

Bei jeder Gelegenheit

sollten Sie daran denken daß selbst die kleinste Anzeige in der Lippischen Landes-Ztg. die stärkste Beachtung findet.

Guterhaltener

Kinderwagen

zu verk. Besicht. 4—6 Uhr nachm. Hornsche Straße 12, Hinterhaus.

Lusimangel Alemnol Asthma

sagt man dazu, habe ich 76jähriger an mir bestätigt. Fordern Sie mir 3 Mk. ein, dann schicke ich Ihnen meine Broschüre und für einhalb Jahr ausreichend das Mittel „Aglaja" Versuchskur.

Aug. Spitz-Klemming's Verlags-Buchhdlg. Berlin SW 61. (8557

Angesehene Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft, in Verbindung mit Unfall-, Haftpflicht-, Auto-Kasko-Versicherung, sucht f. einige Bezirke

Vertreter und Platzvertreter

bei hohen, sofort verdienten Provisionen, evtl. Gehalt. Günstige Lebens-, Sterbegeld-, Unfall- und Haftpflichttarife mit monatlichen u. wöchentlichen Beitragszahlungen.

Meldung am Dienstag, dem 12. Juli, von 4—7 Uhr, im Hotel „Stadt Frankfurt", Detmold, oder schriftl. unter Nr. 9213 a. d. Geschst. d. Ltg.

Gebrauchtes

Oberbett

mit Kissen zu kaufen gesucht. Gefl. Angb. u. Nr. 9200 a. d. Geschst.

Ein mittelschweres

Pferd

1,75, passend für Landwirt, hat abzugeben

Wortmann

Gieselfriedstraße

Lage Anzeigen-Annahme: Heidenoldsche Straße Nr. 22 Fernruf 344

Alexander Hempe

Bielefeld, Obernstr. 8.

Aparte Wasch- u. Rohseiden für moderne Sommerkleider.

Wer kann mir Näheres mitteilen über Herrn

Friedrich Waltemathe

geboren und aufgewachsen in Detmold, heute etwa 50 Jahre alt?

Frau Sophie Seipp

7243 Stoney Island Av., Chicago (Ill.)

Eine guterhaltene

Chaiselongue

zu kaufen gesucht.

Wo? sagt u. Nr. 9212 d. Geschst. d. Lbsztg.

Billig zu verkaufen:

1 Küchenschrank, Tisch, 3 Stühle, 1 Bettstelle m. Matr., 1 Kinderbettstelle 1 Berlitow und sonstige Kleinigkeiten. (9195

Jobn, Bruchstraße 7.

Suche zuterhaltene

Schreibmaschine

mögl. Kontinental, zu kaufen. Preisangeb. an

W. Stockmeier

Mussen, Post Pivitsh.

Rollmops-Bücklinge

zieht wieder tägl. frisch

Stralsund. Matjesheringe

anerkannt gut u. billig

Marinaden

im Anbruch garantiert erstklassig

Seefische

in unerreichter Auswahl und billig

Nordseefischhalle

„Cuxhaven."

Bruchstraße 31.

Habe zwei schwere

Arbeitspferde

abzugeben. (9211

U. Uekermann

An der Bega

Mit 5 Mk.!

erzielt Mann u. Frau dauernd mühelos hohen

Verdienst!

(auch als Nebenerwerb)

Wie?

erfahren Sie kostenlos durch Anfrage an Schließfach 124

Dresden-A. 367.

(6949)

4-Zimmerwohnung

nebst Zubehör, in Neubau Nähe Bahnhof zum 1. Nov. an ruhige Mieter abzugeben. Gefl. Zuschriften u. Nr. 9189 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

Frühe Einkellerung

von Anthracit — Heizungskoks — Nußkohlen

empfiehlt

F. W. Schaefer

Paulinen-Wotanstr. Fernr. 292

Hohe Kurkosten

lassen sich vermeiden, wenn Sie Ihren Körper beobachten und rechtzeitig vor Krankheit schützen. Ein vorzügliches Mittel zur Stärkung Ihres Körpers ist Köstritzer Schwarzbier. Viele tausend Aerzte verordnen ständig diesen kraftspendenden Haustrunk. Sie werden über den wohltuenden Einfluß auf den gesamten Organismus erstaunt sein. Das echte, herbe, vollmundige Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich durch August Thoren (Hch. Brück Nachf.), Baumstr. 2, Fernsprecher 208; Robert Gellrich, Fernsprecher 874, Detmold, Fürstengartenstr. 13; Emil Plöger, Feinkostgesch., Horn i. L., Fernspr. 14; H. Beige, Kolonialwaren und Delikatessen, Horn; Ewald Plöger, Feinkostgeschäft, Bad Meinberg, Fernsprecher 40, und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften. (6511

Todesanzeige

Am Sonntag morgen 10½ Uhr erlöste ein sanfter Tod meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater und Großvater

Kolon Adolf Möller

im Alter von 70 Jahren von seinem langen Leiden.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen

Hagen (Afrika), den 10. Juli 1927.

Langscheede (Ruhr), Frömdenberg (Ruhr), Essen-Borbeck, Rotterdam und Lage.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 13. Juli, nachm. 4 Uhr statt.

Statt Karten

Die überaus zahlreichen Beileidsbezeugungen anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Entschlafenen machen es uns unmöglich, jedem einzelnen zu danken. Wir sagen daher auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank.

Familie Keller

Lemgo, den 9. Juli 1927.

Statt Karten.

Friedel Eberth

Dr. Ing. Hans-Erich Köhling

Verlobte

Detmold, Hermannstr. 22. — Berlin NW 21, Bandelstr. 2, I.

12. Juli 1927.

Nachruf.

Am 7. d. Mts. verschied unser langjähriges Vorstandsmitglied

Fräulein Hedwig Fluhme.

Die Heimgegangene hat jahrzehntelang mit ihrem hervorragenden Können unserem Musikverein gedient und durch die Lauterkeit ihres Charakters, wie durch ihr liebenswürdiges Wesen sich die Herzen aller Vereinsmitglieder gewonnen.

Wir werden ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Detmold, den 9. Juli 1927.

Der Vorstand des Musikvereins

Frau Geh.-Rat Böhmer, Frau Geh.-Rat Klewning, Pastor Werdelmann, Studienrat Jording, Reg.-Präsident a. D. Ernst.

Auf gleich ein zuverlässiger

Knecht

gesucht. (9188

Niewald

Niewald bei Heiden

Gesucht wird zum 1. August ein an Ordnung gewöhnter erster

Knecht

Reineke

Retzen bei Schötmar.

Lehrling

auf sofort gesucht.

Otto Meier

Landwirtsch. Maschinen und Geräte

Jerxen bei Detmold

Eisenwaren-, Werkzeug-, Stabeisen-Geschäft in Detmold sucht per 1. Oktober einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Bewerbungsschreiben mit Lebenslauf unter Nr. 9194 an die Geschst. der Landeszeitung.

Schachtkolonne

von 6 bis 8 Mann für mehrere Wochen gesucht.

Schriftl. Angeb. unter Nr. 9102 an die Geschst. der Landeszeitung.

Alteingeführter Möbelvertreter

im rheinisch-westfälischen Industriebezirk, mit großem, solidem Kundenkreis, sucht noch eine leistungsfähige Küchenfirma zu vertreten.

Zuschriften unt. Nr. 9208 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung.

Vertreter

bei der Industrie gut eingeführt, zum Verkauf von Industrie-Bedarfsartikeln gesucht.

Schriftliche Angebote unter Nr. 9205 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung.

Generalvertreter

einer der größten rhein. Möbelfabriken

sucht

noch die Vertretung je einer leistungsfähigen

Speisezimmer- und **Küchenmöbel-Fabrik**

für den rhein.-westfäl. Bezirk.

Angeb. erb. u. K. D. U. 295 an Rudolf Mosse, Köln.

Für die Reisezeit!

Führer

Allgäu	2.—
D. bayr. Hochland	4.—
Berlin	1.50
Engadin	2.—
Harz	2.75
Lüneburger Heide	2.25
München	1.50
Nordseebäder	2.—
Ostseeküste	3.50
Der Rhein	2.—
Sauerland	2.—
Schwarzwald	5.—

Nicht vorrätige Führer werden schnellstens besorgt.

Bücherkiosk d. Meyerschen Hofbuchhandlung

Detmold

Wer morgens müde

und abgespannt ist, keine Energie zur Arbeit aufbringen kann, mache eine erfolgreiche Hauskur mit dem echten

Doppelherz

dem ärztl. empfohl. Kraftträger bei Nervenschwäche, Blutarmut, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche Schlaflosigkeit usw. Die Wirkung übersteigt geradezu.

Or ginalflaschen zu 2,35 und 5 M.

Ehe durch:

O. Plaas, Kronen-Drogerie, R. Heinemann, Hof-Drogerie, C. Köhler, Markt-Drogerie, L. Danzes, Drogerie; Oerlinghausen: C. Schlafke; Lage: Borsdorf; Horn-Bad Meinberg: C. Führing (6547,3)

Hanomag

Große Preisermäßigung!

offener Wagen **1995.— Mk.** ab Werk

offener Sportwagen 2300.— Mk. ab Werk

Limousine 2450.— Mk. ab Werk

Die Wagen werden in gleicher kompletter Ausrüstung wie bisher geliefert

Autorisierte Vertretung:

Karl Feldmann

Bruchstr. 35 DETMOLD Telefon 721

Generalvertreter

einer der größten rhein. Möbelfabriken

sucht

noch die Vertretung je einer leistungsfähigen

Speisezimmer- und **Küchenmöbel-Fabrik**

für den rhein.-westfäl. Bezirk.

Angeb. erb. u. K. D. U. 295 an Rudolf Mosse, Köln.

Zweitmädchen

für sofort in Restaurant gesucht.

Frau Wwe. Lina Kunze

gew. Stellenvermittl.

Exterstraße 6.

Ordentlichen

Zeitungsverkäufer

für sofort sucht (9187

Hinrichsche Hofbuchhandlung.

Wir stellen zwei tüchtige, erfahrene

Brenner

für unsern Ringofen zu Tariflöhnen sof. ein. Schriftliche Angebote sind zu richten an die

Gewerkschaft „Idunahall"

in Schermbeck

Suche für sofort

1 Sandstrichformer

1 Aufsetzer

pro Tausend p. Mann 1,90 M., ferner

2 Mann

zum Steineabstapeln f. einen größeren Staatsbau in Mülheim-Ruhr. Kost und Logis auf der Ziegelei. (9142

Karl Kleuke

Mülheim-Ruhr-Holthausen

Werdener Weg 27

Wegen Inbetriebsetzg. sofort gesucht:

8 Former

Wasserstrich, beste Erde

4 Hagensetzer

2 Ofensetzer

2 Zusetzieher

3 Auskarrer

Ruthesche Karren

3 Brenner

1 loser Mann

hoher Akkord.

Schriftl. Eilangeb. u. Nr. 9178 an die Geschst. der Landeszeitung.

Neue, gelbfleischige

Mäuseharioffeln

Zentnersack nur 12½ M. 6½ Pfund nur 1 M. empfiehlt Wortmann, Fernruf 280. (9191

Einige Tausend gebrauchte, aber gute

Hohlziegel

sowie 2 größere Fenster und Scheunentür sucht zu kaufen (9190

Gärtner Wortmann.

Suche auf sof. einen tüchtigen

Sandstrichformer und Aufsetzer

Akkord. (9144

H. Stücke, Ziegelmstr. Ziegelei Hötter Dortmund-Wambel

Stütze oder Köchin

saubere, vollständig perfekt und selbständig für Haushalt, 3—4 Personen, gegen hohes Gehalt zum 15. Juli oder 1. August nach Bielefeld gesucht. Zweite Hilfe vorhanden.

Ausführliches Angebot an B. Kappe, Schirmfabrik, Bielefeld. (9079

Kolonne Kanalmaurer

sofort gesucht

Bücker & Cie, Beton G. m. b. H.

Düsseldorf, Grafenbergerallee 95/97

Leeres Zimmer

sofort gesucht.

Schr. Ang. u. Nr. 9199 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

Möbl. Zimmer

gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. 9203 an die Geschst. d. Lbsztg.

Ziehung bestimmt am 14. u. 15. Juli 1927

Eisenach. Geldlotterie

zum Besten des Thüringer Museums Eisenach.

3365 Gewinne zusammen Mark:

25000

Haupt-Gewinne **10000**

2000

Lose à 1 Mark Porto und Liste 30 Pf mehr, versendet auch unter Nachnahme 20 Pfennig mehr

In Detmold zu haben bei: Staatl. Lott.-Einnahme Reuter, ferner bei Geschwister Burkhardt.

Mädchen

ehrlich, sauber, für sof. nach Bielefeld gesucht. Lust zur Gartenarbeit erwünscht. Nachfragen Bad Meinberg, Haus Flora. (9207

Zur Beaufsichtigung einer Ziegler-Trockenpresse suchen wir nach Westfalen für Dauerbetrieb einen

zuverlässigen Mann

gel. Schlosser oder einen

Heizer-Maschinisten

Schriftl. Angeb. mit Angabe des Alters an die Geschst. d. Lbsztg. unter Nr. 9180.

Suche sofort oder in 14 Tagen

mehrere Ziegler

Ausschieber, Packensetzer und Leute zur Presse. Der Ofen bleibt fast den ganzen Winter in Betrieb. Schriftliche oder mündliche Meldung am Sonntag, dem 10. Juli, im Gasthof Crimius in Tevenhausen, Post Langenholzhausen. (9131

Suche sofort einen

Knecht

W. Klinge, Detmold

Karlstraße 18

Suche sofort

Stütze

im Kochen und allen Hausarbeiten perfekt, f. herrschaftl. Haush. zum 1. 8. nach Bielefeld gesucht. Schriftl. Offert. oder pers. Vorstellung.

Erna Schwarz

a. d. Werlebeck Hotel Forelle

Welche ev., christl. ges. Witwe oder älteres

Fräulein

im Alter von 40—45 J. übern. die Führ. eines frauenlos. Haush. mit etwas Gartenarbeit u. Handwerksgehilfen, w. in fester Stellg. ist. Bei näh. Bekanntsch. Heirat nicht ausgeschlossen.

Schr. Off. u. Nr. 9196 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

Mein vor 3 Jahren erbautes

Einfamilien-Wohnhaus

ist zu verkaufen. Wohnung sofort beziehbar. Anzahlung 3000 Goldm.

Schr. Off. u. Nr. 9119 die Geschst. d. Lbsztg.

Wegen Verheiratung des jetzigen suche ich für meinen Haushalt mit 3 Kindern zum 1. Aug. ein ordentliches, fleißiges, nicht zu junges

Mädchen

Frau H. Kiso, Retzen bei Schötmar.

Ein ehrliches, sauberes

Fräulein

für Konditorei u. Café sofort gesucht. Auch ein

Mädchen

für Haushalt. (9184

Café Radewig, Herford Steinstraße

Maurer

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Carl Dietzel

Kirchlinde b. Dortmund

Stütze

im Kochen und allen Hausarbeiten perfekt, f. herrschaftl. Haushalt, zum 1. 8. nach Bielefeld gesucht. Schriftl. Offert. oder pers. Vorstellung.

Erna Schwarz

a. d. Werlebeck Hotel Forelle

Bäckergehilfe

zum baldigen Eintritt gesucht. (9200

Friedr. Windmann

Hörste b. Pivitsheide Telefon Amt Lage 208

Jüngeren

Schuhmacher-Gehilfen

sucht (9210

Sauerländer

Schuhwarenhaus

Lemgo i. L. Telefon 249

Bad Salzuflen-Schötmar

Kurtheater.

Dienstag, den 12. Juli abends 8 Uhr:

Größter Lachschlager

Hurra — ein Junge!

Schwank von Arnold und Bach

Kl. Wohnhaus

evtl. auch ländliche Besitzung, zu pachten oder kaufen gesucht. Hohe Anzahlung. Offert. an

Gustav Ewe

Detmold

Hornsche Straße 22

Reparaturwerkstätte

für

Kraftfahrzeuge u. Fahrräder

Auf der früheren Strunkschen Ziegelei (Zugangstraße: Werler Weg) habe ich eine Reparaturwerkstätte für Kraftfahrzeuge usw. eingerichtet.

Lager in Ersatz- und Zubehörteilen

Lieferung von Kraftfahrzeugen und Fahrrädern.

Paul Reker, Bad Salzuflen

Ziegelstraße.

Billig und doch gut!

Piano u. Harmonium

ohne Anzahlung

in klein. monatl. Zahlungen.

Größte Auswahl in allen Preislagen, auch in gebrauchten Instrumenten.

Tausende von Kunden und deren Weiterempfehlung.

Unverbindlicher Besuch.

Katalog kostenfrei. (13707

Alb. Marowsky & Co.,

Piano-Versandhaus, Minden i. W.

Bilder-Einrahmungen

Buchbinderei Julius Neumann

Detmold (6462

Lange Straße 38.

Kirschenverkauf

Dienstag am Markt, Pfd. nur 60 Pfg., 20 Pfd. nur 11 M. Bananen, Pfd. nur 55 Pfg., 2 Pfd. für nur 1 M. bei

Wortmann.



Kruschen-Salz erhält die Gesundheit, erfrischt das ganze innere System, bewirkt Stoffwechselstörungen, Ablagerungen und Schlacken vor, hält die Verdauung in bester Ordnung. Kruschen-Salz heißt Lebenskraft.

Drogerie Karl Hennenberg, Lage, Lange Straße 69.